

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckschrift: Nachrichten Dresden.  
Gesamtnummer: 25 241.

**Lobeck's**

Dreiring - Fondant-Schokolade  
Dreiring - Rahm-Schokolade  
Dreiring - Bitter-Schokolade  
Dreiring - Kakao, Dessert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr zweitälterlich in Dresden bei gleichzeitiger Ausgabe von Sonn- und Montagen nur einschließlich 2,50 M., in den Vororten 3,00 M. Bei einzelliger Ausgabe durch die Post 3 M. (ohne Belegzettel). Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattet. — Versetzungs-Schiffszölle werden nicht entrichtet.

## Kruševac von deutschen Truppen besetzt.

3000 Serben gefangen genommen, viel Kriegsmaterial erbeutet. — Vergebliche russische Angriffe an der ganzen Front. — Heftige Kämpfe um den Col di Lana. — Versenkung des deutschen Kreuzers "Urdine". — Fortsetzung der griechischen Neutralitätspolitik.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich) Grobes Hauptquartier, 8. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Sohlen schlossen sich nördlich von Galles zu die Besetzung eines feindlichen Minentreichters durch unsere Truppen lebhafte Kämpfe mit Handgranaten und Minen an. Am Hügel hier wurde dem Gegner ein vornehmtes Grabenstück entzogen.

Leutnant Fimmelmann stach gestern westlich von Donau das sechste feindliche Flugzeug ab, einen mit drei Maschinengewehren ausgerüsteten englischen Bristol-Doppeldecker.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südlich und südlich von Riga, soweit westlich von Jakobstadt beiderseits der Eisenbahn Riga-Jakobstadt und vor Danzig griffen die Russen nach starker Feuerbereitung mit erheblichen Kräften an. Ihre Angriffe sind teilweise unter schweren Verlusten für sie, ob geschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold: Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Heeresgruppe des Generals v. Bissingen:

Russische Angriffe nordwestlich von Czartorysk blieben erfolglos. Drei Offiziere, 271 Mann fielen gelangen in unsere Hand.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen haben Iwanjica und den Bilenac (898 Meter) 7 Kilometer nordöstlich davon erreicht.

Deutsche Truppen sind im Angriffe auf die Höhen südlich von Kraliens.

Zwischen Kraliens und Kruševac ist die westliche Morava an mehreren Stellen überschritten.

Kruševac wurde bereits in der Nacht vom 6. zum 7. November besetzt. Über 3000 Serben sind unverwundet gefangen genommen, über 1500 verwundete wurden in Lazaretten gefunden. Die Stadt besteht, soweit bisher feststeht, in zehn Geschützen, viel Munition und Material, sowie erheblichen Vorräten.

Im Tale der südlichen (Vinaca) Morava wurde Pragovce durchschritten.

(B. T. B.) Oberste Heeresleitung.

### Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 8. November 1915:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Sapanow, an der Elwa, am Kormyno-Bache und westlich von Czartorysk, wurden russische Angriffe abgestoßen. Ganz nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe an der Südwestfront hielt im allgemeinen auch an. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Dobrudoja hielten unsere Truppen wieder einzelne Vorhöfe des Feindes abzuweisen. Um den Col di Lana wurde heftig gekämpft. Nachmittags fiel die Spitze dieses Berges in die Hände der Italiener; abends wurde sie von unseren Truppen durch einen Gegenangriff zurückgewonnen. Die feindliche Artillerie hat das Feuer auf die Südfront von Riva eröffnet.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die beiderseits des Moravice-Tales vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen waren den Feind aus seinen Höhenungen südlich von Janjica.

Deutsche Truppen der Armee des Generals der Infanterie v. Koerch kämpfen auf den Höhen südlich von Kraliens. Aufnahmen bei Trstenik haben sich unsere Streitkräfte den Nebengau über die hochwachende Morava erkämpft. Kruševac und die Höhen östlich davon sind in der Hand des Generals v. Gallwitz.

Die bulgarische Armee gewinnt in erfolgreichem Vorstoß die Ausgänge des Beckens von Sedloac.

Der Stabsoffizier des Chefs des Generalstabes:

(B. T. B.) v. Götz, Feldmarschall-Lieutenant.

### Eine wirkungslose Kraftprobe.

Fast so schnell wie sie gekommen ist, ist die griechische Kabinettsskrie überwunden worden. König Konstantin hat an Stelle von Zaimis, der das Opfer eines heimtückischen Überraschungskriegs geworden ist, Skuludis mit dem Vorstoss im Kabinett bestellt. Da Skuludis bisher in der inneren Politik Griechenlands nicht hervorgetreten ist, könnte man einen Augenblick im Zweifel sein über den künftigen Kurs Griechenlands, wenn nicht der Umstand, daß die übrigen Mitglieder des Kabinetts Zaimis ihre Portefeuilles auch unter dem neuen Ministerpräsidenten behalten, deutlich beweise, daß König Konstantin sich durch die parlamentarischen Kraftleistungen des Herrn Venizelos nicht von dem klarerkannten Wege abringen läßt. Venizelos hat vor Monatsfrist, als das Kabinett Zaimis ausblieb, erklärt, die Regierung bei den parlamentarischen Arbeiten unterstützen zu wollen, trotzdem er die äußere Politik nicht billigen könne. Ein Monat lang ging es denn auch, aber das Kabinett Zaimis stand immer auf schwachen Beinen. Jeden Augenblick konnte ja der Kreter ins Dorf hohen und seine Schar zum Angriff auf die Regierung versammeln. Ein Anstich, die Regierung zur Stellung der Vertrauensfrage zu zwingen, war in jedem Augenblick bei der Hand. Daher an sich ganz unwesentliche Zusammensetzung mit dem Kriegsminister zum Sturz des Kabinetts Zaimis herhalten mußte, ist bezeichnend für die rätselhafte Machtpolitik, die Venizelos in der Kammer zu führen entschlossen ist. Er hat aber dieses Mal seinen Brod verfehlt, denn König Konstantin hat nicht, wie die Opposition vielleicht gehofft hat, Venizelos zurückberufen ins Kabinett, er hat auch nicht die Kammer aufgelöst und Neuwahlen ausschreiben lassen, sondern sich fürs erste mit dem Wechsel in dem Vorstand des Kabinetts begnügt. Das ist nicht nur ein neues Zeichen für die feste Entschlossenheit des Königs, sich auf feindlicher Abenteuerpolitik einzulassen, es ist auch ein Zeichen von Kraft und Sicherheit, das seinen Eindruck nach außen und innen nicht verfehlten wird.

Im Grunde ist also der Vorstoss des Herrn Venizelos mißglückt. Die von ihm ersehnte Kursänderung in der äußeren Politik Griechenlands wird von dem neuen Ministerpräsidenten aller Voraussicht nach nicht eingeleitet werden. Und doch wäre es, nach Ansicht derer um Venizelos gerade jetzt die höchste Zeit, Venizelos hat in der Rede, in der er Zaimis frede ansagte, ein Bild gemalt von dem größeren Griechenland, das er mit Hilfe des Verbandes zu schaffen gedachte. Die ältesten Kleinasiens sollten in die griechische Machtshälfte einzbezogen werden, in Mazedonien würde auf Kosten des verhassten Bulgarien das griechische Banner ausgeflanszt und auch die kritischen Aegean-Inseln sollten wiederum, wie in der klassischen Zeit, unter griechisches Seepot kommen. Es ist gar nicht verwunderlich, daß es in Griechenland Leute gibt, die sich für solche Zukunftsaussichten begeistern, und die an die Möglichkeit ihrer Verwirklichung glauben, wenn sie sehen, wie ein Mann wie Venizelos, der sich doch in früheren kritischen Zeiten als führer realpolitischer Artys erwiesen hat, sich dafür einsetzt. Hierin liegt sicher zum großen Teil das Geheimnis der Macht, über die Venizelos trotz all der unlauteren Gewalt, die ihm nachgewiesen worden sind, immer noch verfügt. Die Mehrheit, über die er in der Kammer gebietet, ist allerdings in der letzten Zeit zusammengezusammensetzt und beläßt sich heute nur noch auf einige dreihundert Stimmen, es ist aber immerhin eine Mehrheit, die ihn in den Stand setzt, in jedem Augenblick der Regierung ein Misstrauensvotum auszustellen und einen Wechsel im Kabinett zu erzwingen. Von Tag zu Tag werden aber die Aussichten auf Verwirklichung des Traumes von einem Groß-Griechenland nach venizelistischen Kriterien geringer, von Tag zu Tag wird auch die griechische Öffentlichkeit besser erkennen, was für eine riesenhafte Aufgabe das griechische Volk zu leisten haben würde, wenn es an der Seite der Engländer und Franzosen in den Krieg eingreifen würde.

In den militärischen Kreisen Griechenlands hat man das von Anfang an eingeschaut und danach gehandelt; die Zeit wird kommen, wo auch den Politikern, die den Haß gegen Bulgarien noch nicht begraben konnten, dies klar werden wird und jenes andere, daß nämlich auf dem Balkan Raum genug vorhanden ist für ein starkes Bulgarien und ein nicht minder gefestigtes Griechenland. Wenn griechische Interessen heute bedroht sind, so ist das nur von Seiten einer Macht der Fall — nämlich von Italien, das den jetzt folgende Zusammenfassung:

Dobrane nicht räumen will und sich bemüht, den Besitz von Walona durch Erwerbung südalbanischer Gebiete zu sichern und wertvoller zu machen. Italien aber steht auf der Seite des Bierverbandes, von dem Venizelos alles Heil erwartet und dem zufolge er in der vergangenen Woche die Kraftprobe im Parlament abgelegt hat. Sie hat keinen anderen Erfolg gehabt, als daß die griechische Neutralitätspolitik fortgesetzt werden wird.

Ob Venizelos das neue Kabinett unterstützen wird, ist noch nicht bekannt. Möglich ist es immerhin, daß er auch Skuludis bei passender Gelegenheit ein Blau stellen wird. Wie die Dinge liegen, ist aber nicht anzunehmen, daß er damit mehr Erfolg haben wird als bisher. Die Ereignisse überstürzen sich auf dem Balkan in einer Weise, die für die Engländer und Franzosen wenig Erfreuliches hat. Der ersten Enttäuschung, die in dem Rücktritt von Venizelos lag, ist nun die zweite, sein parlamentarischer Auftritt, gefolgt, militärische Misserfolge reihen sich in ununterbrochener Kette an und beweisen auch dem fanatischsten Anhänger des Bierverbandes, wie es mit der wirklichen Macht Englands und Frankreichs steht. Sollte also Venizelos unter dem Druck seiner Freunde in London und Paris seine Machtpolitik fortführen und es auf die Auflösung der Kammer ankommen lassen, so würde er möglicherweise bittere Erfahrungen machen müssen. Denn schließlich wird man auch in Griechenland einsehen, wohin es geführt hätte, wenn das Versprechen einer Waffenunterstützung, daß, wie Asquith in seiner bekannten Rede ausführte, Venizelos aus eigener Machtvolkommenheit gegeben hatte, verwirkt worden wäre. Auf der anderen Seite sind gerade in der letzten Zeit die griechischen Beziehungen zu Bulgarien so eng und vertraut geworden, daß auch für die Zukunft ein erfriedliches Zusammearbeiten der beiden Staaten gewährleistet erscheint. Bulgarien hat sich nicht nur bereit erklärt, Griechenland mit dem Getreide zu versorgen, das ihm durch Englands rücksichtslose und völkerrechtswidrige Blockade vorenthalten wird, die bulgarische Regierung hat auch die griechische Interessensphäre in Mazedonien zu achten versprochen. Das sind sicher Garantien, denen der Bierverband nur vage Versprechungen gegenüber zu stellen hat. Man muss schonfanatiker sein, wie Venizelos, und sich mit Haut und Haaren der Entente verschrieben haben, wenn man unter diesen Umständen überhaupt noch zweifelhaft sein kann, daß die gegenwärtige kluge Neutralitätspolitik des Königs für Griechenland angezeigt ist und nie allein Griechenland sicher aufwärts führen wird.

Der griechische Ministerpräsident Skuludis hatte eine Unterredung mit dem Athener Berichterstatter der Londoner "Times", in der er sagte, er beabsichtige, gegenüber den Mächten des Bierverbandes eine Haltung sehr wohlwollender Neutralität einzunehmen. (B. T. B.)

Aus Athen wird weiter gemeldet: Das neue Ministerium notifizierte den Gesandten der Mächte den Entschluß zur Aufrechterhaltung der Neutralität. (B. T. B.) (Meldung der Agence Havas.) Nach Mitteilungen aus politischen Kreisen wird die Kammer in zehn Tagen vertagt werden, da dann die verfassungsmäßige vorgegebene Dauer von drei Monaten für die regelmäßige Session erfüllt ist. Die Vertreter sollen dieser Sitzung zusammensein, welche gestartet würden, eine Auflösung und Neuwahlen zu vermeiden, deren Ergebnisse angesichts der Mobilisierung ungewiß sind. (B. T. B.)

b. Der neue griechische Ministerpräsident ist ein Mann von 80 Jahren. Sehr begütert, wandte er sich in seinen jungen Jahren der Diplomatie zu, einer Laufbahn, die er vor etwa vier Dezennien als Gesandter in Madrid bestritt. Dem Staate widmete sich Skuludis erst wieder in einem Augenblick, da das Königreich Hellas in schwerer Bedrängnis stand. Es war dies nach dem ungünstigen Feldzug, den Griechenland im Jahre 1897 gegen die Türkei geführt hatte, als es galt, möglichst schnelle Friedensbedingungen von den Siegreichen gewissenen Türken zu erlangen. Unter dem damaligen Ministerium Rallis übernahm der heutige Ministerpräsident das Portefeuille der Auswärtigen Angelegenheiten und führte die Friedensverhandlungen mit den Osmanen. An den glücklichen Leiter jener Verhandlungen erinnerte man sich in Athen, als es sich um die Löschung des Balkankonfliktes auf der letzten Londoner Konferenz handelte. Skuludis wurde mit der Vertretung der griechischen Interessen beauftragt. Dem parlamentarischen Parteigegnern steht er fern, während er mit seinen politischen Ansichten Rallis und Trikoupis nahe ist.

Die Zusammenfassung des griechischen Kabinetts.

b. Nach Londoner Blättern hat das griechische Kabinett

## Für eifige Leser

am Dienstag morgen.

Kruševac wurde bereits in der Nacht vom 6. zum 7. November besetzt; über 3000 Serben sind unverwundet gefangen genommen. Über 1500 Verwundete wurden in Lazaretten gefunden.

Der bulgarische Generalissimus Schekow und der Ministerpräsident Radoslawow sprachen die Erwartung aus, daß Nišch immer bulgarisch bleibt werden.

Das neue griechische Ministerium hofft, die freunden Besitztum den Entschluß zur Aufrechterhaltung der Neutralität.

Leutnant Amelmann schreibt von Douai daß heftige feindliche Flugzeuge ab.

Südlich und südöstlich von Riga, östlich von Jakobstadt beiderseits der Eisenbahn Mitau-Jakobstadt und von Daugavpils wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für die Angreifer abgeschlagen.

Der deutsche kleine Kreuzer „Urdine“ wurde südlich der schwedischen Küste durch ein feindliches Unterseeboot versenkt; seit die ganze Belastung ist gerettet.

Der Hof der Kana ist Sonntag nachmittag in die Hände der Italiener, wurde aber abends von den österreichischen Truppen zurückgewonnen.

Sizilien ist bereits nach London abgereist, um mit dem Kaiser zu verhandeln.

Die zweite Sämmere des sächsischen Landtages tritt heute abend 6 Uhr an ihrer ersten öffentlichen Prämierung aufzunehmen.

Wetteranzeige der amt. ländl. Landeswetterwarte: Walter, woltsia, zeitweise Niederschlag.

dent und Reuscher; Michaelidis, Julius und Verkehr; Gomarits, Jannas; Theotokis, Volksirtschaft; Janakias, Krien; Kundurios, Marine; Drakakis, Finanzen.

### Zum Siege von Nišch.

(Bulgar. Telegr. Agentur.) Generalissimus Schekow telegraphierte dem Ministerpräsidenten Radoslawow, daß nach dreitägigen hartnäckigen Kämpfen die Festung Nišch erobert und dort die Armee Bulgariens für immer gehalten und damit der Weg für die Einführung der ganzen Nation gebahnt worden sei. Radoslawow erwiderte, daß die Eroberung von Nišch ein historisches Ereignis ist und dort die nationale Flagge für immer wehen werde. Der Ministerrat versiegt sich vor den Siegreichen Fahnen, die eine vollkommenen Stütze der Politik der nationalen Einheit seien. (W. T. B.)

(Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Aus Anlaß des Falles der Festung Nišch telegraphierte Generalissimus Schekow an Abnina im Reichsrat:

„Ich bin überaus glücklich, Ew. Majestät berichtet zu können, daß heute um 3 Uhr nachmittags die Festung Nišch, ein befestigter Platz erster Ordnung, unter den Schlägen der Sieger, Ew. Majestät unerschütterlich ergebenen Truppen unserer ersten Armee gesunken ist. Nach dreitägigen hartnäckigen Kämpfen gehört nun die Stadt Nišch für immer zu dem bulgarischen Königreich und wird die Krone unseres verehrten obersten Führers schmücken. Schekow.“ — Der König erwiderte: „Ich beglückwünsche Sie auf das wärmste zu dem Siege von Nišch, der Habsburg von Treulosigkeit und Lüge. Gott segne die Truppen.“ (W. T. B.)

Von seinem Berichterstatter Kurt Aram erichtet der Berl. Pol.-Ans.: Von der deutschen Gesandtschaft in Sofia begrüßt aus Anlaß des Falles von Nišch in Abwesenheit des Gesandten sein Vertreter die jubelnden Scharen, dankte für die Kundgebungen, gab der Freude über die Siege der verbündeten Völker Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf die verbündeten Fürsten, Herren und Böslern. Nachdem die Wacht am Rhein gespielt worden war, hielt ein Bulgar eine Rede in deutscher Sprache.

Weiter heißt es in dem Bericht Arams: Die Serben sind jetzt an jammengedrängt in einem Gebiete ungefähr so groß wie Albanien. Bei Paracan haben sich deutsch-österreichische Truppen mit bulgarischen vereinigt. (W. T. B.)

Indem Radoslawow am Tage von Nišch als Zielziel die Beibehaltung der eroberten Städte bezeichnete, wies er zum erstenmal auf die Absicht einer Teilung Serbiens hin. (W. T. B.)

### Ereinte patriotische Kundgebungen in Sofia.

(Meldung der Bulgar. Telegr. Agentur.) Aus Anlaß der Einnahme von Nišch fand es Sonnabend abend in Sofia namentlich zu Kundgebungen. Die Menge von unter Vorantritt von Musikkapellen und Vorantragung von Fahnen in den bulgarischen, österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Farben vor die Gesandtschaften der verbündeten Staaten, wo sie in langanhaltende Kundgebungen für die betreffenden Völker ausbrach. Die Musik spielte die Nationalhymnen der verbündeten Völker. Überall wurden Reden gehalten. Vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft hoben die Redner die vom Gesandten Tarnowsky der Soziale Bulgarien erweisen außerordentlichen Dienste hervor. Der Verhandlung erhielten auf dem Balkon, dankt für die Kundgebung und schloß mit dem Ruf: Es lebe Bulgarien, es lebe Seine Majestät der König Ferdinand, es lebe die tapfere bulgarische Armee! Die beiden Vorträge wiederholten sich vor der deutschen und der türkischen Gesandtschaft. (W. T. B.)

### Die erbeuteten Geschütze von Krailovo.

Die in Krailovo erbeuteten 130 Kanonen wurden, wie der Pol.-Ans., aus Wien erschafft, in diesem Jahr von Kreuzot geliefert. Sie sind alle das neue Modell.

### Über die Beute von Krainieva

Schreibt der Kriegsberichterstatter W. G. Komoll in der „Sohn. Sta.“.

Der Kern der ganzen Stadt ist die Waffenfabrik, die, einst abseits erbaut, sich aus kleinen Anfängen für östliche Verhältnisse erstaunlich entwickelt hat. Von den Zerben ausgeräumt, jenseit das noch bei dem schnellen deutschen Vorstoß möglich war, liegt das Zeughaus und die Artilleriekaserne der Waffenfabrik trotzdem noch mit wertvollem Material angefüllt. Die ersten Schätzungen, die natürlich nur ungenau sein können, lassen vermuten, daß vor allein an Metallwaren, Teilen, Waffen mit zusammen einen Wert von dreißig bis fünfzig Millionen Mark erbeuteten. Die großen Fabrikäste sind voller Maschinen französischen, amerikanischen und hauptsächlich deutscher Herkunft. Es sind sehr wertvolle Stanzwerkzeuge, Schneide- und Schmiedeböcke und eine große Zahl Bohr- und Fräsmaschinen darunter, in allen Maschinen steht trependen Teil, wodurch sie für den Augenblick unbrauchbar gemacht, aber doch nicht ganz entwertet wurden, in allen Werkstätten, Schuppen und Lagerhäusern häufen sich Messing, Blei, Rugholz, auch etwas Antimon darunter. Gewehrpatronenbüchsen, Patronenformen, alte und neue, liegen in Haufen, stehen in wohlgerichteten Haufen bis hoch unter die Decken der Lagerhäuser reichend. Auf den Höfen herrscht ein buntes Durcheinander: Messing, Kupfer, Blei, Vorsteile, Treibankhälfte, altes Material, das zum Einschmelzen bereit lag, dazwischen sind alte Bronzelanonenrohre in langen Reihen aufgestellt. Kleine und große Schiffsgeschütze vorflutflutlicher Konstruktion sind darunter, österreichische, türkische Artilleriöhre, ganze Geschütze, eine Gebirgsbatterie, feste, Materialien, die unglaubliche Werte darstellen. Ramente, die Metallwaren die machen könnten, denn wohin man auch kommt, überall häufen sich neue Berg-, Alt- und Neumaterial. Die Fabrik war bis zum letzten Augenblick im vollen Betriebe, noch hängen in den Dachreitern die elsig geschmiedeten Leibketten über den Transmissionswellen, und in den Gieherreien stehen die Guhlormen. In der Gra-

natenfabrik lagern große Mengen von Schrapnellgeschossen, halbdicke Geschosse und solche, denen nur noch der Zunder fehlt. Vor der Stadt befinden sich in der Umgebung der neuverbaute 16 Gebäude, die bis unter die Decke hochgezogen mit fertiger Munition angefüllt sind. Die Serben ängsteten mit der Vernichtung dieser wertvollen Kriegsvorräte in der Hoffnung auf ihre Rückkehr. Sie streuten, wie es die Russen in Brest-Litowsk getan hatten, Pulver vor und um die Häuser, so daß es zu Explosions kommen sollte, wenn deutsche Mannschaften sich mit den Vögern zu schaffen machten. Wir hatten aber auf den russischen Erfahrungen Lehren gezogen und ließen die Erde vor den Gebäuden, die Böden in ihnen, unter Wasser. Allein dort sind Millionen aufgespeichert, die dem Feinde nun unverzerrbar verloren sind.

### Die Flucht des serbischen Hofs.

b. Wie verlautet, soll sich der serbische Hof in Mitrovica befinden. Eine Einladung des Königs von Montenegro an den König Peter, nach Cetinje zu kommen, wurde dankend abgelehnt. Der Hauptgegner dieser Verlegung des Hofs ist Basilić, der dem König Nikolaus nicht traut.

### Ein serbisches Amazonenkörpers.

b. „Daily Mail“ meldet aus Saloniki, daß die Blinde eines serbischen Leutnants ein Weiberkorps gebildet habe, dem schon 280 Weiber beigetreten seien, die mit Mäusegewehren, Revolvern und Dolchen bewaffnet wurden.

**Der Bierverband kommt auf dem Balkan nicht vorwärts.**

Pariser Blättermeldungen aus Saloniki aufzufolge wird die Bewegung des Expeditionskorps in Südmakedonien infolge Mangels an Eisenbahnen und Straßen höchst langsam. Die Hilfsquellen des Landes seien außerdem durch die Balkankriege erschöpft. Man begegne immer wieder unerwarteten Schwierigkeiten. Allerdings hätten die Franzosen, da keine Werke vorhanden waren, ihre Batterien mit Büffeln in Stellung bringen müssen. Ferner sei die Bitterung äußerst ungünstig, alle Straßen und Wege seien von den leichten Regengüssen aufgeweicht und grundlos geworden. (W. T. B.)

b. Das Pariser „Journal“ berichtet aus Saloniki, daß die französischen Truppen auf defensive Verteigungen ankommen leien. Die Verbindung mit den serbischen Truppen, die um Skopje in veraweltesteter Lage kämpften, sei noch nicht hergestellt. — Reuter meldet aus Saloniki vom 6. November: Aus der Gegend von Valandovo hört man heute viel Artillerie- und Gewehrschauer. Einzelheiten fehlen noch, aber bulgarische Soldaten erzählten der griechischen Presse, daß die dort kämpfenden bulgarischen Division eine Umschlungsbewegung unternahm und auf die Franzosen einen starken Druck ausübe. Einige bulgarische Granaten sollen die Bahn nördlich von Gewebeli getroffen haben. Es wurde eine größere Abteilung englischer Infanterie gelöscht.

### Englische Truppen auf dem Balkan.

„Petit Parisien“ meldet aus Athen: Der englische Handstand in Athen meldet, daß zwei englische Divisionen nach der bulgarischen Front unterwegs sind. Andere Kontingente sollen folgen. Ferner wird gemeldet, daß die Alliierten täglich 15 bis 18 Eisenbahnzüge mit Truppen von Saloniki an die Front abgeben lassen wollen. (W. T. B.)

**Ein stärkerer Feldzugplan unserer Feinde im Orient.** „Cri de Paris“ berichtet in einem Artikel, der bisher von der Presse verboten war, daß bereits Anfang 1915 von den Alliierten ein großer Schlag im Orient geführt werden sollte. Briand schlug im Ministerrate die Entsendung eines Expeditionskorps von 150.000 Mann vor, das in Saloniki landen sollte mit dem Hinweise, daß die Russen in den Karpathen ständen und Rumänien nicht ändern werde, in Siebenbürgen einzufallen. Griechenland und Italien würden wahrscheinlich mit den Alliierten marschieren. Bulgarien hätte dann nicht gewagt, gegen die Alliierten Stellung zu nehmen. Wegen den Vorstoß waren fünf Minister. Schließlich wurde eingewandt, daß die Regierung einen so wichtigen Entschluß nicht fassen könnte, ohne den General, dessen Namen das Blatt nicht nenne (ministeriell Dostre), zu fragen. Man ließ dann den Plan fallen und zog es vor, den Engländern an die Dardanellen zu folgen. (W. T. B.)

### Joffre und England.

Der Wiener Deutschen Korrespondenz wird aus Rotterdam gemeldet: Londoner Berichten aufzufolge stand der Besuch Joffres in engem Zusammenhang mit dem französischen Kabinettwechsel. Joffre hat beim Sturze des Kabinetts Viviani eine entscheidende Rolle gespielt. Der französische Generalstabchef hatte in den letzten Wochen an Poincaré zwei bestimmte Forderungen gestellt: Die erste betraf die Erzeugung des bisherigen Kriegsministers Millerand durch einen General, die zweite bestimmte Abmachungen mit England, betreffend das Ausmaß der beiderseitigen Truppenstellungen und ihre Verwendung im Auslande. Diese letzte Forderung bildete die unerlässliche Voraussetzung für die Bildung des Kabinetts Briand. Um sie zu schaffen, hatte Joffre sich nach London begeben und als er im Besitz der geforderten Erklärungen der englischen Regierung war, erfolgte der Rücktritt des Kabinetts Viviani.

### Ritchener's Reise.

(Reuter.) Lord Ritchener ist aus Paris, wo er sich kurze Zeit aufgehalten hatte, wieder abgereist. Er hatte mit Briand und Joffre verschiedene Fragen besprochen, die den nahen Osten betrifft. Aus den Unterredungen ergab sich, daß zwischen beiden Regierungen vollste Vereinigung bestand. (W. T. B.)

**Zu der Sondermission des Generals Gouraud nach Rom.** schreibt der Pariser Berichterstatter des „Secolo“, daß man ihr in Paris eine Bedeutung beimette, die weit über die Grenzen eines Höflichkeitsschweizes hinausgeht. Gouraud sei einer der besten französischen Kolonialoffiziere und besonders erfahren in militärischen Expeditionen. (W. T. B.)

**Die französische Regierung soll stark sein.**

Der Deputierte Jules Delafosse richtet im „Echo de Paris“ einen offenen Brief an Briand, in dem er ihn auf die Fehler aufmerksam machen will, welche die Bemühungen seiner Vorgänger unzählig gemacht hätten. Die französische Politik und die Bemühungen der Diplomaten Frankreichs seien seit Kriegsbeginn nicht energisch und rücksichtslos genug gewesen. Überall sei ihnen die Diplomatik Deutschlands zuvorgekommen. Man müsse jetzt Griechenland und Rumänien beweisen, daß sie sich äußern, wenn sie an den Sieg der Mittelmächte glauben. Das böse Englands und Englands vor energetischen Unternehmungen am Balkan sei endlich geworden. Für Frankreich sei jetzt die Stunde gekommen, die Leistung in die Hand zu nehmen, welche ihm gebühre; denn es trage die größte Last des Krieges und bringe die größten Opfer. Deshalb müsse Frankreich bei den möglichen Stellen des Bierverbandes eine klare und starke Sprache führen, sie müssen Entschlüsse fassen und deren Ausführung überwachen. Man verstehe in Frankreich nicht, warum Italien, welches, ohne seine Front gegen Österreich zu schwächen, 100.000 Mann nach dem Balkan senden könnte, dieses nicht getan habe. Frankreich verstehe dies um so weniger, als es unfähig sei, so zu handeln. Wenn Frankreich sich einem Unternehmen anschließe, sei es gewillt, alles einzufassen. Das, was es von seinen Alliierten erwarten und erlangen muß, das, das sie genau so wie Frankreich selber handeln. (W. T. B.)

### Ein neuer Kriegsplan des Bierverbandes?

Der „Tempo“ macht in seiner Ausgabe vom 8. d. M. geheimnisvolle Andeutungen über einen neuen Kriegsplan, den die Verbündeten gegen die Mittelmächte durchführen wollen.

„Die Balkanpartie ist“, so schreibt das Blatt, „überaus gefährlich, aber noch keineswegs verloren. Nur wenn die Serben gewungen sein sollten, ihr Land als ein zweites Belgien zu opfern, werden sie vermöge ihrer ständigen Verbündung der feindlichen Stappennlinien keineswegs ungeschützt bleiben. Die Deutschen können allerdings nicht mehr verhindern werden, ihre Vereinigung mit den Türken zu vollziehen. Das bedeutet zunächst einen großen materiellen Gewinn, da nunmehr die Türkei und Bulgarien mit allem Kriegsmaterial versiehen werden können, ohne das sie bilden unterliegen müssen. Die Deutschen werden aber aus ihrem Reich aus einen moralischen Gewinn ziehen, und ihre Heilungen werden es sich nicht entgehen lassen, einen Begeisterungsausbruch herbeizuführen, der die durch den neuen Winterfeldzug verängstigte und durch die Folgen der Blida-Katastrophe hart geprüfte Bevölkerung wieder etwas von der französischen Gegenwart ablenken soll. Die Verbündeten werden es den Ereignissen selbst überlassen, die durch die Verstellung der deutsch-türkischen Verbindung wachgerufenen Illusionen zu zerstreuen. Auch wenn die Deutschen sich das Schauspiel des Krieges einiger Regimenter in Konstantinopel leisten sollten, so wäre das nur eine Theaterszene, die an der wirklichen Lage der Dinge nichts ändern würde. Die Eroberung Ägyptens und der Suez in die Wunderwelt des Orients bis nach Mesopotamien und Indien von dem die deutschen Belagerungen bereits sprechen, ist Zukunftsmusik.

Die Alliierten sind dieser Lage gegenüber allerdings auf ihre eigenen Kräfte angewiesen, da Griechenland neutral bleibt und auch Rumänien weiter abwartet will. Der Bierverband ist aber entschlossen, seinen Schlag direkt gegen den Hauptfeind zu führen, aus dem die Türken und Bulgaren, ebenso wie die Österreicher und Ungarn ihre beste Kraft ziehen: Deut schland und. Wenn sie so nicht vergessen, daß die Mittelmächte auf ihrem eigenen Gebiete besiegt werden müssen, so verlauten sie darum doch darauf, sie auch im Orient zu treffen. Die militärische Konferenz in London, die engen Beziehungen zu dem italienischen Generalstab und den Zusammenarbeiten mit den russischen Armeen ermöglichen die Ausführung eines Plans, dessen Wirkung die Deutschen zur selben Zeit fühlen werden, da der erste Rauch über ihre Augenblitthaube auf dem Balkan sich zu verflüchten beginnt.“

Worte, nichts als Worte!

### Der kleine Kreuzer „Urdine“ gesunken.

Berlin. (Amlich) Am 7. November nachmittags wurde der kleine Kreuzer „Urdine“ bei einer Torpedofahrt südlich der schwedischen Küste durch zwei Torpedoschüsse eines Unterseebootes zum Sanken gebracht. (W. T. B.)

### Der Chef des Admiralschafes der Marine.

Der kleine Kreuzer „Urdine“ ist im Jahre 1907 vom Stapel gelassen und gehört damit in die Reihe unserer kleinen kleinen Kreuzer, deren Geschwindigkeit nicht mehr sehr groß war, da weder die Bekleidung noch die Panzerung modernen Aufsprüchen genügte. „Urdine“ hatte einen Verdrang von 270 Tonnen, lief 11,5 Knoten und war mit zehn 10,5-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet. Die Besatzung belief sich auf 275 Mann.

### Der Untersee-Krieg.

Clouds meldet, daß das englische Dampfschiff „Suso Plymouth“ in London mit 55 Mann von der Befreiung des französischen Dampfers „Calvados“ an Bord eingelaufen ist. Der englische Postdampfer „Astoria“ wurde verloren. Drei Mann von der Besatzung wurden gerettet, die Leiche eines Steuermanns geborgen. (W. T. B.)

### England soll mit dem Geld handhaben.

Aus London wird gemeldet: Lord Morley und Lord Cromer kündigen für die bevorstehende Unterhausbeteiligung einen Antrag an die Regierung, ob 1. Januar die weiteren Unterstützungen an die Alliierten auf das allerdringlichste zu beschränken.

### Die Beschlagnahme des „Globe“

ist nach Reuter die drastischste Maßregel, die seit Beginn des Krieges in London gegen eine Zeitung unternommen worden ist. Es wird kein Grund dafür angegeben, aber man glaubt, daß sie wegen der Meldung des „Globe“ vom Freitag erfolgte, daß Ritchener sein Amt niedergelegt habe, und weil das Blatt am Sonnabend Meldungen mit der Überschrift „Ritchener und die Politiker“ die Bedeutung der Meldung des „Globe“ verbreitete ließ. Die Polizei ging sehr gründlich vor, beschlagnahmte alle Nummern vom Freitag und Sonnabend, schaffte die elektrische Zeitung für die Druckmaschinen durch und nahm die Stereo-Platte mit. Verhaftet wurde niemand. (W. T. B.)

### Die Kanar-Linie

teilte nach einer Reuter-Meldung mit, daß sie keine englischen Reisenden annehmen könne, die im militärischen Alter stehen. Diese Verfügung gab Anlaß zu ausgeregelten Szenen in Liverpool, als irische Auswanderer, die im Begriffe waren, abzureisen, an Bord des Dampfers „Saxonia“ geben wollten. Die Anwerbungsagenten begannen ihre Arbeit. Die Besatzung stellte die Irlander aus. Die Besatzung der „Saxonia“ kamen an Land und erklärten den Beamten der Kanar-Linie, daß sie sich weigern würden, zu fahren, wenn die Irlander Erkundung bestehen würden, die Irlander mitzunehmen. (W. T. B.)

### Georg der Starke.

## Dertliches und Sächsisches.

9. November 1914: Der Kreuzer „Emden“ wird bei den Coosinsel im Indischen Ozean von dem australischen Kreuzer „Sydney“ in Brand geschossen und von der eigenen Mannschaft auf Strand gesetzt.

Der König hat dem Straßenwärter Friedrich Hermann Schmidt in Weissenstein das Ehrenkreuz mit der Krone und dem Ober-Brieffräger a. D. Preischer in Neichenau (Sachs.) das Ehrenkreuz verliehen.

**Ein neuer sächsischer Kriegsorden.** Se. Majestät der Könige hat zur Anerkennung besonderer väterländischer Verdiensttätigkeit während des gegenwärtigen Krieges einen Orden gestiftet, der den Namen „Kriegsverdienstkreuz“ führen soll. Das Kriegsverdienstkreuz wird nur in einer Klasse verliehen. Das Recht der Verleihung steht ausschließlich dem Könige zu. Das Ehrenzeichen des Ordens besteht in einem metallenen achteckigen Kreuz, dessen vier Arme durch einen Vorbeekranz verbunden sind, und trägt auf der Vorderseite das Bild des Königs mit Uniform, darüber die Königskrone und im unteren Schenkel das Stiftungsjahr 1915, auf der Rückseite den königlichen Namenszug mit der Krone und die Inschrift „Weltkrieg“. Es ist an einem grünen, der Länge nach mit zwei weißen Streifen durchzogenen, an der Kante mit gelben und blauen Längsstreifen versehenen Ordensbande, und war nach dem Eisernen Kreuz gleichviel ob am schwarzen oder am weiß-schwarzen Bande, aber vor jeder Königlich Sächsischen Kriegsauszeichnung, die im Range niedriger als das Offizierskreuz vom Albrechtsorden ist, auf der linken Brust zu tragen. Das Ordensband darf auch ohne den Orden getragen werden. An Personen, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges bereits eine Königlich Sächsische Kriegsauszeichnung erhalten haben, wird das Kriegsverdienstkreuz nicht verliehen; im Falle der späteren Verleihung einer solchen Kriegsauszeichnung ist das Kriegsverdienstkreuz an die Ordenstasche zurückzugeben. Die für den Verlust von Orden und Ehrenzeichen bestehenden Bestimmungen finden auf diesen Orden Anwendung. Nach dem Ableben des Inhabers verbleibt das Kriegsverdienstkreuz im Besitz der Familie.

(K. M.) **Kronprinz Georg beim Königl. Sächs. Infanterie-Regiment 192.** Der Kronprinz von Sachsen verließ am 17. Oktober das 18. Königl. Sächs. Infanterie-Regiment 192, das sich in den Kämpfen der letzten Wochen besonders ausgezeichnet hat. Das Regiment war auf einer Waldwiese im offenen Bereich aufgestellt. Auf dem rechten Flügel stand der Brigadecommandeur mit seinem Stabe. Nach Abschreiten der Front trat Se. Königl. Hoheit in die Mitte des Bereichs und hielt etwa folgende Ansprache: „Es drängt mich, das jüngste Regiment Sr. Majestät nach diesen schweren Tagen zu begreifen und ihm Glück zu wünschen zu den erfolgreichen Kämpfen auf blutgetränkten Schlachtfeldern. Das Regiment hat eine Feuerkraft durchgemacht, wie noch kein anderes. Sie haben ganz wesentlich dazu beigetragen, den gewalttätigen Anstürme des Feindes zu brechen und zu vertreiben. Wir sind stolz auf unsere tapferen Hundertausendneunzig. Alle meine Wünsche für dieses vortreffliche Regiment lasse ich zusammen in den Ruf: Das 18. Infanterie-Regiment Nr. 192 Hurra! Hurra! Hurra!“ Hierauf ergriff der Regimentskommandeur Oberleutnant Roth das Wort, um den untertanigen Dank auszusprechen für die dem Regiment durch den Besuch und die huldvollen Worte Se. Königl. Hoheit zuteil gewordene hohe Auszeichnung, die dem Regiment ein Ansehen sein werde, außer weiterer treuer Pflichterfüllung. In das anschließende Hurra auf Sr. Majestät den König und Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen klimmte das Regiment begeistert ein. So dann verteilte der Kronprinz über hundert Eisernen Kreuze, die Angehörigen des Regiments ihr Abzeichen in den letzten Kämpfen verdienten worden waren, eigenhändig an Offiziere und Mannschaften, wobei jeder einzelne durch anständige Worte ausgezeichnet wurde. Noch etwa 1 Stunde verweilte Se. Königl. Hoheit im Kreise der Offiziere und Mannschaften. Dann erfolgte die Abfahrt unter jubelndem und aus innerstem Herzen kommenden Hurra und Hoch des dankbaren Regiments.

**Kriegsauszeichnungen.** Das Eisernen Kreuz 2. Klasse erhielten u. a.: Leutnant v. Petrikowski im 2. Inf.-Regt. 123, Sohn des Oberleutnants v. Petrikowski in Italien; — Bizepswachtmester Paul Hartmann im Inf.-Feldart.-Regt. 21, Sohn des verstorbenen Fabrikbesitzers Paul Hartmann im Wirtschaftsamt; — Bizepswachtmester d. Rei. (Offizier-Aspirant) Horst Schöls im Inf.-Regt. 121, Sohn des Garnisonverwaltungs-Inspectors Schöls in Zwickau, früher Dresden, Kaiserre 177; — Bizepswachtmester d. Rei. (Offizier-Aspirant) Hugo Bruchholz im Inf.-Regt. 104; — Johannes Moldenhauer im Inf.-Regt. 51, Sohn des Herrn Albert Moldenhauer, hier; — Sekretär beim Finanzministerium Robert Kunne; — Sud. iur. Paul Merländer, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier im Feldart.-Regt. 115, unter gleichzeitiger Beförderung zum Bizepswachtmester. — Ausgezeichnet mit dem Ritterkreis 2. Klasse vom Verbanden mit Schwertern wurde der Leutnant und Kompanieführer Walter Lemke, II/VII. Bürgerschule, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und Ritter des Albrechtsordens 2. Klasse mit Schwertern; — die Friedrich-August-Medaille in Gold erhielten u. a.: Gustav Nodzinski im Inf.-Regt. 177, R. Komp.; — Geschreiter Johannes Steiglich der 1. Kompanie des Inf.-Grenad.-Regts. 100; — Kanonier d. Rei. Paul Schröder, 4. Batterie, Feldart.-Regt. 48, Sattlergeschilfe in der Leibwachen- und Kavalleriefabrik von Pippold hier, erhielt die Friedrich-August-Medaille in Bronze; — dieselbe Auszeichnung erhielt: Sonnitz-Geschreiter Bruno Schmidt im Inf.-Jäger-Regt. 26, 2. Komp.

— Auf dem Felde der Ehre fiel: Felix Herbert Pautzski, Leutnant der Artillerie-Pionier-Kompanie, Ritter des Albrechtsordens 2. Klasse mit Schwertern und Inhaber beider Klassen des Eisernen Kreuzes, Sohn des Herrn Sanitätsrats Dr. Pautzski, hier.

— Der Trauergottesdienst für die im Felde gefallenen sächsischen Soldaten, der auf Wunsch Sr. Majestät des Königs gestern vormitag 9 Uhr in der Katholischen Hofkirche abgehalten wurde, hatte das große Gotteshaus gefüllt. Auf den vordersten Bänken sahen die Jünglinge der Dresdner katholischen Schulen, das übrige Mittelschiff und das Seitenschiff hunderte von Soldaten, die dem katholischen Bekenntnis angehören und entweder in der Ausbildung begriffen sind oder als Verwundete in Dresden meilen. Die Angehörigen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger der sächsischen Armee hatten sich in reicher Zahl eingefunden. Man sah viele Frauen in tiefem Trauer. Eine weibvolle Allerseelen-Stimmung herrschte in der Gemeinde. Auf den Emporen wohnten die gesamte königliche Familie und einige Generale dem feierlichen Gedenkgottesdienst bei. Auch Vertreter des diplomatischen Korps waren zugewesen. Das Amt hielt Bischof Löbmann. Um 10 Uhr verließen die Andächtigen das Gotteshaus in tiefer Ergriffenheit. Nur gleichen Zeit wurden in allen katholischen Kirchen des Landes und von den katholischen Feldpredigern der sächsischen Truppen Trauergottesdienste abgehalten.

— **Todesfälle.** Vorgestern starb hier Herr Heinrich Georg Richard Thomas (früher langjähriger Besitzer des Hotels Preußischer Hof), dessen einziger Sohn Walter vor 10 Monaten als Offizier den Tod auf dem Felde der Ehre fand. Gestorben ist ferner Herr Musikdirektor Robert Gustav Kohler.

**Ambeineilung.** Der vergangene Sonntag war für die Trinitatiskirchengemeinde ein Festtag, es galt die Ambeineilung eines neuen Geistlichen, des für die neu begründete kleinste geistliche Stelle berufenen Pastors

erreicht werden können. Adquisitus Erklärung genügte indes dem König Georg nicht. Er bellagierte sich dritter darüber, daß seine Stellung als konstitutioneller Monarch ihm so zu handeln ausage, als wenn er mit der Tätigkeit seiner Minister einverstanden sei, während er sie tatsächlich als schädlich für die Sicherheit des Landes betrachten müsse. „Ein König“, rief er aus, „sollte in solcher Kriege ein Führer sein. Ich muß einen Strohmann abgeben; aber ich werde nicht gehalten, daß man von mir schreibe, ich wäre ein Strohmann geblieben in der kritischsten Stunde dieses Landes.“ Damit wurde die Unterhaltung geschlossen. Wie das Mitglied des königlichen Haushalts weiter verschwiegen, beschäftigte der König, einen persönlichen Brief an die britische Nation zu richten, in dem er genau die militärischen Verhältnisse auseinandersetzte und um absolute Einigkeit bittet, vorausgesetzt, daß nicht inzwischen das Kabinett zu einer Verhinderung kommt und die beabsichtigten Aenderungen in den Hauptkommandostellen an der Front vorgenommen werden. (An mein Volk“ erschienen, worin der König zum härteren Eintritt in das Heer auffordert.)

### Englische Vorfreude.

Die Engländer sind, wie uns aus Berlin gemeldet wird, eifrig dabei, sich bereits Blumestränke zu stecken für den Fall der Einnahme Bagdads. Die englische Presse erklärt, die Eroberung Bagdads werde der größte Erfolg dieses Krieges sein. Der größte Erfolg der Engländer allerdings, da diese bisher überhaupt noch keine Erfolge in diesem Kriege aufzuweisen haben. Für den Verlauf des Krieges würde aber die Einnahme Bagdads von keinerlei entscheidender Bedeutung sein. Gönnen wir den Engländern aber ihre antizipierte Freude. Vorläufig haben sie Bagdad noch nicht, und ob sie es bekommen, steht noch sehr dahin.

### Die amerikanische Note an England.

b. Neuter meldet aus London: Eine Zusammensetzung der französischen Note der Vereinigten Staaten an England wird in englischen Zeitungen mitgeteilt. Die Note bestreitet danach das Recht Englands, für neutrale Länder bestimmte Güter und Schiffe anzuhalten und zu beschlagnahmen auf die Vermutung hin, daß sie Waffenware überbringen. Die Note zweifelt die Effektivität der Blockade gegen Deutschland an und weist darauf hin, daß die deutschen Häfen dem Handel mit Skandinavien offen stehen. Es gebe keinen Grundfall des Kölnerrechtes, der unzweckhafter fest gelegt wäre als der, daß die Blockade neutrale Häfen im Kriege verboten sei. Werner erklärt die Note, daß die Versicherungen amerikanischen Kaufleuten den erlisteten Schaden nur ungern genug erheben. Die amerikanische Regierung bringt nachträglich darauf, daß die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen nicht von einer Gelegenheitspolitik, sondern von den feststehenden Regeln des internationalen Rechtes befreit werden. Die Vereinigten Staaten erklären schließlich, daß sie als Vertreter der Interessen der Neutralen gegen ungehemmige Handlungen der Kriegsführenden auftreten wollen.

### Sazonows Reise nach London.

b. T. meldet aus Petersburg: Sazonow ist am Donnerstag nach London abgereist, um mit ihren zu beraten. (W. T. B.)

### Schwere Verluste der Russen an der Syrpa.

Ein Berliner Blatt meldet: Nach mehreren schweren Niederlagen bei Stolpowitz und Wlenskow, die sie außer Tausenden von Toten 8000 Mann und 50 Offiziere an Verwundeten verloren, räumten die Russen alle ihre Stellungen längs der Syrpa. Ebenso zogen sie sich auf die stark ausgebauten Brückenkopffestungen von Goritschsk und Koslowsk zurück. (W. T. B.)

### Abreise Sawinskys aus Sofia.

(Bulgarische Telegr.-Agentur.) Der russische Gesandte in Sofia Sawinsky ist Sonntag vormitag 10 Uhr mittels Sonderzuges von Sofia abgefahren. Der Adjutant des Königs General Markow begleitete Sawinsky bis zur Grenzstation Ruschuk. Am Vorabend der Abreise hatte Sawinsky den Besuch des Königs Ferdinand erhalten. (W. T. B.)

### Die neue russische Kreditlinie.

b. Nach der „Novoje Wremja“ einigten sich die russischen Banken dahin, daß sie von der aussagebenden einer Milliarde Rubel neuer zehnjähriger innerer russischer Staatsanleihe 600 Millionen Rubel übernehmen, die zu angeblich 96 Prozent emittiert werden soll, während die restlichen 400 Millionen Rubel der Reichsbank und den Sparkassen zugekehrt werden.

### Ein kanadischer Handelsausstausch in Petersburg.

Einem Amsterdamer Blatte aufsolle erfahren die Londoner „Times“ aus Ottawa, daß die kanadische Regierung beschlossen habe, einen Handelsausstausch in Petersburg zu errichten, um den Handel mit Russland zu fördern. (W. T. B.)

### Aus dem Bundesrat.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über Dele und Hette; der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Stroh und die Vorlage betr. die ordentliche Verteilung der Prägungen von Häufstempelringen aus Eisen auf die einzelnen Münzstätten. — Die Verordnung über Dele und Hette hat den Zweck, die tierischen und pflanzlichen Dele und Hette, die für die menschliche Ernährung verwendbar sind, für die sicherzustellen und die Grundlage für eine angewandte Preisgestaltung zu geben. Die Verordnung legt eine Anzahlungspflicht, eine Abgabenbefreiung und die Verpflichtung fest, die Vorläufe an Deles und Hetten dem Kriegsausstausch für pflanzliche und tierische Dele und Hette, s. m. d. h. in Berlin, auf Abruf zu bestimmten vorgeschriebenen Preisen zu überlassen. Dem Kriegsausstausch liegt die Verteilung der Rohstoffe an die beteiligten Industrien und der von ihnen hergestellten Erzeugnisse ob. Der Reichskanzler erläutert die näheren Bestimmungen hierüber. Er bestimmt insbesondere, an welche Stellen und zu welchem Preise die Waren abzugeben sind. (W. T. B.)

### Höchstpreise für Fische.

b. Die Einführung von Höchstpreisen für Fische, die vom Bundesrat grundsätzlich bereits beschlossen wurde, ist in allergrößter Eile zu erwarten, nachdem sich die bestreitenen Preisstreitbereiche am Fischmarkt eingestellt haben.

### Deutsche Auslandsverwundete aus Russland.

Nachdem die Auslieferung deutscher Verwundeter nunmehr wieder aufgenommen ist, traf am Sonntag nachmittag 58 Auslandsverwundete aus Russland in einem Lazarettzug von Sankt Petersburg kommend, auf dem Hannoverschen Bahnhof in Hamburg ein, wo sie von dem Roten Kreuz empfangen und bewirkt wurden. So bald wurden die Krieger in Krankenautomobilen vom Publikum herzlich begrüßt, durch die mit Blumen geschmückten Straßen nach dem zum Lazarett eingerichteten Technikum am Lübecker Tor gebracht, um dort eine Quarantäne durchzumachen, bis ihre Überführung in die Krankenhäuser ihrer Truppenteile erfolgt. (W. T. B.)

**Der Brüsseler amerikanische Gesandte und der Fal Cavell.** Der amerikanische Gesandte in Brüssel Whitlock tritt einen längeren Urlaub zur Weiterbildung seiner Gesundheit an. Im Januar dürfte er auf seinen Brüsseler Posten zurückkehren. Wie aus dem Fang gemeldet wird, ist er dort eingetroffen, und es heißt,

dass er sich demnächst nach Amerika abgeben werde. Herr Whitlock ist durchaus nicht deutschstädtisch gekennzeichnet, wie man es nach seinem Briefe über die Cavell-Affäre an den amerikanischen Botschafter in London annehmen könnte. Der Brief ist, wie wir bereits mitteilen konnten, gar nicht von ihm geschrieben, sondern von seinem Justiciar namens de Beville, einem gedorenen Gent, dem er mit Rücken auf seine mongolische Herkunft freie Hand gelassen hatte in dem Vertrauen, daß der Mann die nötige Objektivität bewahren werde. Herr Whitlock war dann selbst auf das persönliche beruhigt, als er erfuhr, was in seinem Namen nach London geschrieben worden war. Er selbst konnte auf Grund bestehender Verträge den Beamten nicht entlassen, und jetzt ist Beville von der amerikanischen Regierung von seinem Posten abberufen worden und wird in diesen Tagen Belgien verlassen.

### Der neue bulgarische Geschäftsträger für Stockholm.

(Meldung der Bulgarischen Telegr.-Agentur.) Nachdem Schweden seine Zustimmung zur Errichtung einer diplomatischen Vertretung Bulgariens in Stockholm erteilt hat, ist der frühere Geschäftsträger in Paris, Grafow, zum bulgarischen Geschäftsträger in Stockholm bestimmt worden. Er wird demnächst nach Stockholm abreisen.

### Gedächtnis-Auslagen über die Ermordung deutscher U-Boot-Mannschaften.

Es liegt nunmehr der Wortlaut der eidlichen Bezeugungsauflagen der amerikanischen Bürger Curran, Clark, Shattock und Crosby vor, durch die der bereits gemeldete Vorfall an einer deutschen Unterseeboot befahrt bestätigt wird. Die Männer sind, wie schon bekannt, englische Wissenschaftsmannschaften an Bord des englischen U-Bootes „Baralong“ unter Führung seines Kommandanten, des englischen Kapitäns Mc. Bride.

Die amerikanische Zeitschrift „The Fatherland“ vom 20. Oktober bringt den folgenden würdigen Bericht der „Newport World“ aus New Orleans, dem wir Nachstehendes entnehmen:

„Von den deutschen Seeleuten, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen zum „Nicoian“. Männer gelang es, das Seeboot zu erreichen und an Bord zu steuern. Die anderen schwammen herum nach den Mannschaften, die für die Rettungsboote benutzt, herunterhingen, und ergreiften die Enden. Das konnte man ganz deutlich sehen. Inzwischen gingen alle untere Boote längsseits des „Baralong“, und wie liegen über das Rettungsboot herum und schien hocherstreckt über das Ergebnis der Begegnung, da er nach seiner Behauptung zwei Monate lang herumtreckte war, um dieses Unterseeboot zu suchen. Er befahl nun seinen Leuten, sich in einer Reihe an der Reeling aufzustellen. Sie begannen das Feuer und alle lebten Leute wurden kalten Blutes erschossen. Es fiel die Bemerkung, daß fünf Leute getötet worden waren, wie sie an Bord des „Nicoian“ lebten, und der Kommandant des „Baralong“ ließ sein Schiff längsseits des „Nicoian“ gehen. Als es ihn erreichte, wurde es festgemacht, und die englischen Matrosen begleitet von einigen Schiffsoffizieren des „Nicoian“, fanden die fünf Deutschen. Kapitän Mc. Bride befahl, als er die Seeleute unter Führung eines Unteroffiziers abschickte: „Kriegt sie alle, macht keine Gefangenen!“ Der Schiffszimmermann war einer der ersten an Bord des „Nicoian“ und voraus, die englischen Seeleute zu führen, während der erste Matrose isoliert. Einige von den Seeleuten fügten nach der Maschinenraum ein. Sie liefen in einen der Räume, und der Matrose fügte hinzu: „Kommt, Jungs, einen von ihnen habe ich!“ und beschrieb das Schießen; später erzählte er jedem an Bord die Geschichte. Der erste Matrosen rührte sich, einen der drei übrigen erschossen zu haben, und die Seeleute taten den Rest ab. Um sicher zu gehen, daß sie ihre Tat ordentlich vollbracht hätten, schwammen die Seeleute jedem toten Deutschen noch einen Schuh durch den Kopf. Die letzten drei Leute, darunter der Kommandant des Unterseebootes, wurden folgendermaßen getötet: Zwei der Leute hielten den Gang zum Maschinenraum erreicht, während der Matrosen ihnen auf den Fersen folgte. Sie ließen in einen der Räume, und der Matrosen holte die Tür hinter ihnen und rief die Seeleute mit den Worten herbei: „Kommt, Jungs, ich habe zwei von Ihnen hier drin!“ Der Matrosen öffnete die Tür und schoß selbst; der andere Mann wurde durch die Seeleute getötet.

Der Kommandant ließ nun nach der Reeling und sprang über Bord. Einer rief: „Da ist einer von Ihnen!“ Die Seeleute und Kapitän Manning gingen auf die Plast des Schiffes. Der deutsche Kommandant schwamm auf den „Baralong“ zu. Die Seeleute eröffneten das Feuer der Back des „Nicoian“ aus. Der Kommandant sprang heraus zum „Baralong“ und hob die Hand zum Zeichen der Übergabe. Er wurde in den Mund getroffen, und das Blut rann ihm das Kinn herunter. Er blieb die Röhre aufnehmen und wartete auf das Ende. Ein Schuh aus der nächsten Salve traf ihn ins Genick. Er rollte tot auf den Rücken, trieb eine Welle und verlor. Nachdem der Kommandant erschossen war, lebten die Matrosen auf ihr eigenes Schiff zurück, und es herrschte großer Jubel über ihnen. Der Steward unseres Schiffes öffnete eine Flasche Whisky und bot sie dem Geschäftsführer und seinen Freunden dar. Man reichte einigen der Mannschaft des „Nicoian“ Tee. Dann lehrten ehrliche Leute, gerade genug, um das Schiff zu bewegen, darunter das Maschinenpersonal, die Offiziere, die Seeleute und ungefähr 18 Matrosen, um auf die Tiere aufzupassen, auf dem „Nicoian“ zurück. Der Kommandant des „Baralong“ schickte einen Brief an Kapitän Manning, der der Kapitän unserem Tierarzt zeigte, der ihn wiederum den Leuten zu lesen gab. Der Brief erfuhr den Kapitän, den Leuten, besonders den Amerikanern an Bord, einzuschärfen, sie sollten nichts von der Geschichte, weder bei ihrer Ankunft in Liverpool, noch bei ihrer Rückkehr nach Amerika, erzählen. Der Brief war unterschrieben: Kapitän William Mc. Bride, H. M. S. „Baralong“.

### Die neueste Meldung lautet:

#### Ein Bombenanschlag in Bukarest.

Bukarest. In einer heftigen Strophe ist in den Vormittagsstunden am Montag eine Bombe in einem Dienstmann übergeben worden, der den Auftrag hatte, das Paket, dessen Inhalt der Dienstmann nicht kannte, einem Seminar Professor Ianculescu zu übergeben. Auf dem Weg dorthin ließ der Dienstmann das Paket aus Versehen fallen, wodurch die Explosion hervorgerufen wurde. Der Dienstmann wurde schwer, ein junger Mann, der gerade vorüberging, leicht verletzt. Schon am Sonntag war bei dem genannten Professor ein Dienstmann mit einem Paket erschienen, dem ein Brief beigegeben war, in dem der Empfänger gewarnt wird, das Paket zu öffnen; sonst sei er verloren. Tatsächlich schickte der Professor das Paket dem Dienstmann.

Der Dienstmann wurde schwer, ein junger Mann, der gerade vorüberging, leicht verletzt. Schon am Sonntag war bei dem genannten Professor ein Dienstmann mit einem Paket erschienen, dem ein Brief beigegeben war, in dem der Empfänger gewarnt wird, das Paket zu öffnen; sonst sei er verloren. Tatsächlich schickte der Professor das Paket dem Dienstmann.

**Spranger.** Der Altar war mit frischem Grün geschmückt, das Gotteshand bis auf den letzten Platz gefüllt. Der neue Seelsorger wurde zunächst der Gemeinde durch den Superintendenten vorgestellt. Pfarrer D. Blaudemeyer verlas den Lebenslauf des Neugewählten, aus dem hervorging, daß Pastor Spranger 1881 als Sohn eines Kaufmanns in Marienberg in ständigem geistlichen Amte wirkte. Im Anschluß daran überreichte der Vertreter des Rates zu Dresden, als des Patrons der Kirche, Stadtrat Dr. Krumbeigel, geschmückt mit der goldenen Amtsstiege, unter warmen, herzlichen Worten die Berufungsurkunde. Hierauf hielt Konistorialrat Superintendent Dr. Mölsch über Apokl. 26 bis 22 die Einweihungsrede, in der er besonders die Worte des hohen Vorbildes für alle Geistlichen, des Apostels Paulus, hervorholte: „Ich wünsche vor Gott, daß alle, die mich heute hören, solche würden wie ich.“ Eine Motette „Kommt heran“ von Grabert, vorgetragen vom Kirchenchor, verstande die Feier. In seiner Ansprache predigte über Röm. 14, 7, 8 gab Pastor Spranger die Lösung aus: „Gott augezeichnet! 1. In der Verantwortlichkeit vor Gott tun wir unseren Dienst. 2. Im Blick zur Ewigkeit sehen wir unser Leben ein.“ Andächtig lauschte die Gemeinde den Worten des neuen Seelsorgers, der nach dem Gottesdienste in der Sakristei die Grüße und Glückwünsche des Kirchenvorstandes empfing. — Pastor Spranger wohnt nicht im Pfarrhaus der Trinitatigemeinde, welches nur für vier Geistliche Raum bietet, sondern Platzerker Straße 35. Die Trinitatigemeinde zählt jetzt 32000 Seelen und ist mit Anstellung eines neuen Geistlichen in fünf Seelsorgerbezirke geteilt. Der Bezirk des fünften Geistlichen umfaßt folgende Straßen: Burckhardtstraße, Wabelsbergerstraße, Herderstraße, Holbeinstraße 63 bis 119, Vorhangstraße, Blumenauerstraße 65 und 72 bis Ende und Tiefenstraße.

Die Zweite Kammer des Landtags tritt heute, Dienstag, abend 6 Uhr zu ihrer ersten öffentlichen Präliminarstunde zusammen. Tagesordnung: 1. Teilung der Kammer in fünf Abteilungen. 2. Konstituierung der Abteilungen. Vor Eintritt in die Tagesordnung hält der seitheiter Präsident Dr. Vogel als Vorsitzender des Einheitsausschusses die offizielle Rede.

**Evangelischer Gottesdienst zur Landtagseröffnung.** Am Donnerstag, vormittags 9 Uhr, findet in der Evangel. Hof- und Sophienkirche vor feierlicher Eröffnung des Landtags Gottesdienst statt, an dem jedermann teilnehmen kann. Die Predigt hält Oberhofprediger D. Döbelius.

Die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, in der sie sich mit der Lebensmittelfrage beschäftigte und einen Antrag dazu stellte. Zu Vorfahrenden wählte die Fraktion die Abgeordneten Hettner, Dr. Niedammer, Ritsch-Lauh, zu Geschäftsführern die Abgeordneten Kleinhempel und Dr. Seifert, zu Schriftführern die Abgeordneten Dr. Kaiser, Höpfert und Külden.

**Anmeldung feindlichen Vermögens.** Die Handelskammer Dresden fordert die Beteiligten ihres Bezirks auf, die Anmeldebogen bei ihr zu entnehmen. Zur Ausgabe gelangen folgende Arten: Anmeldebogen A, auszufüllen von feindlichen Staatsangehörigen, die im Innern ihren Aufenthalt haben; Anmeldebogen B, auszufüllen von Personen oder Unternehmungen, die feindliches Vermögen verwalteten oder verwahrt, Anmeldebogen C, auszufüllen von im Inland ansässigen Personen oder Unternehmungen, die im Ausland befindlichen feindlichen Staatsangehörigen oder im feindlichen Ausland ansässigen Unternehmungen eine auf Geld lautende Leistung schulden. Hierunter gehören vor allem auch die Gesellschaftsgüter aus feindlichem Ausland, also Forderungen, die feindliche Ausländer für gelieferte Waren an Insänder haben. Anmeldebogen D, auszufüllen von den Eltern oder Geschäftsführern eines im Inland ansässigen Unternehmens, an dem feindliche Staatsangehörige beteiligt sind. Der mit Anmeldebogen B und C zur Anzeige verpflichtet hat für jeden feindlichen Staatsangehörigen, von dem er Vermögen verwaltet, oder dem er etwas schuldet, einen besonderen Bogen auszufüllen. Ein Teil der Anmeldepflichtigen wird daher verschiedene Arten von Anmeldebogen auszufüllen haben. So müssen z. B. Banken, die Depots feindlicher Staatsangehörige verwahren und bei denen feindliche Staatsangehörige Guthaben bestehen, sowohl Bogen B als auch Bogen C ausfüllen. Anmeldepflichtig sind auch solche feindliche Staatsangehörige, die in Gefangenennagern interniert sind, soweit sie nicht Kriegsgefangene im eigentlichen Sinne sind. Nicht anzumelden sind: 1. Bürgschafts- und Regressverbindlichkeiten, es sei denn, daß der Bürgschafts- oder Rechenschaft schon eingetreten ist; 2. Versicherungsprämien, Verpflichtungen, die die Zahlung einer Versicherungsleistung zum Gegenstand haben, sind nur insofern angemeldet, als der Versicherungsfall eingetreten ist; 3. Urheberrechte und gewerbliche Schutzrechte, unbeschadet der Anmeldung von vermögensrechtlichen Ansprüchen, die auf Grund solcher Rechte entstanden sind; 4. Gesetze. Ist eine Leistung von einer noch ausstehenden Begegnung abhängig, so entfällt die Anmeldepflicht. Diese entfällt im übrigen bei Bogen A bis C auch dann, wenn die anzumeldenden Werte weniger als 500 M. betragen. Die ausgestütteten Anmeldebogen sind bis spätestens 15. Dezember 1915 bei der Handelskammer einzureichen. Diese behält sich in allen Fällen eine Nachprüfung der Angaben vor.

**Der Sinn der Höchstpreise.** Von berufener Seite wird darauf hingewiesen, daß die Festlegung von Höchstpreisen nicht etwa den Sinn habe, daß nun unter allen Umständen auch die Höchstpreise gefordert werden dürfen. Bei beispielweise Butter zu einem niedrigen Preis eintrifft, so daß er beim Wiederverkauf zum Höchstpreis einen ganz unverhältnismäßig hohen Gewinn erzielen würde, steht sich der Betrieb aus, wegen Nahrungsmittelwuchers belangt zu werden.

Über Kartoffelmehl, Maismehl usw. veröffentlicht der Kommissarverband Dresden und Umgebung im Anzeigenteil dieser Nummer eine Bekanntmachung.

**Aus der Gesamtversammlung.** Dem Kronprinzen George war ähnlich seiner Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse vom Rat ein Glückwunschkreis überreicht worden, worauf ein Dankesgramm einging, von dem der Rat Kenntnis nimmt. — In den Beirat der Landespräsidialstelle wurde als Vertreter des Rates Herr Stadtrat Reichardt abgeordnet. — Der Rat genehmigte den Entwurf einer Spende an den Bundesrat, in der die einheitliche Verkaufsregelung für Butter, Speisefett und Seife empfohlen wird, und beschloß den Entwurf den Stadtverordneten zur Mitunterzeichnung zu überreichen. Werner stimmte man dem Beschluss der Stadtverordneten über den weiteren Einsatz von Nahrungsmitteln zu. — Von dem Bildhauer Josef Limburg ist für das Zentralkomitee der Vereine vom Roten Kreuz eine Statuette der Kaiserin als Schutzherrin des Roten Kreuzes geschaffen worden. Von dieser Statuette hat der Minister dem Zentralkomitee der Vereine vom Roten Kreuz eine gewisse Anzahl von Exemplaren schenken lassen, jedoch mit der Bedingung zur Verfügung gestellt, die einzelne Statuette nicht über 500 M. zugunsten des Roten Kreuzes zu verkaufen. Der Rat beschloß den Ankauf einer derartigen Statuette und bewilligte die für Ankauf und Ausstellung erforderlichen Mittel an 500 M.

**Dienstbüro.** Am 6. November beginnt der Sekretär der Staatschuldenverwaltung, Karl Haufe, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Vorgesetzte und Kollegen hatten warme Worte der Anerkennung für den verdienstvollen Beamten. Nebenjenes war für ihn das laufende Jahr ein richtiges Jubiläumsjahr. Bereits im September beginnend er sein 25jähriges Staatsdienerjubiläum und am gleichen Tage auch sein Wohnungsjubiläum für die gleiche Zeitdauer. — Ebenfalls am 6. November konnte der Gendarmerie-Oberinspektor bei der Kreishauptmannschaft Dresden, Berger, auf eine

## Unterbringung unserer Kriegsbeschädigten in Familien und Heimen

bewilligt

### Stiftung Heimatkund

Königreich Sachsen.

10jährige Dienstzeit zurückblicken. Er war, bevor er seine lebhafte Stellung antrat, Obergendarm in Weißer Hirsch und zuletzt in Wien. An seinem Ehrentage zollten ihm seine Vorgesetzten Worte der Anerkennung, während seine Kollegen ihm herzliche Glückwünsche darbrachten. — Seine 10jährige Dienstzeit bei der Heeresverwaltung vollendete am 7. November der Postarbeiter Hermann Maier der Artilleriewerkstatt. In Begleitung seiner unmittelbaren Vorgesetzten übertrug ihm der Direktor unter Worten warmer Anerkennung ein namhaftes Geldgeschenk.

Der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden hielt vergangenen Sonnabend abend in den „Drei Haken“ seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Baumeister Schümichen erhielt den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl ist seit 1. Januar 1915 von 5000 auf 5500 gestiegen. Der Kriegsorganisation Dresdner Vereine seien weitere 1000 M. überwiegen worden. In der Mitgliederschaft ist weiter gearbeitet worden; die Statistik der Zwangsverteilerungen hat zu keinem Ergebnis führen können, weil die zukünftige Amtszeit das nötige Material nicht zur Verfügung gestellt hat. Der Gründung von Kriegerheimstätten steht der Verein zwar sympathisch gegenüber, kann sich aber nicht für die Art, wie sie die Bodenreformer antreiben, erwärmen. Dann gedachte Redner des Weganges Geh. Rats Dr. Beutler und dankte ihm für seine gerechte Behandlung der Grundbesitzerfragen. Bei den Wohnungsverhältnissen sei eine starke Abwanderung aus großen in kleinere Wohnungen geschahen, und auch die Verschließung von Gewerberäumen nehme mehr und mehr zu, was einen Verlust für den Hausbesitzerstand bedeute. Im großen und ganzen lämen jedoch die Mieter ihren Verpflichtungen nach. Die Hausbesitzer seien während des Krieges ihren Verpflichtungen durchweg nachgekommen. Die Wiederaufbaustätte habe sich nicht bewährt, weil sie zu großer Erfolglosigkeit und schwere Bedingungen enthalte. Die Käfe hat 200000 M. Kriegsanleihe geschnitten, nur, damit das Geld nicht nutzlos daliege. In bezug auf die Hypothekenfrage müsse man von einem organ. Notstand sprechen. Baumeister Schümichen verbreitete sich dann über den Schuhverband, über die Hypothekenbanken und über die Dresden Grundrentenanstalt. Die Versammlung genehmigte den Geschäftsbericht. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß die Hausbesitzerbank sich des Vertrauens der Mitglieder erfreue. Der Krieg mache sich zwar auch hier bemerkbar, darum empfiehlt er, für rege zu unterstützen. Sie habe sich übrigens mit über 200000 M. bei der Kriegsanleihe beteiligt. Bei der Haftpflichtversicherung seien über 1200 Gebäude (7 Millionen Mark) versichert. Redner bemerkte noch, daß auch eine Wasserleitungsschadenversicherung eingeführt werden sollte. Die Versammlung bewilligte dann dem Gesamtvorstand wie bisher 1500 M. Entschädigungen. Die bisherigen Vorsitzenden und Beisitzer wurden wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Privatus Richard Illing wählte man den priv. Glasermeister Gustav Hofmann zum stellvertretenden Schatzmeister.

**Vichtbildevortrag zum Besten des „Heimatbund“.** Am Vortage wird zum Besten des „Heimatbund“ der durch seine Naturbilderungen bekannte Redner Herr Waldemar Schmidt im großen Saale des Gewerbehauses einen Vichtbildevortrag über das Thema „Der Bierwald“ halten. Eine praktische Neuerung in jetzt nach einer Melung des „Bog. Anz.“ bei allen im Felde hebenden Truppen getroffen worden. Um die Zahl der infolge ungenügender oder falscher Adressierung unbestellbar gewordenen Feldpostsendungen noch weiter herabzudrücken, sollen in Zukunft in bestimmten Fällen an die Mannschaft bis zum Unteroffizier Postkarten mit der richtigen Adresse verteilt werden, die den Angehörigen zu übersenden sind.

**Berliner.** Zur Feier des Kirchweihfestes in der Martin-Luther-Kirche wird in der morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, stattfindende Gottesdienste Reformationsfeste für Gott, Chor und Orgel von Albert Becker aufgeführt. Mitwirkende: Hanna von Ann (Sopran), Elise Rebuhn (Alt), Richard Küper (Hoch), der sächsische Kirchenchor und Mitglieder des freiwiligen Chores. Orchester: Mitglieder des Allgemeinen Musiker-Vereins. Zeitung: Otto Hörrig. Die Ansprache hält Pastor Dr. Busch. Eintritt frei. Texte sind an den Kirchenräumen zu haben. Der Texter ist und die eingeschobenen Gedengelder werden zur Einbringung der Kriegsnot in der Gemeinde verwendet.

**Königlicher Verhandlungen zum Besten Kriegsbeschädigter.** Unter Zeitung von Otto Kreidler im Hotel Bristol, Sonnabend, den 13. November, nachmittags 1½ Uhr, wirken mit: Erzherzog Franz, Professor Georg Wille (Cello), Johanna Thomm.

Zum Besten des Vereins Heimatkund veranstaltete die Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Dresden am Sonnabend im Volksschloss einen Unterhaltungsabend, der sich guten Besuches erfreute und dadurch einen erfreulichen Ueberschuss zu diesem guten Zwecke ergeben dürfte. Oberbürgermeister Blücher und dessen Gemahlin wohnten als Ehrengäste der Feier bei. Während Stadtrat Küpper zum Schlus einen mit großem Beifall aufgenommenen Vichtbildevortrag über Niedersachsen nach dem Westen hielt, den er nicht nur durch die große Reihe seiner Aufnahmen, sondern auch durch seine trefflichen Ausführungen zu beleben wußte. Die übrige ausgewählte Vortragsfolge wurde ausgeführt durch den Klavierklänker Gustav Steinböck, einen noch unbekannten Künstler, der sich durch gute Vortragsweise das Interesse an weiteren öffentlichen Auftritten erwirkte, sowie von der bekannten Konzertängerin Ida Pepper-Schörling. Der Konsistorialrat Wilhelm Baumeister wetteiferte mit seiner Tochter Annie Baumeister, die besonders durch ihren frischen und beratlichen Vortrag gefiel, in der Wiedergabe zeitgemäßer ernster und heiterer Dichtungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

**Unterhaltungsabend des Heimatbundes.** Der Heimatbund sächsischer Landsmannschaften in Dresden veranstaltete zum Beste des Kriegsorganisation Dresden der Vereine am 28. November im Tivoli überaus einen Unterhaltungsabend, für den die Beyerschen Konsertösinger gewonnen sind, die einen interessanten Programm an 35 Psalms, die zum Eintritt bereitgehalten sind, und in den durch Plakate kennlich gemachten Vorverkaufsstellen zu haben.

**Vorleserwörter.** Der Schriftsteller Georg Zimmermann erfreute die Bewohner des Reserve-Bataillons III am Sonnabend nachmittag durch heitere Vorträge aus eigenen Dichtungen in länderlicher Mundart, wofür reicher Beifall gewendet wurde.

**Die 224. Verlustliste der sächsischen Armee ist gekürzt ausgearbeitet worden.** Inhalt: Infanterie: Regimenter Nr. 102, 177, 229, 234; Reserve-Regimenter Nr. 103, 245; Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 25, 26; Feld-Mitschützen-Abteilung: Jäger Nr. 48, 78, 98, 100, 134, 177, 178, 181, 382. Kavallerie: Karabiner-Regiment: Husaren Nr. 20, 21; Elb-Kavallerie: Regimenter Nr. 12, 32, 48, 61, 68, 77, 78, 245, 246; Reserve-Regimenter Nr. 40, 51, 54; Infanterie-Abteilungen: Regimenter Nr. 48, 77; Leichte Feldhaubitzen-Abteilung Nr. 192; Pulkavillerie: Regimenter Nr. 12, 19; Bataillon Nr. 38; Reserve-Bataillon Nr. 27; Landwehr-Bataillon Nr. 19; Landsturm-Bataillon 12; Armeekorps; Batterien Nr. 128, 278. Verkehrstruppen: Armeetelegraphen-Abteilung Nr. 3; Fernsprech-Abteilung Nr. 19.

nen: Sanitäts-Kompanie Nr. 2, 12. Armeekorps; Infanterie-Sanitäts-Kompanie Nr. 2, 12. Res.-Korps; Landwehr-Sanitäts-Kompanie Nr. 21; Feldlazarett Nr. 10, 19. Armeekorps; Kriegslazarett-Abteilung Nr. 127. — Rote Nr. 8 der aus England ausgedrehten preußischen Auslandsgefangenen. — Kaiserliche Marine.

Die Verlustlisten der sächsischen Armee, deren Abdruck bekanntlich verboten ist, liegen außer bei allen Gemeindeämtern auch in Dresden im Militär- und Quartieramt, Serrestraße 4/6, sowie in der Auskunftsstelle des Roten Kreuzes, Dresden-Alstadt, Taschenberg 3 (Königl. Palais), zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Für die Schulende in Konstantinopel erhielt Gottfried Kraus an seinem Vortagsabend am vergangenen Sonnabend 527 M.

**Geschäftsbesuch.** Prinz Ernst Heinrich besuchte G. A. Kauffmanns Buchhandlung (Endolf Heine, Königl. Buchhändler, Schreiber 3, in Begleitung seines Adjutanten Major v. Egidiu, und machte dort Einkäufe.

### Luxemburg.

#### Der luxemburgische Kabinettswchsel.

Die ausgetretenen Generaldirektoren Thorn und Mongenat wurden zum Präsidenten bzw. Vizepräsidenten des Staatsrates ernannt. Mongenat erhielt ein fulminantes Handschreiben der Großherzogin, in welchem diese die 10jährigen aufopfernden Dienste dankt. Die Großherzogin verlieh Mongenat die Brillanten zum Großkreuz des Adolfsordens. Das Präsidium der neuen Regierung übernahm der zum Staatsminister ernannte Rechtsanwalt von Loisch. Die Kammer ist auf den 9. November einberufen.

### Während des Drudes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

**Wien.** (Eig. Drahtmeldung.) Soldanerbericht melben Anzeichen von Verbesserung in der serbischen Armee. Habenflüchtige und Versprengte werden täglich in großer Zahl aufgegriffen, die aussagen, daß in den serbischen Reihen Entmobilisierung und körperliche und seelische Erziehung Platz greifen. Große Bedeutung wird in diejenigen Militärcampen dem Vordringen der Armee v. Kojevnik südlich Pojega und Cacak und der aus Sofia gemeldeten Einigung von Silane südöstlich Pristina durch die Bulgaren angesehen. Serbien wird wahrscheinlich einen Durchbruch nach Süden versuchen und, wenn dieser mißlingt, zum Guerrilkrieg in den serbischen Alpen gewungen werden. In beiden Fällen aber ist der erreichte Hauptzweck, die Verbindung nach Konstantinopel nicht mehr zu gefährden. Die Kämpfe an der montenegrinischen Grenze werden überall erbittert geführt. Der Durchbruch der feindlichen Hauptheerlinie bei Trebinje ist hoch zu werten, da der Weg auf Niksic damit in unserer Hand ist. Nachrichten, daß die italienischen Truppen an der Küste Montenegros landen, sind bisher unbestätigt und auch wenig glaubhaft. Größere Vorräte wären nur an der albanischen Küste denkbar, wenn Italien diese angeht, der griechischen Haltung risikiert. („Kriegszeit.“)

**Ungarn.** (Eig. Drahtmeldung.) Das Ministerium Skludis wird von der italienischen Presse fühl aufgenommen. „Secolo“ meint, daß König Konstantin den 80-jährigen Skludis mit dem Kabinettvorstand vertraut habe, um selbst die Politik leiten zu können. („Ital. Blg.“)

**Aöln.** (Eig. Drahtmeldung.) Die Eröffnung der italienischen Kammer am 1. Dezember ist nunmehr bestimmt. Einige Dutzend Abgeordnete sind in Rom schon angekommen, und die Vorbereitungen auf die Kammeröffnungen, die vorhergehenden Besprechungen und die Bearbeitung solcher Abgeordneten, die unbedingt werden könnten, haben bereits mit Hochdruck eingeleitet. („Aöln. Blg.“)

**Hannover.** (Eig. Drahtmeldung.) Der ehemalige Gouverneur von Warschau Baron v. Kotter, der in Celle kriegsgefangen war, ist ausgetauscht worden und heute nach Russland abgereist. („Aöln. Blg.“)

**Stockholm.** (Eig. Drahtmeldung.) Die neuen Bekämpfungen über das Geleit schwedischer Handelsfahrzeuge durch Kriegsschiffe fand die erste Anwendung auf eine Anzahl Dampfer, die auf dem Wege nach deutschen und baltändischen Häfen mit Erzladungen wogen. („Aöln. Blg.“)

**Berlin.** Im Reichsbankauswale vom 6. November steht eine Erhöhung der Kapitalsanlage um 74,5 Millionen einer Entlastung der Darlehnsstufen an ausgeliehenen Beträgen um 185,2 Millionen gegenüber. Bringt man davon den Zuwachs auf dem Konto der Kapitalsanlage in Abzug, so ergibt sich immer noch per Saldo eine Entlastung um etwa 100 Millionen. Die Veränderung des Bestandes der Reichsbank an Darlehnsstufen geht um 177,5 auf 91,5 Millionen zurück, was verursacht durch die Freigabe von 40,9 auf 41,2 Prozent, die Golddeckung der Noten erhöhte sich von 40,9 auf 41,2 Prozent, die Golddeckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten von 92,1 auf 92,5 Prozent. — Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe scheinen recht günstig fort. Sie erhöhten sich vom 31. Oktober bis 6. November um 407,7 Millionen auf 945,7 Millionen Mark gleich 77,8 Prozent der Gesamtzeichnung, wobei gleichzeitig die Darlehen bei den Darlehnsstufen für die Kriegsanleihe um 48,1 Millionen auf 12,5 Prozent zurückgegangen sind, so daß diese nunmehr 542,1 Millionen Mark beitragen, d. h. nur 0,8 Prozent des bisher für die dritte Kriegsanleihe aufgebrachten Einzahlungsbetrages. („B. T. B.“)

**Berlin.** In der heutigen Bundesratsitzung wurde eine Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Holzpellets verabschiedet. Die Verordnung verfolgt den Zweck, dem Kriegsausläufer für Erzeuger durch Vermittlung der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte angemessenen Preisen zu sichern, die er zur Herstellung seiner Fuhrwerke braucht. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Melassefuttermittel und um das sogenannte Strohholzfutter. Demnach wird durch die Verordnung der Bezugsvereinigung ein Verkaufsrecht für diejenigen Strohmengen eingeräumt, die jemand ableben will, sofern diese Mengen 4 Tonnen bis zum 1. August 1916 übersteigen. Um die daraus heranzuhaltenden Erzeuger den Landwirten und sonstigen Verbrauchern an angemessenem Preise darbieten zu können

## Familiennachrichten.

Auswärtige Familiennachrichten.

**Geboren:** Amtsgerichtsrat August E. u. T., Großenhain; Prinzipalagent Dr. Hildebrandt T., Leipzig; Lieutenant Gottlieb (jetzt im Felde) T., Leipzig-Gutriegsdorf; Ingenieur Bruno Gruner (jetzt beim Heere) T., Leipzig; Karl Willeke T., Leipzig-Möckern; Otto Künn T., Leipzig; Willi Götschel T., Leipzig-Langer; Auguste Helga Dertels T., Leipzig; Lehrer Arthur Höhler T., Großenhain.

**Verstorben:** Deut. b. R. Dr. phil. Kurt König m. Rose Schlegel, Bittau; Deut. b. R. Ernst Weiditz, Berlin m. Henrich Schwedder, Bittau; Dr. phil. Walter Radob (jetzt im Felde), Leipzig m. Else Piontek, Rödern; Fritz Reiter (jetzt beim Heere) m. Gertrud Klemm, Freiberg; Stadtbauamtmann Dr. Ing. Paul Heserherm m. Johanna Lange, Leipzig; Hermann Waller m. Gertrud Gipser, Leipzig-Wohlitsch; Lieutenant b. R. Werner Rohmann (jetzt Bittau), Braunschweig m. Nähe Donald, Leipzig.

**Wiederholung:** († auf dem Felde der Ehre gefallen): Gefreiter Max Arthur Leonhardt, 2. R. Kreisberg, † Laura verw. Tolzenberger geb. Schubert; Jungvater; Fahndermeister Richard Weber, Böhlen; Prinzipalagent Friedrich August Spindler, 68 J., Chemnitz; Landwirtrmann Emil Högl, 38 J., Lichtenau, † Marie verw. Steiger geb. Stolle, 68 J., Annaberg; Landwirtrmann Paul Richard Burkhardt, 29 J., Freiberg, † Jäger, Berghüterungsbeamter Paul Ernst Blaum, 29 J., Jöhstadt, † Therese verw. Meyer geb. Leute, 88 J., Bösdau; Lieutenant d. R. Dipl.-Ing. Ulrich Vogel, Zwönitz, † Unteroffizier d. R. Abteilungsteile Albert Weinhold, 34 J., Plauen, † Soldat, Reichsfeuerwehrleiter Max Kurt Vogel, Plauen, † Lieutenant d. R., Kriegsfeldschmied; Seminarist Richard Schubert, Böhlenkirchen, † Unteroffizier u. Offiz.-Kpt. Einrich Edmund Jenker, 38 J., Straßberg b. Plauen, † Landwirtrmann Oskar Reinhard Weiß, 38 J., Plauen, † Ida Rothe geb. Baumann, 22 J., Plauen; Unteroffizier Blume Elisabeth Weißler geb. Siebenpfliner, Bautzen; Anna Lange geb. Hämisch, Bautzen; Geizreiter Richard Höfle, 19 J., Bautzen b. Bautzen, †; Stark August Künig, Rothe, Bautzen, †; Oberstabschreiber a. D. Friedrich Hermann Scholz, Bittau; Guibal, verpfl. Feldmeister Eduard Wagner, Leipzig, †; Kaufmann Erich Scheffler, Leipzig, †; Pfleiderer, u. Offiz.-Kpt. Ferdinand Roth, Leipzig, 38 J., † Arthur Meus, Leipzig-Wohlitsch, †; Lehrer Gustav Kurti Gräfe, Leipzig-Neustadt, †; Geizreiter Auguste Maria Käte Weber, Leipzig, †; Patrolo Karl Herzel, 24 J., Leipzig, †; Kommerzienrat Heinrich Salzmann, 65 J., Gassel.

### Wolfgang Reinhold

Ingenieur (z. Zt. i. Heere)

### Margarete Reinhold geb. Teiche

kriegsgetraut.

Laubegast bei Dresden,  
den 6. Novbr. 1915.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,

**Herrn Mußfeldirektor Robert Gustav Kohser,**  
meinen lieben Vater, unsern Vater, Großvater, Bruder und Schwager in den ewigen Osten abgeführt.

Dies ist besonderer Meldung.

Anna verw. Kohser geb. Wallmann,  
Johannes Kohser,  
Olga Kohser geb. Seidel,  
Ilse Kohser, Entlein,  
Emil Kohser,  
zugleich im Namen der übrigen hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. November

mittags 12 Uhr in Tollwitz statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem arbeitsreichen Leben rief Gott meine innig geliebte Gattin, unsere treuhrende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

### Frau Anna Sophie Wenzel

geb. Sauer

heute nachmittag 1/24 Uhr zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer

Ernst Wenzel,  
Lina Sperling geb. Wenzel,  
Clara Menzel geb. Wenzel,  
Johanna verw. Kästner geb. Wenzel,  
Paul Sperling,  
Hermann Menzel  
und Enkelkinder.

Dresden, Schulgasse 19, II., und Tharandt,  
den 7. November 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/24 Uhr vom Trauerhaus aus auf dem Trinitatisfriedhof statt.

Gestern nach verschied plötzlich und unerwartet am Herzschlag meine innig geliebte Gattin, unsere gute, treuhrende Mutter, Schwiegert- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Laura Wilhelm

geb. Richter.

In tiefer Trauer

Rudolf Wilhelm,  
Bernhard Wilhelm und Frau geb. Humboldt,  
Alfred Wilhelm und Frau geb. Straupe  
und Enkelkinder.

Weihen, Waldheim und Jahn,  
den 8. November 1915.

Die Beisetzung findet Donnerstag den 11. November  
nachmittags 3 Uhr in Jahn statt.

Heute morgen entstießt zufällig nach langem, schwerem  
Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und  
Tante

### Frau

### Maria verw. Kircheninspektor Lehmann.

Um fülltes Kleid bittet

im Namen aller Hinterbliebenen

Ludwig Lehmann, Eisenbahnschiff.

Dresden, Löbtauer Str. 46, den 7. Nov. 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. Nov.  
nach. 3 Uhr von der Halle des äußeren kath. Fried-  
hofes aus statt.

## Statt besonderer Anzeige.

Um 30. Oktober fiel im Alter von 25 Jahren als Führer eines Sturmangriffes auf dem Felde der Ehre unserer einziger über alles geliebter Sohn

## Felix Herbert Pautynski,

Leutnant der Reserve-Pionier-Komp. 53.

Ritter des Ehrenkreuzes I. und II. Klasse und des Albrechtsordens II. Klasse mit Schwertern.

Dresden, Leubniger Straße 25,  
den 8. November 1915.

Beileidsbesuch dankend abgelehnt.

In tieferem Schmerz

Sanität Dr. Pautynski und Frau,  
Constance Deppe geb. Pautynski,  
Suse Pautynski,  
W. Deppe, Oberleutnant d. Landwehr. II. b. J. im Felde.

Sonntag den 7. November früh 5 Uhr verschließt nach kurzer Krankheit unser treusorgender, herzensguter Vater, Schwieger und Großvater

## Herr Franz Hermann Pötzsch,

Seifenfabrikant,

in seinem 72. Lebensjahr. In diesem Schmerze zeigen dies hierdurch an

Robert Pötzsch und Frau geb. Fasold,  
Elisabeth Hahner geb. Pötzsch, Georg Hahner j. J. im Felde,  
Margarethe Otto geb. Pötzsch, Max Otto,  
Martha Pötzsch,  
Gertrud Kunze geb. Pötzsch, Wilhelm Kunze, j. J. Riegelseitzen Breslau  
und vier Enkel.

Dresden, den 8. November 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. November, nachmittags 3 Uhr von der Halle des Tollwitzer Friedhofes aus statt.

Gestern abend folgte mein innig geliebter, guter Mann, mein lieber Schwiegervater

## Herr Rentner Georg Richard Thomas

unserem lieben Vater, 10 Monate nach dessen Heldensterben in die Ewigkeit nach.

Dresden, Polenstraße 20, und Göbelitz, den 8. November 1915.

In tiefer Trauer

Seima Thomas geb. Rothe,  
Marianne Thomas geb. Ranft  
zugleich im Namen der übrigen hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch den 10. Nov., nachmittags 4 Uhr von der Halle des Tollwitzer Friedhofes aus.

## Statt besonderer Anzeige.

Sonntag nachmittag 5 Uhr entschlief sonst unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Forstmeister

im gegebenen Alter von nahezu 79 Jahren.

In tiefer Trauer geben dies hiermit Kinder und Enkelkinder bekannt.

Dresden, Zwönitz, Wachwitz, den 8. November 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. d. J., nachmittags 2 Uhr, von der Halle des inneren Neustädter Friedhofes aus statt. Beileidsbesuch werden dankend abgelehnt.

## Unterrichts- und Ankündigungen.

I. Dresdner Kochlehr-Anstalt  
(nebst 1848)

und Haushaltungs-Pensionat

von G. E. Wels,

jetzt Ob.-Schulwiss.-Weiser

Görlitz, Straßstr. 1.

Eintritt zu jed. Zeit. Prospekte frei.

Rentner-Franziska-Josephine  
Apfelschule Altmühlstr. 15 Altmühlstr. 10.

Chorschule Melanchthonstr. 25.

## Französischen Unterricht

et. stat. gepr. Sprachlehrerin.

8 Jahre Auslandaufenthalt.

Griffellose Empfehlungen.

Margarete Fritsch,

Bernhardstraße 19. Tel. 21175.

Sprechz.: Di., Do., Sonnab. 4-5.

Reideneidtreiben,

gründl. Ausb. auf 5 Sitzien.

Honor. 7,50 M. Ausl. freit.

Handels- u. gewerbliche

Vorbildungs-Schule v.

E. Schirpke, Wilmersdorffstr. 13.

Reine lösl. Kakaos,

nur bessere bis feinste Sorten:

Wib. A 3, 2,90, 2,80 ab 5,-

Karl Bahmann, Victoriastr. 26.

Massage-Unterricht für  
Damen u. Herren

Naturheilanstalt Hohenstr. 73.

Erstlings-Aussteuern



Pennert  
Dresden, Glimmermarkt

# BADEN-BADEN

im Winter.

Mildes Klima :: Angenehmer Aufenthalt  
Groß. Kuranstalten und Kurhaus in vollem Betrieb.

Stark radiumhaltige Kochsalzthermen.  
Inhalatorium.

Zander-Institut. — Pneumatische Kammern. — Radium. — Quell-Emanatorium.  
Bergbahn auf den Merkur während des ganzen Winters im Betrieb.

(Künstlerkonzerte, Vorträge, Theater, tägl. Lichtspiele im Kurhaus.  
Wintersport. Rodelbahn. Treibjagden.

Keine Kurtaxe vom 1. Oktober bis 1. April.

Auskunft Städt. Verkehramt.

Wetterlage in Europa am 8. November, 8 Uhr vorm.

Stadtname	Wetter	Temperatur	Sicht	Windrichtung	Stadtname	Wetter	Temperatur	Sicht	Windrichtung
Rhein	wollig	+ 8	5	Brüssel	befreit	+ 4	—	—	—
Wiesbaden	befreit	+ 7	0,3	Würzburg	befreit	+ 8	—	—	—
Düsseldorf	befreit	+ 7	1	Frankfurt	befreit	+ 5	—	—	—
Gießen	befreit	+ 6	0,5	Kassel	befreit	+ 7	1	—	—
Neubrandenburg	wollig	+ 7	—	Leipzig	befreit	+ 4	—	—	—
Berlin	wollig	+ 7	—	Prag	befreit	+ 2	—	—	—
Hannover	befreit	+ 6	—	Stuttgart	befreit	+ 5	—	—	—
Berlin	wollig	+ 7	—	Wien	wolkenlos	+ 2	—	—	—
Dresden	wollig	+ 6	—	Wien	befreit	+ 12	0,3	—	—
Dresden	wolkenlos	+ 5	0,3	Wien	wollig	+ 12	0,3	—	—
Magdeburg	befreit	+ 5	—	Wien	befreit	+ 12	0,3	—	—
Frankfurt a. M.	befreit	+ 4	—	Wien	wolkenlos	+ 9	—	—	—

Wettertelegramme aus Sachsen, 8. November, früh.

Stadt	Höhe über N.N.	Temp. gestern	Beschädigungen heute	Stadt 7 Uhr	Wetter
		Min.	Max.	Wol.	Temp.
Dresden	110	+ 3,2	+ 7,6	—	+ 5,0
Leipzig	120	+ 2,7	+ 7,3	—	+ 5,1
Plauen	202	+ 2,3	+ 9,0	—	+ 8,3
Schönberg	220	+ 1,1	+ 6,8	—	+ 8,2
Chemnitz	245	+ 1,5	+ 7,0	—	+ 8,1
Wittenberg	332	- 0,1	+ 7,5	—	+ 8,1
Wurzen	362	- 0,2	+ 7,4	—	+ 8,0
Freiberg	368	- 0,3	+ 6,5	—	+ 7,5
Eilenburg	435	- 0,5	+ 6,5	—	+ 7,4
Meißen	500	- 0,5	+ 8,8	—	+ 7,5
Altenburg	622	- 1,5	+ 6,2	—	+ 8,0
Wittenberg	751	- 1,6	+ 7,0	—	+ 8,0
Reichenbach	772	- 2,5	+ 4,0	—	+ 6,6
Wittenberg	793	- 4,7	- 0,5	—	+ 2,9

Der 7. November verlief trocken und meist heiter. Heute ist bei wechselnder Bewölkung trockenes Wetter. Die Temperatur zeigt gegen gestern morgen keine wesentliche Veränderung auf. Im Gebirge ist sie gelegen. — Weichung vom Hirschberg: Der Sonntag verlief besser, abends schwach. Schwacher Nordost, schwache Schneedecke, sehr kaltes Abendgefälle. Tiefste Temperatur: -3,0 Grad Celsius, höchste 0,0 Grad Celsius. Heute früh Temperatur: -3,0 Grad Celsius, trüb, geringerer Sonnenausgang, Morgentrot. — Weichung vom Hirschberg: Starke Nebel. Wetter Sonnenunter- und aufgang, Abend- und Morgentrot.

Auslicht für Dienstag den 9. November 1915.  
Weltluft trüb, Temperatur übernormal, zuweilen Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Fluss	Fluss	Fluss	Fluss	Fluss	Fluss	Fluss	Welt-	Luft	Welt-	Luft
7. Nov.	+ 18	—	+ 18	- 20	- 20	+ 176	+ 151	+ 211	+ 65	—
8. Nov.	+ 10	+ 81	+ 16	- 23	- 38	+ 130	+ 121	+ 172	+ 26	—

## Privat-Beamte!

Sorget für Eure Zukunft und die Eurer Familien!

Alters-, Invaliden-, Witwen-, Waisen-Renten mit und ohne Beitragsrückgewähr. Ergänzung der staatlichen Angestelltenversicherung. Lebensversicherung mit und ohne Invaliditäts-Ergänzung. Eigene Krankenkasse (Ersatzkasse). Liberalste Bedingungen, absolute Gegenseitigkeit. Zahlreiche und ausgebaute Wohlfahrtseinrichtungen. Bisher ca. 500 000 Mark Unterstützungen gezahlt. Gesamtvomögen ca. 25 Millionen Mark. 6 Mark Jahresbeitrag. Ueber 31 000 Mitglieder in ca. 500 Zweigvereinen und Gruppen.

Auch für Angehörige der freien Berufe, Aerzte, Anwälte, Handel- und Gewerbetreibende beste Versorgungsgelegenheit für die eigene Person und für die Familie.

Deutscher Privat-Beamten-Verein in Magdeburg.

Prospekte kostenlos durch die Hauptverwaltung in Magdeburg, Adelheidring 21, sowie durch die Geschäftsstellen: Breslau, Ohlau-Ufer 7 (Oustav Klette), in Düsseldorf, Mauerstrasse 18 (Ernst Reinemund), in Hamburg, Gerhofstr. 18 (Frz. Xaver Burger), in Nürnberg, Galgenhofstr. 50 (Georg Miller), ferner durch die sämtlichen Zweigvereine des Deutschen Privat-Beamten-Vereins.

Das neue 15. (Oktober)-Heft erschienen!

Kriegs-Tagebuch

der  
**Dresdner Nachrichten**  
Gegründet 1856

Preis des Heftes 10 Pf.

(Zulieferung des Heftes durch die Post als Drucksache gegen vorherige Entsendung von 15 Pf., unter Postabrechnung 35 Pf. einschließlich Porto oder von 1 Mt. 50 Pf. für 10 fortlaufende Monatshefte.)

Die Heftes von August 1914 bis Oktober 1915 sind zum Preis von je 10 Pf. in der Hauptgeschäftsstelle unseres Blattes, Marienstrasse 38, vorrätig.

Selbstbinde-Mappen

in guter, dauerhafter Ausführung Stück 1 Mt., mit der Post verschickt Stück 1 Mt. 25 Pf.

## Heirat!

nicht ausgeschlossen. W. Zulieferer mit Auktionsangebot und Bild, das postwendend zurückgesandt wird, erfordert unter H. T. 173 durch "Anvalidendank" Dresden.

2 junge obere Militärbeamte,

ideal veranlagt, z. Jt. im Felde,

Welt, wünschen Briefwechsel mit

2 jüngeren, gebildeten Damen.

Bei gegenseitiger Einigung

Heirat!

nicht ausgeschlossen. W. Zulieferer mit Auktionsangebot und Bild, das postwendend zurückgesandt wird, erfordert unter H. T. 173 durch "Anvalidendank" Dresden.

Jurist, Mitte 30, bevor Beamtentitel,

6000 M. Geh., schuldig, gescheitert,

sucht zwecks Heirat Zeichn. zu ver-

mögen, feinges. Dame best. Famili.

auch Witwe m. Kind. Vermögen

durch Vermählung erw. Ges. aus-

führ. Zulic. u. D. G. 173 werden durch Rudolf Wölfle,

Dresden, befördert.

Sergt. d. Kav.,

25 J. alt, ev., angem. Neuk., sucht

Damenbef. zw. w. Heirat. Geh.

Off. mit Bild u. näh. Ann. u. Mt.

J. 11302 a. d. Exp. d. Bl. etc.

Zwei lustige Feldgräne

im Alter von 24 bis 25 Jahren,

Zivilberuf Schlosser, suchen auf

diesem nicht mehr ungewöhnl.

Wege der Heirat in Dauer-

beleidigung zu treten. Erbten

zunächst Alrente mögl. mit Bild

und Zulieferer mit Auktionsangebot

und Bild, das postwendend zurück-

gesandt wird, erfordert unter H. T.

11301 an die Exp. d. Bl.

Praktischer Rasier-Apparat

m. 6 od. 12 Messerchart.

zweckspez. Klinge.

Ja vornickelt

m. 6 Klinge Nr. 6.—

schwer verlässl.

m. 12 Klinge Nr. 12.—

C. ROBERT KUNDE

Königl. Hoflieferant

Messerfabrik

Wallstrasse 1

Eduard Künne & So.

1. 2. 3 Mt.

4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175.

Montag, Dienstag, Mittwoch

## Weisse Reste



und Kupons, die sich während der Weißen Woche in enormen Mengen angehäuft haben, sowie in der Dekoration angeschmückte einzelne Leibwäsche, als: Hemden, Jacken, Beinkleider, Unterhosen, gelangen an diesen 3 Tagen zum Verkauf. Die Preise sind

**überraschend billig**

## Moritz Hartung jetzt Prager Strasse 16

Fortwährender Eingang von

### Neuheiten

Besätzen, Spitzen, Stickereien, Knöpfen, Tressen, Bändern, Handschuhen, Boas, Schleier, konfekt. Weisswaren in grosser Auswahl usw. sowie sämtliche

Damenschneiderei - Artikel.

### Pa. Militärschlafdecken,

140:100, Spezialität, à Stück 2,60 M., auch billiger und teurer. Referenzen: Quartierämter, Behörden, sowie viele Massenquartiere.

### A. Knoblauch, Dresden,

Katharinenstraße 13, Telefon 19420.  
Geschäftsviertel angesehener Spilnereien und Webereien.



Bon neuen Zufuhren zu erwarten:

**Schollen,** fett und gart. . Pfund 50.-

ohne Kopf, nur Fleisch,  
in fr. saftigen Fischen, Pfund 50.-

**Kabeljau,** "Gigant," 1-3 pfündige steife  
Kästebärlinge gedrehte Kochrezepte gratis.

Bon täglich frischen Zufuhren:

**II. geräucherter Schellfisch** . . 1/2 Pfund 40.-

### Neue Bratheringe

1/2 Dose 7,75 M., 1/2 Dose 4,00 M.

Verfaßt prompt gegen Nachnahme.

### Wasserdichte Kleidungsstücke

für unsere Truppen im Felde:

Feldgrau Gummimäntel, extra weit. . M. 42,-  
Feldgrau Gummihülage, extra weit. . M. 24,-

Extra leichte Regenhautmäntel . . M. 22,-

Leicht gummierte Aermelwesten . . M. 9,-

Albert Hartung, Dresden-Neust. 6,

Heinrichstraße 2.

## Bevor

ich zum Heeresdienste einberufen werde und da ich dann voraussichtlich mein Geschäft vorübergehend schließen muss, möchte ich mein noch sehr grosses Lager in Tuchwaren verkleinern und gewähre deshalb auf meine ohnehin noch billigen Preise einen

**Nachlass von 10%.**

### Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe

für Herren und Knaben. Herrenstoffe zu Damen-Kostümen, -Röcken, -Jackets und -Mänteln, schwarze u. blaue Damentücher und Cheviots, Stoffe für Knabenkleidung usw. usw.

Ferner empfehle  
einen Posten Reste  
besonders billig.

**Otto Zschoché Nachf.**  
Wallstraße 25,  
Eckhaus Breite Str.

Gegr. 1878.

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir am 1. November d. J. in Libau (Kurland) eine Zweigniederlassung unter der Firma

## Norddeutsche Creditanstalt Geschäftsstelle Libau

errichtet haben.

Der gesamte Schriftwechsel mit unserer Geschäftsstelle Libau wird bis auf weiteres durch unsere Zentrale Königsberg, Pr., geführt, an welche wir alle Anfragen, Aufträge usw. zu richten bitten.

Königsberg, Pr., den 1. November 1915.

**Norddeutsche Creditanstalt.**

Mr. 311 "Dresdner Nachrichten", November 1915

Seite 7

## Hamburger Nachrichten

Degrawitz 1792 Hamburg, Speersort 11

Hamburg, Speersort 11

Täglich zwei Ausgaben

Post-Bezug 9.— Mark vierteljährlich (Bestellgebühr nicht inbegrieffen)

### Weltbekannte bedeutende politische Zeitung

Erste Börsen-, Handels- und Schiffahrts-Zeitung Nordwestdeutschlands

Geroorragende eigene Leistartikel — Reichstagsberichte — Sorgfältig bearbeitete Schiffahrtsberichte — Original-Romane und Novellen der bedeutendsten Schriftsteller — Sozial-Ecke — Eigene Vertreter in allen Hauptstädten des In- und Auslandes — Originalvergleiche namhafter Schriftsteller über Kunst, Theater und Musik

Zeitung für Wissenschaft, Literatur und Kunst

Klausur-Sommer-Ausgabe im Mai Winter-Ausgabe im Oktober.

Periodikums- und Restaurants-Ecke ämth. der bedeutendsten Ziehungen

Die Hamburger Nachrichten sind mit großer Bekanntheit in den vornehmen selbstmittelnden und gutbürglerischen Kreisen nicht nur in Hamburg sondern auch in ganz Deutschland und im Ausland ein

### Anzeigenblatt ersten Ranges

Haupt-Geschäftsstelle: Speersort 11

(Genauer Antrag ist erforderlich)

Bei Einwendung von Briefen Anzeigen u.s.w. bitten wir die offizielle Anzeigefirma

**Hamburger Nachrichten, Hamburg, Speersort 11**

benutzen zu wollen.

Anzeigen für die Kolonial-Zeile etwa 32 Buchstaben 45 Pfennig, bei

Wiederholung 45 Pfennig, bei Beilagen (19/28 cm) nach Preis-

vereinbarung Ermäßigung

Preisbenummer kostenlos.

### Ausland-Ausgabe der Hamburger Nachrichten

Erdheim u. Sörensen. Preis für die Länder des Weltpolareins 3 Mark jährlich einschließlich der Zustellung Weltverbreitetes Blatt im Auslande. Erfolgreiches Anzeigenblatt Preis für Anzeigen 45 Pfennig die Kolonial-Zeile. Ermäßigung nach Dreisoerzähnis.

Speersort 11 **Hermann's Erben, Hamburg** Speersort 11

Herausgeber und Verleger der Hamburger Nachrichten und des Hamburger Abendblattes

Bürostand Zimmer Nr. 38

**Auswärtige** Berliner Schriftleitung: Berlin W. 8, Kanonenstraße 38, I. Annahme von Anzeigen und Zeitungsbefehlungen. Berlin W. 8, Kanonenstraße 38, I. Cuxhaven. Deichstraße 17.

**Geldässtellen:** Straße 38, I. Cuxhaven. Geldässtelle Cuxhaven, Deichstraße 17.

**Gothirme** in großartigster Auswahl. **Petschke**  
Gegründet 1841.  
Wallstraße 17 — Prager Straße 46  
Amalienstraße 7 — Seestraße 3.

**Tymians** für Gold!  
30 x 50 Grm.  
zu Dresden  
wirkt  
man nur  
von dem  
neuen feldgrauen Splelplan!!!  
Donnerstag & über: Glanz. Damencafe!  
Vorverkauf 10 bis 2 und ab 6 Uhr, auch telephonisch 14380.  
Militär 35, 55 u. 1.05! Vorzugst. gültig!

**Königshof**  
Täglich abends 8 Uhr 20 Min.  
**Richard Bendey**  
mit seiner Schauspielergesellschaft:  
**„Schuldig“**,  
Schauspiel in 3 Akten von Rich. Boh.  
Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.  
Vorangaben gültig.

**Buntes Theater**  
Tivoli-Cabaret. Dir. H. Hoffmeister.  
Heitere Künstler-Abende.  
Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz.  
Der vorzügliche November-Spielplan, u. a.:  
Johannes Cotta a. G. Rokoko-Duette.

**Berlin Hotel Moltke**  
vorm. Grand Hotel de Rome  
Königgrätzer Strasse 103, Ecke Hedemannstr.  
rechts vom Anhalter Bahnhof  
**Nur ein Preis. pro Bett 3 Mark.**  
Mit Bad 4 Mark.  
Waschtollette mit Warm- und Kaltwasser.

**Hamburg Hotel Dammtothof**  
früher: Hotel Esplanade  
Direktion: Curt Eisner.  
Zimmer mit 1 Bett v. 4.4.-, mit Bad v. 4.6.- an,  
Zimmer mit 2 Betten v. 4.7.-, mit Bad v. 4.10.- an.

Seite 5  
Dresdner Nachrichten  
Dienstag, 9. November 1915

311

**Bitte um Gaben od. Geldspenden,**  
um bedürftigen Unteroffizieren und Mannschaften des  
**Ref.-Feldart.-Regt. 53**  
**eine Weihnachtsfreude zu bereiten.**

Da das Regiment über keine anderweitigen Mittel verfügt, ist es besonders erwünscht, daß sich freundliche Gebe finden möchten, die den Unterzeichneten bei ihrer Sammlung behilflich sind.  
Besonders erwünscht: Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Hosenträger, Taschenmeister, elektr. Lampen, Mundharmonikas, Zigaretten, Süßigkeiten, Wurst, usw.

Geld oder Gaben möglichst bald zu senden an:  
Frau Major von Metzsch, Bautzner Straße 25, III.  
Frau Major Tschermann, I. Abt., Radeberger Straße 33.  
Frau Major Ingenbrand, II. Abt., Dresdener Straße 11, II.

### Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch gebe ich meiner hochverehrten Kundenschaft bekannt, dass ich mein Spezial-Geschäft für

## Kinderbekleidung

in die bedeutend grösseren Räume

**Prager Strasse 23,**

Erdgeschoss und 1. Stock,  
verlegt habe.

**Paul Kröppert,**

Prager Strasse 23, Ecke Struvestrasse.

Ausnahmsweiser Einzelverkauf:

## Handarbeiten

(überzählige Waren und Reismuster)

**zu und unter Fabrikpreisen.**

**Nur noch wenige Tage!**

**Tapisserie-Fabrik C. Hesse**  
Blasewitzer Strasse 64,  
1. Hinterhaus.

Vorm. 10-1, nachm. 3-6 Uhr.

**Heute Dienstag** abends 7½ Uhr, Vereinshaus:  
**1. grosses Konzert**  
mit dem neuen vollständigen Philharmonischen Orchester unter Leitung von Edwin Lindner.  
**Claire Dux — Melanie Bauer-Ziech — Philipp Wunderlich**  
Kgl. Holopersängerin. Kgl. Kammervirtuosin (Harfe). Kgl. Kammervirtuos (Flöte).  
Begleitung: Baroness Josepha O'Byrn. Konzertflügel: Julius Blüthner, Prager Strasse 12.  
Schubert, Sinfonie H-moll. — Weber, Ari a. d. Freischütz m. Orch. — Mozart, Konzert für Harfe und Flöte  
m. Orch. — Schumann, Lieder am Klavier. — Weber, Jubel-Ouvertüre.  
II. 25. Januar: Damenchor von Jda von Wolf. — Solisten: Walther Bachmann, Emil Kronke,  
Georg Wille.  
III. 26. Februar: Leitung: Professor Arthur Nikisch. — Solist: Georg Anthes.  
Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis 6 bei H. Bock, Prager Strasse 9 u. a. der Abendkasse.

Abonnements M. 2,50 bis 8,-, Einzelkarten M. 1 bis

## Kartoffelhöchstpreise.

Durch Bekanntmachung des Bundesrates über Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 und durch Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf ist folgendes bestimmt worden:

Der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkaufe durch den Kartoffelzweiger im Großhandel beträgt für die Zone = 10 Rentner:

a) in den preußischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Polen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg + Strelitz . . . . . 55 Pf.

b) in der preußischen Provinz Sachsen, im Kreise Herrschaff Schmalkalen, im Königreich Sachsen ohne die Enklave Osthain o. Rhön, im Kreise Blankenburg, im Amt Calvörde, in den Herzogtümern Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha ohne die Enklave Amt Königsberg i. Fr., Anhalt, in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß L. E., Reuß J. L. . . . . 57 Pf.

c) in den preußischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen ohne die Regierungsbezirke Arnsberg und den Kreis Beckingenhausen, im Kreise Grafschaft Schaumburg, im Großherzogtum Oldenburg ohne das Fürstentum Birkenfeld, im Herzogtum Braunschweig ohne den Kreis Blankenburg und das Amt Calvörde, in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe, in Westfalen und Hamburg . . . . . 59 Pf.

d) in den übrigen Teilen des Deutschen Reichs 61 Pf.

Diese Höchstpreise gelten für Lieferung ohne die Saat und für Barzahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gefunden, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahreseinsparungen über Reichssandbahnlinien hinzugeschlagen werden. Die Höchstpreise schließen die Kosten des Transportes bis zum nächsten Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Kahnens und die Kosten der Verladung ein.

Der Kleinhandels Höchstpreis darf den Erzeugerhöchstpreis desjenigen Preisgebietes, in welches die Kartoffeln zum Verbrauche geschafft werden, um nicht mehr als insgesamt 1.30 M. für einen Rentner übersteigt. Innerhalb dieses Rahmens sind Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern verpflichtet, andere Gemeinden, sowie Kommunalverbände berechtigt, Höchstpreise für den Kleinhandel mit Kartoffeln festzulegen. Als Kleinhandel ist der Verkauf anzusehen, der an den Verbraucher unmittelbar erfolgt und sich nicht auf größere Mengen als 10 Rentner erstreckt. Für den Bezirk der Stadtgemeinde Dresden und für die Bezirke der Königlichen Amtshauptmannschaften Dresden-Mitte und Dresden-Reutau sind hiernach mit Wirkung vom 6. November 1915 ab folgende Höchstpreise für den Kleinhandel festgesetzt worden:

a) Beim Verkaufe vom Erzeuger an den Verbraucher: 3,25 Pf. für den Rentner bei Abnahme von Mengen nicht unter 1 Rentner,

3,5 Pf. für 1 Pfund bei pfundweiser Abgabe.

b) Beim Verkaufe vom Großhändler an den Kleinhandler: 3,50 Pf. für den Rentner.

c) Beim Verkaufe vom Großhändler oder Kleinhandler an den Verbraucher:

4 Pf. für den Rentner bei Abnahme von Mengen nicht unter 1 Rentner,

4,15 Pf. für 1 Pfund bei pfundweiser Abgabe.

Diese Preise sind maßgebend für alle in Sachsen im Kleinhandel zum Verkaufe kommenden Kartoffeln, gleichgültig aus welchem Erzeugerpreisgebiet sie eingeführt sind. Ergeben sich bei der Preisberechnung Bruchteile von Pfennigen, so dürfen diese nach oben abgerundet werden. Die Preise gelten beim Erzeuger und Großhändler ab Lager, beim Kleinhandel ab Geschäftsstelle. Weitere, als die nach diesen Ausführungen ausläufigen Aufschläge dürfen zu den Höchstpreisen nicht gemacht werden.

Schwerhörigkeit bleibt für die Lieferung auch die sonstigen bestehenden reichsgerichtlichen Vorschriften massgebend, so daß die Lieferung so zu bewirken ist, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordert. Besonderer Nachdruck erhält die Anordnung der Höchstpreise dadurch, daß die Bestimmungen im Reichsgesetz über die Höchstpreise in der Fassung vom 17. Dezember 1914 entsprechende Anwendung finden. Danach werden Verstöße gegen die getroffenen Anordnungen mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. Auch ist in besonderen Fällen die Abberkennung der Bürgerlichen Ehrenrechte und die öffentliche Bekanntmachung des Urteils zulässig. Daneben kann nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. September 1915 der Gewerbebetrieb des Verstoßenden untersagt werden. Außerdem ist die Enteignung vorhandener Vorräte nach § 2 und 4 des Höchstpreisgesetzes in Verbindung mit § 7 der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1915 möglich.

## Vertisches und Sächsisches.

Über soziale Fürsorge für die im Weltkriege erlittenen oder schwerhörig gewordenen Krieger sendet uns Herr Pastor Schuknecht-Dresden folgende Ausführungen: Auch in Dresden haben diejenigen Kreise, die in besonderer Fähigkeit mit den Gehörleidenden stehen, schon langsam die Pflicht erkannt, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse unserer schwerhörigen Feldgrauen zugute kommen zu lassen. Schwerhörigkeit und Taubheit machen sich ja im sozialen Leben viel schlimmer bemerkbar, als die meisten Menschen annehmen. Wohl hält man im allgemeinen Schwerhörigkeit für „nicht so schlimm, aber trotzdem befindet sich diejenigen Arbeitgeber, die Schwerhörige bereitwillig anstellen, stark in der Minderzahl. Wer an der sozialen Besserstellung der Schwerhörigen ein warmes Interesse hat, weiß, wie schwierig gerade für sie die Arbeitsbeschaffung ist; dabei wirken vereitete Vorurteile ungemein erschwerend, als ob jeder Schwerhörige an sich schon eine minderwertige Kraft wäre. Steiter Umgang mit den Gehörleidenden wird jeden vom Gegenteil überzeugen. Gewissenhaftigkeit und ernsten Willen, durch doppelten Fleiß und geistige Aufmerksamkeit den Hörfehler so wenig als nur möglich sichtbar zu machen, trifft man gar nicht selten. Dabei hilft doch den Schwerhörigen ebensoviel die Teilnahme an verlagen sein, die man befreitwillig dem Kriegs- und anderen in der Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Personen zuwenden. Es kann darum nicht hoch genug eingeschätzt werden, daß der Heldentum auch hier eigentlich wirkt; er leistet damit geradezu bahnbrechende Arbeit, deren Früchte nicht nur allen schwerhörigen Kriegern, sondern überhaupt allen Gehörleidenden zugute kommen, die sich ihr tägliches Brod mit ihrer Hände verdienien müssen, und das müssen wohl die meisten! Gern haben zu dieser Arbeit dem Helden dankt die Kreise die Hände gereicht, die diesem Gebiete seit Jahren arbeiten. So hat sich die Königliche Laubfunktion anstatt zu Dresden bereits seit September 1914 in den Dienst der schwerhörigen Soldaten gestellt, indem sie den am Gehör behinderten Kriegsteilnehmern Unterricht im Ablese vom Munde erteilt. Es ist das eine Hilfe, die man nicht genug schätzen kann, und die Herren, die diesen Unterricht erzielen, erfüllen eine hohe vaterländische Pflicht; denn sie geben die Männer nicht nur dem Leben zurück, nein, sie führen in ihnen auch Lebenswillen und Arbeitsfreudigkeit. Möchten dann auch die Kreise, die diesen Soldaten die größte Wohnstätte erweisen sollen, nämlich ihnen Arbeit zu verschaffen, alß bald freudig ihrer Pflicht gedenken! Mit Freuden darf festgestellt werden, daß der Deutsche Industrie- und Handelsverband auf eine Anfrage und Bitte der Dresdner Schwerhörigen-Gemeinde hin sich gern bereit erklärt hat, auch um die Unterbringung Schwerhöriger im lohnbringenden Beschäftigung bemüht zu sein. Die Gemeinde der Schwerhörigen in Dresden verfügt über eine Anzahl Meldefarben des genannten Verbandes für stellungsuchende Kriegsinvaliden und stellt für schwerhörige Soldaten gern zur Verfügung. Ferner hat die Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker eine Tabelle herausgegeben für Verwendungsmöglichkeiten von Kriegsinvaliden im graphischen Gewerbe. Spalte 1 dieser Tabelle nennt die Einzelabteilungen, in denen Taube oder Schwerhörige Verwendung finden können. Schwieriger gestaltet sich die Anstellung in rein kaufmännischer Tätigkeit; es kann hier nur gewarnt werden, aus anderen Berufen in den Kaufmannsbetrieb einzutreten. Doch werden die Berufsverbände der Kaufmannschaft gewiß ihren schwerhörigen Berufsgenossen nach Möglichkeit beistehen. Um ein vollständiges Bild der sozialen Fürsorge für schwerhörige gewordene Kriegsteilnehmer zu geben, sei erwähnt, daß auch die Gemeinde der Schwerhörigen für Dresden und Umgegend (s. B.) sich in den Dienst ihrer Schülungsgefährten gestellt hat. Sie ist gern bereit, den schwerhörigen Kameraden bei Anlauf brauchbarer Hörraparate behilflich zu sein. Da ferner zweifelhafte Firmen natürlich versuchen werden, gerade denen, die jetzt von dem Leiden betroffen worden sind, ihre minderwertigen, oft ganz nutzlosen, ja sogar schädlichen Mittel und Mittelchen aufzudrängen, so sei auf die Zeitschrift für Schwerhörigen-Blätter hingewiesen, die die Gemeinde unterhält. Eine Anfrage bei ihr, die völlig kostenlos ist, wird manchen vor nutzlosem Geldausgeben bewahren. Auch werden solche Anzeigen (durch Tagesschläfer, Broschüren und dergleichen) erbeten: Moritzstraße 4, 2. Stock in die Sammelstelle darüber. Wer von den schwerhörigen Kameraden für die Verehrungen der Gemeinde sich interessiert, sowie über die Fortschritte der sozialen Fürsorge für Schwerhörige unterrichtet bleiben möchte, sende seine Adresse an den Leiter der Gemeinde Pastor Schulz, Moritzstraße 4, der alsdann kostenlos die Zeitschrift „Das Horrohr“ den Kameraden aussetzt. Es bedarf wohl kaum eines Hinweises, daß der Besucher bei Gottesdiensten, Familienabenden, Vorträgen usw. den schwerhörigen Soldaten zur Verfügung steht. So darf man sich wohl dessen freuen, was für unsere erlaubten und schwerhörigen Krieger getan wird; es ist nichts als auch eine vaterländische Pflicht, und sie wird mit Freuden

getan. Möchte sie in immer weitere Kreise bringen; gilt auch hier eine Dankeschönschuld abzutragen.

Der Landesverband Sächsischer Geißelglocknervereine trat Sonntag nachmittag in der Galvirothof zu den „Drei Löwen“ in Dresden zu einem außerordentlichen Verbandsstag zusammen, dem neben anderen Ehrengästen auch der Vorsitzende des Landeskulturrates für das Königreich Sachsen geh. Rat Dr. Höhnel-Kuppriss teilnahm. Der Verbandsvorstande Buchdruckereibesitzer Becker-Dresden begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten und schlug die Abendung eines Huldigungs-Telegrams an den Schuhherrn des Verbandes Se. Majestät den König vor. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag einstimmig zu und genehmigte sodann ebenso einstimmig den Jahres- und Kassenbericht. Im Mittelpunkt der weiteren Verhandlungen stand die Guttersfrage, über die Herr Robert Deeg-Reichenbach i. B. Bericht erhielt. Die Versammlung nahm im Anschluß an die beschäftigten Ausführungen des Redners nachstehende Anträge einstimmig an: 1. Der Vorstand des Landesverbandes Sächsischer Geißelglocknervereine wird beauftragt, beim Bundesrat dabey vorstellig zu werden, daß zur Durchhaltung der Geißelglocke ein Teil Gerste aus den beschäftigten zweiten Hälfte der Ernte bis zum Eintritt besserer Verhältnisse sofort freigegeben werde; 2. darauf hinzuwirken, daß die Geißelglocke in jedem Kommunalverband geeignete Vertreter erhalten und die Verbandsvereine der Kommunalverbände fordern, sich sofort zusammenzuschließen, um solche Vertreter vorzuschlagen.

Der Dresdner Hausfrauenbund hatte am Sonnabend seine Mitglieder zu einer Versammlung im Junglingsverein, Ammonstraße, eingeladen. Die Vorsitzende des Verbandes deutscher Hausfrauenvereine Frau Martha Voß-Zisch sprach in einem anhauflichen Vortrage über „Die Befreiungen und Ziele der Hausfrauenvereine“. Als bei Ausbruch des Krieges die Hausfrauen plötzlich ganz auf sich selbst gestellt wurden, habe man die große Enttäuschung erleben müssen, daß teilweise die Frauen den von ihnen erwarteten Anforderungen nicht genügten. Die Hausfrauenvereine, die bis dahin keinen Anteil an der Kriegsarbeit hatten, hielten es nun für ihre Pflicht, hier erzieherisch und belehrend einzutreten. Im Winter wurden sogenannte „Ernährungsvorträge“ abgehalten, die über die zweckmäßige Ernährung aufklärten. Weiter wurde verlust, gegen die oft unterdrückte Preisstreiter vorzugehen, und man war in der freudigen Lage, günstige Erfolge zu verzeichnen zu können. So seien durch den Krieg dem Hausfrauenstand ganz andere Werte gebracht worden, und es sei Pflicht einer jeden, durch vernünftiges, sparsames Wirtschaften das Vaterland nach besten Kräften zu unterstützen. Diesem Vortrage ließ Frau Architekt Reuter, die Vorsitzende des bisherigen Hausfrauenbundes, eine Erklärung über einen neuen Sparbuchspart folgen. Es war dies eine Kochalode, die im Prinzip der Kochalode ähnelt. Sie muß zwar kein auf einer kleinen Waschlösung stehen, hat aber dafür den Vorteil, daß die Speisen in der Hälfte der Zeit gar werden. Diese Kochalode ist für kleinere Haushalte sehr empfehlenswert.

Vor kurzem im Rahmen eines Elternabends vor einer großen Bührerichter im Hause der Handlungsgesellinnen, Marienstraße 22, Art. Dr. Gerhard Meyer, frühere Sekretärin des Vereins, und Art. Martha Herz, Lehrerin an der mit Fortbildungsklassen versehenen 24. Bezirksschule. Wie aus den Ausführungen hervorging, hat gerade der Artikel gesetzt, daß gut vorgebildete weibliche Kräfte nicht nur in ihrem Berufe verbreiteten sind, sondern infolge der Väter durch Einberufung zum Heeresdienst weiterhin lebhaft benötigt werden. Leider könne der Nachfrage nicht genügend entsprochen werden, weil viele junge Mädchen bisher verhautzt hätten, sich genügend vorzubilden oder ihre Kenntnisse zu erweitern. Bei Wahl des Berufes sei einmal auf das vorhandene Maß geübt und vorberuflicher Kraft, so wie auf Begabung, Neigung und Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Es räte sich immer, wenn Tochter oder Eltern aus falschem Ehrgeiz höher hinaus wollen, als es angezeigt erscheine, anderseits würden sich aber immer auf veranlagte und wirklich tüchtige junge Mädchen in allen Berufen beschäftigen, auch im kaufmännischen. Art. Dr. Meyer sang familiäre Berufe in Betracht, die heute für das weibliche Geschlecht in Mode kommen. Art. Herz wies darauf hin, daß erst bei der rechten Berufswahl und rechten Vorbereitung der Eltern Wunsch in Erfüllung gehen könnte, geübt, arbeitskräftig und allgemein Menschen aus ihren Kindern gemacht und der Allgemeinheit angeführt zu haben. Die Rednerin führte weiter aus, daß die berufliche Fortbildung der Frau und ihr Eintragen in die weitere Öffentlichkeit mit einer Folge der Bandlung unseres deutschen Vaterlandes in einen Industriestaat sei. Die Kräfte, die auf der einen Seite im Haushalt überflüssig werden, finden auf der anderen Seite in Handel und Industrie Verwendung. Freilich soll die weibliche Kraft nicht über Gebühr ausgenutzt werden und vor allem nicht als Wohndrückerin erscheinen. Die Schuld tragen in erster Linie

## Kunst und Bissenshaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heutige. Königl. Opernhaus: „Urdine“ (58); Königl. Schauspielhaus: „Minna von Barnhelm“ (58); Reitenda-Theater: „Der arme Millionär“ (58); Albert-Theater: „Armut“ (59); Central-Theater: „Die schöne Unbekannte“ (58).

† Mitteilung der Königlichen Hoftheater. Freitag, den 12. November, findet, wie bereits bekanntgegeben, das erste Kostspiel des Kammerlängers Leo Siegal als Rau in Mescerbers Oper „Die Hugenotten“ statt. Als zweite Gastrolle singt der Künstler Sonntag, den 14. November, den Radames in „Aida“. Um besonders den auswärtigen Besuchern Gelegenheit zu geben, sich rechtzeitig Plätze zu sichern, findet der Vorverkauf für beide Vorstellungen schon jetzt täglich an der Opernhaustreppe, ansonder an der Theaterstube des Festsalles (Festsaal 20 180) und im „Invalidendank“ (Festsaal 20 202) statt.

Die Besetzung der Hauptrollen von Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe“, das, wie bereits bekannt gegeben, Donnerstag, den 11. November, zur Aufführung gelangt, ist die folgende: Präsident: Voith Mehnert, Ferdinand; Willi Kleinischegg, v. Kalb: Adolf Müller, Lada Milford; Melitta Leitner vom Stadttheater in Köln als Guest; Burm: Hans Fischer, Müller; Hans Wahlberg, Frau Müller; Luise Tieke, Louise: Berthold Trenz, Kammerdiener des Präfekten: Alfred Meyer, Anfang 7 Uhr.

† Mitteilung des Albert-Theaters. Die Abonnements-Vorstellung von morgen Mittwoch, den 10. November, ruht auf Wunsch, den 20. Dezember, verschoben werden.

† Königl. Opernhaus. Zur Besprechung der jüngsten Parfis-Aufführungen ist nachzutragen, daß die Spielleitung Georg Toller hatte, mithin dienten ein Teil von dem Vob, das den festspielmäßigen Eindrücken der beiden Abende gezeigt wurde, zulässig.

† Kirchenkonzerte. Der Katholikverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Döbeln veranstaltete am Sonntag nachmittag zum Besten seiner Kriegshilfe eine musikalische Konzert-Schulstunde in der St.-Sophien-Kirche eine musikalische Kirchenmusik, die als Nachsatz zum Reformationsfest gedacht war. Mit einem Präludium in Fuguenform eigener Komposition eröffnete Professor Alfred Grunemann die Reihe der Vorträge. In der Vordergrund seines Aufbaues zeigte das Werk den in strenger Schule gereisten Musiker, der formvoll und in geschmackvollen Linien zu gehalten wußt. Tiefe Wirkungen zeigten das ausdrucksvolle Spiel des Kammervirtuosen Walter Schilling, der sich mit der Wiedergabe von Werken Glucks und Schuberts als Meister seines Instruments bewährte. Für die physisch voller Registrierung bewährte.

erkrankte Kammerängerin Erika Wedekind war hilfsbereit.

Kräulein Herrtrud, Bernadette eingepreßt. Leider war es ihr nicht beschrieben, bei unzureichender Tonbildung, mangelhafter Vorbehandlung und musikalischen Unsicherheiten weiter reichende Anteilnahme zu gewinnen. Ungleich höher im Werde standen die Gesänge des Hochschul-Gr. unter Leitung des Professors Paul Kühne. Motetten von Richter, Grabert und A. Becker, wobei sich die Leistungsfähigkeit der trefflich geschulten Vereinigung in glänzendem Lichte zeigte. In allen Tönen erwies sich der Chorlang von erlebener Feinheit und ladeloser Stärke, so daß der Bunsch lebendig wurde, den vielvermehrnden Chor über zu hören, und zwar in größeren Ausgaben, für die im Rahmen der Sonntags-Musurgie kein Platz ist. Hofsprecher Konzertorchester der treulich gesuchten Vereinigung in der Fakultät der Geißelglocken für Dresden und Umgegend (s. B.) sich in den Dienst ihrer Schülungsgefährten gestellt hat. Sie ist gern bereit, den schwerhörigen Kameraden bei Anlauf brauchbarer Hörraparate behilflich zu sein. Da ferner zweifelhafte Firmen natürlich versuchen werden, gerade denen, die jetzt von dem Leiden betroffen worden sind, ihre minderwertigen, oft ganz nutzlosen, ja sogar schädlichen Mittel und Mittelchen aufzudrängen, so sei auf die Zeitschrift für Schwerhörigen-Blätter hingewiesen, die die Gemeinde unterhält.

Eine Anfrage bei ihr, die völlig kostenlos ist, wird manchen vor nutzlosem Geldausgeben bewahren.

Auch werden solche Anzeigen (durch Tagesschläfer, Broschüren und dergleichen) erbeten:

Art. Moritzstraße 4, 2. Stock in die Sammelstelle darüber.

Wer von den schwerhörigen Kameraden für die Verehrungen der Gemeinde sich interessiert, sowie über die Fortschritte der sozialen Fürsorge für Schwerhörige unterrichtet bleiben möchte, sende seine Adresse an den Leiter der Gemeinde Pastor Schulz, Moritzstraße 4, der alsdann kostenlos die Zeitschrift „Das Horrohr“ den Kameraden aussetzt.

Es bedarf wohl kaum eines Hinweises, daß der Besucher bei Gottesdiensten, Familienabenden, Vorträgen usw. den schwerhörigen Soldaten zur Verfügung steht.

So darf man sich wohl dessen freuen, was für unsere erlaubten und schwerhörigen Krieger getan wird; es ist nichts als auch eine vaterländische Pflicht, und sie wird mit Freuden

getan. Möchte sie in immer weitere Kreise bringen; gilt auch hier eine Dankeschönschuld abzutragen.

† Vereinigung der Musikfreunde. Gestern Abend 18 Uhr, und in das Vereinshaus des 1. Sisonier-Konzertr. mit dem neuen Poliharmonischen Orchester unter Leitung von Edwin Windfuhr statt. Solisten: Königl. Opernsängerin Cläre Dur, Königl. Kammervirtuosa Melange Bauer-Bieck (Klarin) und Königl. Kammervirtuoso Philipp Bünzl (Klarin). Karten bei v. Boz, Prager Straße 9, und an der Abendstube.

† Gesellschaft für Literatur und Kunst. Morgen Mittwoch, am 19. November, der erste dieswintertliche Kammermusikabend im Europäischen Hof statt. Zum Vortrag kommen wieder Robert Franz, Dr. Hermann, Joh. Brahms und A. Schumann. Ausführende: Kammerängerin Lotte Kreissler, Professor Gustav Schumann und die Königl. Kammermusiker A. Ledermann, Franz Lück, Arthur Eller und Otto Nussler.

† Konzert in Feldgram. Für das Konzert in Feldgram, den 19. November, abends 8 Uhr, im Vereinshaus von den Grenadier-Erla-Bataillonen veranstaltet wird, haben ihre Mitglieder ausdrücklich angagt: Kärtlein Elena Gerhardt (Sopran), Kärtlein Helga Petri (Mezz.), Frau Lotte Kreissler (Duo), Kärtlein und Kärtlein Alice Berdeu (Tanz). Karten bei v. Boz.

† Das Dresden Philharmonische Orchester sonierte, einer Einladung des Vereins der Musikfreunde folgend, in der Stadthalle in Görlitz. Der erste Abend war Beethoven gewidmet. Es kam die A. Sinfonie, das Violinkonzert und die große Leonoren-Duettstrophe zu Gehör. Die Aufnahme war sehr heralisch, der Beifall bedeutend. Ramentlich eroberte sich Konzertmeister Hende als Solist das Publikum im Sturm, wie die schöpferischen Bejüngungen berichten.

† Das „Dresdner Kammertheater“ hat Dramaturg K. R. Dietsch in Zwiedau und Görlitz mit den Dresden Opernspieler Theodor Becker, Wilhelm Dietrich, Müller-Hans und anderen künstlerischen Kräften aus Dresden die „Gärtner“ der „Kammer-Sänger“ von Wedekind und „Herbst“ von Schmid-Höhler zur erfolgreichen Aufführung gebracht.

mangelhaft vorgebildete Bewerberinnen, welche den Geschäftsinhabern sich als billige Kräfte ausbilden, aber das Geschäftswelt und Verlaute nicht lieben können, und daher beiderseits nur Schaden entstehen. Dr. Herz ermahnte die Eltern auf das eindringlichste, neben der Schule unbedingt darauf hinzuwirken, daß die Töchter an willensstarke, tüchtige Persönlichkeiten erzogen würden. Es sei jedenfalls schmerlich zu beklagen, daß in dieser ersten, schweren Kriegszeit die weibliche Jugend nur zu oft in stützlicher Beziehung verlage, denn auf unseren Töchtern ruht mit einem gut Teil des Zukunft unseres Volkes; aus ihnen sollen die Mütter hervorgehen, die wieder ihrerseits berufen sind, das heranwachsende Geschlecht zu erziehen. Was unter tapferen Soldaten jetzt erlängt wird, soll durch die Würde der deutschen Frau erhalten und gepflegt werden. Hieraus geht hervor, daß die Erziehung für das Leben, die rechte Berufswahl und die rechte Vorbereitung für den Beruf eine nicht erträgliche Aufgabe für Eltern und Erzieher sein kann, wenn sie nicht ihre Wünsche scheitern lassen, in ihren berechtigten Hoffnungen getäuscht werden wollen. — Neben alle den Höchsten offenstehenden Berufe und die vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten erzielte die Lehrerin der Geschäftsstelle des Vereins der Handlungsbüchsen, Marienstraße 22, während der Sprechzeit vormittags von 10 bis 1 und nachmittags von 3 bis 4 Uhr hohenlos Auskunft.

— **Tödlich verunglückt** ist am Sonnabend abend in Königstein Herr Kürschnermeister Paul Köhler, Inhaber eines alten Betriebes, auf bieger Vandalusia. Er befand im Ortsteile von Königstein rechts der Elbe — in Waldstadt — ein Brandstück und war mit dem Abendauge hingefahren, um in seinem Werkstatt den Sonntag zu verbringen. Außerdem er bereits übergefahren war, fuhr er nach der Wandungsbrücke zurück, um dem Fahrmann einen Auftrag zu geben. Trotzdem er mit seiner elektrischen Tischlaternen die Brücke beleuchtet hat, mußte doch zu weit vorgegangen sein, und kurze zwischen Brücke und Überfahrtstür in den Strom, in dessen Hochwasser er verschwunden und ertrunken ist, ohne daß ihm Rettung zu gelingen. — Nach einer Mitteilung von anderer Seite soll das Unglück vor der Überfahrt geschehen sein. Danach hat Herr Köhler bereits im Boot angekommen und nur noch an dem Schiff herumgelaufen, der ihn hat übersehen sollen. Da ihm dies zu lange gedauert, hat er das Boot wieder verlassen wollen, um sich nach dem Bootsführer umzusehen, und dabei ist er in der herrschenden Dämmerung und weil das Boot wahrscheinlich durch den Strom etwas vom Steg abgetrieben gewesen ist, in die Fluten gerutscht.

— Am Bezirks-Obstbauverein Dresden wird in der morgen, Mittwoch, abend in Kneits Restaurant, Große Brüderstraße 2, 1., stattfindenden Monatsversammlung Königl. Warteniuspator Löbner-Dresden einen Vortrag über Beerenobst halten. Die Kriegszeit hat mancher Obstbau gelebt, in welsch mannigfader Weise Obst zu verwenden und wie die teure Butter durch Gelee, Marmelade auf dem Frühstückstisch zu erleben ist. Der Anbau von Beerenobst ist aber auch lohnend und werden an die Bodenverhältnisse keine zu großen Ansprüche gestellt. Es läuft sich, da die Anpflanzung eine bedeutend billigere und der Ertrag ein viel früherer ist, wie beim Kern- und Steinobst, und manche jetzt brachtliche Baumsorte mit Beerenobst bepflanzen, wenngleich infolge Bebauung die Pflanzen und Sträucher später wieder entfernt werden müssen. Der Vortragende wird als bekannter Fachmann gewiss manchen wertvollen Hinweis über die Anpflanzung von Beerenobst geben.

— Die Königl. Hofopernsängerin Cläre Dag aus Berlin, die heute, Dienstag, im Vereinshaus im ersten Konzert der Musikfreunde singt, wurde in Stuttgart von Publikum und Presse außerordentlich gefeiert; der König von Württemberg zeigte die Künstlerin ganz besonders aus.

— **Verein Kinderhort**. Die Gründungsfeier des neuen 14. Kinderschorts in der 9. Bezirksschule am Georgplatz findet Freitag, den 12. November, nachmittags 3 Uhr statt.

— Ein Winterportplatz bei Oberwartha-Gossebande? Am nächsten Sonntag findet im Presse-Hotel in Oberwartha eine aus Dresdner Sportfreunden angeregte Versammlung statt, in der die Einrichtung des Winterports auf der Höhebene von Gossebande und Oberwartha beraten werden soll. Das Referat hierüber hat Hofrat Willi Doenges, Oberleiter der Sachsischen Staatsägen, übernommen. Eine Anzahl der Dresdner Winterportvereine hat ihre Teilnahme an der Besammlung bereits in Aussicht gestellt.

— Ein Schanzenrennen des 40. Ausbildungsliegenges für Turnlehrerinnen unter Mitwirkung von Turnlehrern und Turnern des Turnvereins "Guts Muths" in Dresden-A. findet nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, in der Königl. Turnhalle Bildungsanstalt statt.

— **Wirtschaftsverlegung**. Die seit 15 Jahren hier bestehende Anna Paul Kröppel'sche Fabrik für Kinderbetreuung und Kindermöbel verlegte ihr Geschäft von Prager Straße 8 in die bedeutend größeren, der Neuzeit entsprechend ausgestatteten

Räume Prager Straße 28, Erdgeschoss und 1. Stock. Diese bietet in sämlichen Behausungsräumen für Kinder die größte Auswahl. Auch in Spielwaren und zeitigen Neuerheiten eingestellt.

— **Die Feuerwehr** wurde am Sonntag abend nach 1/2 Uhr nach Nordaustrasse 8 gerufen, wo in einer im zweiten Obergeschoss des Hintergebäudes gelegenen Wohnung, bez. Salafuß, auf unermittelbare Weise Feuer ausgebrochen war. Der Brand, der größeren Möblier- und Gebäudeabschluß verursacht hatte, wurde bald mittels einer Schlauchleitung gelöscht. — Gestern vormittag kurz vor 9 Uhr war Pirnaische Straße 12 im 1. Obergeschoss des Vorbergebäudes ein Topf mit Schwefel in Brand geraten. Die Gefahr wurde bald beseitigt. — 12 Uhr nachmittags erfolgte ein Alarm nach Kreuzstraße 22. In einer Stube des Erdgeschosses im Vorbergebäude hatten sich beim Ankommen von Terpenin die Terpentindämpfe an der glühenden Herdplatte entzündet.

— **Poissappel**. Dem Künstlerkonzert im Goldenen Löwen am Sonntag abend, dessen Reinertrag dem Ausschuß für Liebesgaben an Poissappeler Krieger zufloss, war ein schöner Erfolg beschieden; die Münzwirksenden haben ihr Petes, Konzertmeister Paul Billé, lieb dem Vortrag von Spohlers "Adagio", Waldbauer's "Melodie" und Novacels "Perpetuum mobile" ein erstaunliches, virtuoses Abkommen. Die Cavatina aus "Freilicht und Freileben" boten der Konzertfängerin Prädilettin Margarethe Kruckisch Gelegenheit, die Schönheit ihres wohgebildeten, die Höhe müdelos nehmenden Soprans zu entfalten, während Opernsängerin Billy Dreher, in Gestalt wie an Stimme gleich gewaltig, der Arie des Sarastro aus der "Zauberflöte" und dem Lied des Stabinger aus dem "Fassbottich" zu einer höchsten Achtung gebietenden Wiedergabe verhalf. Zeitgemäßen Ton brachte Poissappeler Dr. Wolf Roennike in die Vortragsordnung, der sich beim Vortrag des "Elinicinus" von Liliencron als ein glänzender Sprecher erwies, wie ihm sich der Dichter nicht besser wünschen konnte. Georg Müller-Hohenzollern-Lar., der übrigens die Tage in Wohlätigkeitsveranstaltungen auch vom Poissappeler Wirt und vom Baron v. d. Nopp vorgetragen wurde, ergozierte volkstümliche Stimmung. Der zweite Teil des Abends stärkte die trefflichen Eindrücke; die Künstler wurden mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

— **Chemnitz**. Die hier in der vorigen Woche abgehaltene Schuhwoche hat ein sehr gutes Ergebnis gehabt. Auf jede der Chemnitzer Volkshäuser folgen nach einem überflächlichen Überblick im Durchschnitt 500 bis 600 Paar Schuhe. Selbstverständlich ist nicht alles von diesem Schuhwerk sofort wieder verwendbar.

— **Alba**. Am Freitag erfreute Herr Georg Zimmermann aus Dresden die Besucher im Vereinslokal "Haus und Sohn", Alba, durch Diafotovorführungen, wobei den tapferen Kriegern durch die eindrucks- und humorvolle Sprechweise des Künstlers eine genussreiche Stunde bereitet wurde, die jeder der Anhänger dankbar entgegennahm.

— **Slangendorf** bei Zwönitz. Am Freitag nachmittag verunglückte der Seefabrikant Franz Kümmel, hier, tödlich. Er war in die Transmission seines Betriebes geraten und wurde mehrmals herumgeschleudert, ehe das Triebwerk zum Stehen gebracht werden konnte.

— **Solpau**. Der bislache Krammarkt findet am 14. und 15. November statt.

— **Reichenbach (O.-B.)** Hier sollen zehn Ansiedlerstellen für Kriegsverlehrte errichtet werden, und zwar auf dem der Stadt gehörigen Grund und Boden am Töpferberg mit der Front nach der Dresden-Görlitzer Eisenbahn. Die Verhandlungen zwischen dem Stadtrat und dem Ausschuß für Kriegsverletztenfürsorge finden damit ihren Abschluß.

— **Reichenbach (O.-B.)** Seit gestern werden bis auf weiteres mehr Speckzähnchen ausgegeben, und zwar erhalten Haushaltungen bis zu 4 Köpfen für 14 Tage eine ½-Pfundmarke mehr (insgesamt 1 Pfund), Haushaltungen mit 5 und mehr Köpfen erhalten für 14 Tage 2 ½-Pfundmarken mehr. Auch wird geräucherter Speck abgegeben, und zwar ½ Pfund für 1,18 Mk., während ungeräucherter ½ Pfund 1 Mk. kostet. An Familien der Stadt, deren Einkommen nicht mehr als 2000 Mk. beträgt, werden auf die Zeit vom 8. bis 14. November Buttermarken ausgeben. Jede Familie bis zu 4 Köpfen erhält eine, stärkere Familien zwei Buttermarken zu je ½ Pfund. Die Marken sind nicht übertragbar. Das halbe Pfund Butter wird auf die Marken hin zu 1,05 Mk. abgegeben.

— **Landgericht**. Die landwirtschaftlichen Arbeiter Johann Kniecinski und Andreas Morawski aus Rüssels-Polen, die ihren bisherigen Wohnsitz Oppeln bei Riesa ohne Erlaubnis der Ortsbehörde verließen, werden wegen Vergehens gegen das Belagerungsgesetz zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Der 1886 in Großenhain geborene Arbeiter Gustav Adolf Jähnisch entwendete

einem Zimmergenossen eine Börse mit 78 Mark. Da er wegen Eigentumsvorbehalt schon eine große Reihe von Vorstrafen erlitten hat, wird er unter Verhängung mildender Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Justizaufenthalt verurteilt, von denen 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. Die Ehrenrechte werden ihm auf 3 Jahre aberkannt. — Der 1888 in Breslau geborene Arbeiter Josef Franz August Schreiber, der am 28. August in Meißen an seiner Arbeitsstätte eine seinem Arbeitgeber gehörige Schaufel mitgehen ließ, da er wegen Eigentumsvorbehalt bereits vorbestraft ist, verurteilt ihn das Gericht zu 3 Monaten Gefängnis. — Der 1897 in Dresden geborene Dienstknabe Theodor Freih Schimana verließ nach dem Verlassen seiner bisherigen Arbeitsstätte im Grundstück eines Gutsbesitzers in Wildau, in dessen Diensten er auch eine Zeitlang gestanden hatte, einen Diebstahl. Er bediente sich dabei eines Holztischlöffels, den er sich früher angeeignet hatte. Er entwendete eine größere Menge Lebensmittel, sieben Paar Strümpfe und 3 Mk. barres Geld. Da der Angeklagte schon wegen schweren Diebstahls vorbestraft ist, verurteilt ihn das Gericht zu 9 Monaten Gefängnis, von denen 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. — Die 1892 in Oederne geborene Dienstmagd Anna Martha Königlich sich am 18. September bei Einbruch der Dunkelheit in Großneumansdorf in das Grundstück ihres früheren Dienstherrn ein und entwendete daraus verschiedene Kleidungsstücke. Schon längere Zeit vor dem Diebstahl trieb sie sich delteilig in der Umgebung von Pirna umher, nachdem sie auch wiederholzt im Freien. Mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenseit verurteilt sie das Gericht unter Billigung mildender Umstände wegen der beiden Überstreichungen zu 4 Wochen Haft und wegen des schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis. Die Haftstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. — Der 1887 in Freiberg geborene vorbestraft Metzgerlehrer Georg Richard Richter unterschlug nach und nach sechs Geldbezüge, insgesamt 108 Mk., die er für den Inhaber einer dießen Apotheke bei seinen Kunden eingenommen hatte. Um die Entdeckung seines unehrlichen Verhaltens zu verhindern, füllte er ein Schriftstück. Der Angeklagte, der bereits eine Reihe von Vorstrafen verbüßt hat und erst am 8. Juni aus dem Gefängnis entlassen worden war, steht außerdem gelegentlich eines Botenganges aus einem Grundstück in der inneren Stadt verschiedene Wäsche und eine Schubkarre. Das Gericht verurteilt Richter wegen Diebstahls, schwerer Ursunderschuldung und Unterschlagung zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Von der Freiheitsstrafe gilt 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

— **Leipzig**. Am 14. Tag verurteilte das Gefängnisgericht zwei aus der Umgebung Leipzig kommende Händlerinnen, die mit Kartoffelfellen in den Straßen der Stadt umherliefen und diese mit erheblichem Gewicht verkaufen. Sie rechneten dabei damit, daß die Abnehmer die gesamte Kartoffelmenge nicht nachziehen würden. In einem Falle hatten sie bei einem Kauf von 4 Centimetern nur etwas über drei Centimeter geliefert. Bei Verkaufen von einem Centmeter pflegten gewöhnlich 10 bis 15 Pfund an dem Gewicht zu fehlen. Das Schöffengericht war der Ansicht, daß von der Erkennung einer Schäfkraut abzusehen und eine Gefängnisstrafe angebracht sei. — Der Tropf und Kaufmann Olsenberg in Leipzig hatte einer Käferin einen halben Liter Petroleum nur unter der Bedingung verkauft, daß sie noch für 60 Pf. andere Waren mindestens auf die Preisliste einer Umgebung der Höchstpreisvorrichtungen darstellt. Hatte er ein polizeiliches Strafmandat über 50 Mk. erhalten, wogegen er gerichtlich Entlastung beantragte. Das Schöffengericht erkannte jedoch auf dieselbe Strafe und nahm angesichts des Angeklagten noch nicht einmal auf die Verhängung einer Geldstrafe überhaupt absehend und lediglich auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden müssen.

— **Vereinskalender für heute:**  
Allgem. Handwerker-Verein: Mitgliedervers., 8 Uhr, Deel Raben.  
Dresdner Lederfabrik: Probe, 1½ Uhr.  
Gebr. J. & C. Schmid: Monatsvers., 1½ Uhr, Vereinslokal.  
Martin-Luther-Chor: Probe, 7½ Uhr.  
Ber. d. Reichsger. Dresden: Vortrag, 8 Uhr, Vortragssaal, Stadtbibliothek, Neues Rathaus.

#### Aus der Geschäftswelt.

: **Ceylon-Teehaus im Kaffee Bleich**. Die in der ganzen Welt thäufigst betriebene Hamburger Firma Hagenbeck hat auch durch ihr Ceylon-Kaffee, John Hagenbeck in Colombo, in weiten Kreisen des teuersten Publikums durch ihre Teearten, die unter der Bezeichnung "Tigermarke" in den Handel kommen, einen guten Rang. Die Firma ist ein rein deutsches Unternehmen und besteht sich aus der Firma Gr. Meissner des Kaisers, der bei seinem letzten Besuch in Hagenbecks Tierpark eingehend über die Abteilung "Tee-Trophäe" erfuhr und für seinen eigenen Gebrauch eine Bekleidung auf die beiden Ceylon-Teearten "Rat" und "Gold" erhielt. Um auch in Dresden das beliebte Publikum von der Erzielbarkeit und Preiswürdigkeit des Hagenbeck'schen Ceylon-Tees "Tigermarke" zu überzeugen, hat die Firma Hagenbeck in Kaffee Bleich, Prager Straße 58, eine Ceylon-Teehalle eingerichtet. Die Zubereitung geschieht durch einen Angestellten der Firma Hagenbeck, einem Jäger, der unter dem Schutz der deutschen Regierung steht. Er ist der Nachbar der auf Ceylon gelegenen Frau Hagenbeck'schen Werkstatt und wird jedem Guest eine Tasse des wohlsmakendsten Getränkes in hochkundiger Weise zubereiten.

kleiner Bühnen nach Berlin gezogen und hier andauernd in ersten Rollen beschäftigte Darsteller, gelegentlich einer Probe in Privattheater mit Direktor Altmann, die er dann mit zu beenden glaubte, daß er die Arbeit niedergelegt und erklärte, er trete aus dem Verbande des Kleinen Theaters aus und werde zu Reinhardt geben, für den ein Kontraktbruch ja kein Engagementhindernis sei. Direktor Altmann bewahrte gegenüber dieser Drohung seine Ruhe. Er diskutierte nämlich dem Schauspieler Picc zunächst eine geldliche Vertragsstrafe, die so erzieherisch wirkte, daß Herr Picc von da ab seinen Pflichten gegen das Kleine Theater nachkam. Um zwischen auch schon mehrfach der Fall eingetreten, daß Mitglieder der Reinhardt'schen Bühnenleiter angeboten haben mit dem Bemerk, sie seien auf der Stelle bereit, ihre Arbeit im Reinhardt'schen Theater niederzulegen, da ja Reinhardt ihnen infolge seines Austritts aus dem Deutschen Bühnenverein kein Hindernis in den Weg legen könne, wenn sie ihm kontraktbrüchig würden. So beginnt der eine Frau Körner zerstört auf den Gesamtoranismus des Theaterbetriebes zu wirken.

In der "Schaubühne" bekämpft sich der bekannte Theatergeschäftsmann Max Epstein mit dem Frau Körner. Seine Aufführungen gewinnen besonderen Wert dadurch, daß sie — auf außerordentlichem Material fußend — zum ersten Male das große Entgegenkommen darstellen, das Frau Körner in Dresden gefunden hat. Dr. Epstein teilt mit: Frau Körner's Vertrag lief vom September 1910 auf fünf Jahre mit Jahresbezügen von 12 bis 14 000 Mark. Im September 1911 wurde mit ihr ein neuer Vertrag geschlossen, vom September 1914 auf fünf Jahre, wobei die Jahresbezüge auf 16 bis 18 000 Mark erhöht wurden. Am 13. April 1915 bat Frau Körner um ihre Entlassung, die in einer für sie recht schwierigen Form abgelehnt wurde. Am 14. April wiederholte sie ihr Gesuch und erhielt am 19. April abermals einen ablehnenden Bescheid. Damals begründete sie ihr Gesuch damit, daß es ihr unmöglich sei, mit einer bestimmten Person weiter an einer Bühne zu spielen. Nach der Ablehnung ihres Entlassungsgesuchs begab sich Frau Körner in ärztliche Behandlung. Am 21. April überreichte sie ein ärztliches Zeugnis, wonach sie in nächster Zeit nicht aufstreten könnte und unbedingt einer Kur in einer Heilanstalt debüte. Am 6. Mai überreichte sie ein Zeugnis, worin der Arzt erklärt, es seien Rückfälle ihrer nervösen Beschwerden zu befürchten, wenn sie unter absolut gleichen Verhältnissen wieder dauernd künstlerisch tätig sein müsse. Es wurde ihr hierauf angezeigt, daß sie nicht mehr mit der bestimmten Person zusammenspielen werde. Sie schien zunächst damit zufrieden zu sein, kam aber am 19. Juni 1915 mit einem neuen Entlassungsgesuch. Es enthielt ein neues Attest eines Berliner Arztes, der sich

aber trotzdem abgelehnt. Durch Schreiben vom 20. Juni 1915 erklärte sie fest, sie wolle sich an den Gedanken gewöhnen, die nächsten Jahre in Dresden zu bleiben, allein dies sei ihr auch infolge ihrer schlechten persönlichen Lage schwer. Sie hat in dieser Beziehung um Hilfe. Außerdem hatte Frau Körner mit dem Deutschen Theater einen Vertrag zum 1. September 1910 abgeschlossen. Am 25. Juni 1915 schrieb der Anwalt der Frau Körner der Generaldirektion, sie wolle sich in Zukunft dem an sie gestellten beruflichen Anforderungen wieder widmen, wenn ein beträchtlicher Urlaub fürs Kino bewilligt werde. Darauf wurde ein Abkommen geschlossen, wonach die ausnahmsweise mit Rückfall auf die Kriegszeit eine Kündigungsfreiheit während des Sommerurlaubs gestattet und ein Vorschuss von 10 000 Mark gewährt wurde. In den Ferien hat sie wieder um ihre Entlassung. Es wurde ihr erklärt, daß dieses Gesuch, wie jedes kläffige Entlassungsgesuch, abgelehnt werden müsse. Heute erneuerte ihr Anwalt, der dem Deutschen Theater neben dessen Syndikus juristische Hilfe zu leisten pflegt, das Gesuch mit der früheren Begründung, daß Frau Körner's Gesundheitszustand ihr zwar die Ausübung ihres Berufes, aber nicht in Dresden, gestattet. Dazu überreichte er ein Zeugnis des Dresdner Gerichtsbarates, dahin lautend, daß bei fortsetzender Tätigkeit der Frau Körner in Dresden eine Schädigung ihrer Gesundheit durch Erregungen zu befürchten seien, ein Zeugnis, das sich lediglich auf Angaben der Frau Körner stützte, nicht auf die Vorgesetzten. Überdies erkannte der Gerichtsbarat an, daß Frau Körner nicht dauernd dienstfähig sei. Was nun den Vorschuss anbelangt, so ließ Frau Körner erklären, sie habe niemals um den Vorschuss gebeten, sondern sie sei in ihrer Kasse gesammelt, den ihr vor der Generaldirektion durchaus angebotenen Vorschuss anzunehmen....

Man wird aus den Episoden Darlegungen mit Stäben erleben, bis zu welchem äußersten Grade das

Dresdner Hoftheater der Künstlerin entgegengekommen ist und wie eigenartig darauf von der Gegenseite geantwortet wurde. Erst nach dieser langen

Tätigkeit der Frau Körner in der sofortige Löschung des Vertrages mit Dresden herbeizuführen. Epstein schließt seine Aufführungen, die sich, wie billig, ganz auf die Seite Dresdens beziehen, mit folgenden Worten: "Ein tüchtiger Theaterdirektor wird sein Personal auch ohne häßliche Kontraktbrüche angemessen ergänzen. Und darum ist es traurig, daß sich eine Angabe von Männern zusammenfüllt, um eine Frau in ihrer auschwundenden Rechtsauflösung zu verstärken. — doch ein Mann wie Max Reinhardt einem solchen Mitgliede Unter-

#### Neues zum Falles Körner.

Bei der Erörterung des Falles Körner handelt es sich lediglich nicht um Personen, nicht um die hervorragende Darstellerin Hermine Körner und auch nicht um Max Reinhardt. Wer das bekommt, was hier geschehen ist, der tut es der gefundenen Sicherheit Arbeitsverhältnissen der deutschen Bühnen wegen. Wie schädigend hier das Beispiel des Falles Körner wirkt, das beweist ein neuer Fall, der sich am Kleinen Theater (Direktor George Altmann) in Berlin abgetragen hat. Dort geriet der Schauspieler Luu Picc, ein von Altmann aus dem Kreise



Aufgabe, den Beinen Wärme auszuführen. Zu das schon mit Rücksicht auf die Isolation gefertigte Material des Beinkleides sind äußerst geschmeidige, aber feste elektrische Drahtseile eingewoben. Das Stück zieht sich an wie eine andere Unterhose. Auch bei Verlagen einer elektrisch geheizten Region funktioniert die Heizung an den übrigen Stellen weiter. Das Kleidungsstück wiegt 80 Gramm. Der „Betrieb“ erfolgt durch Kabel auf eine Entfernung von 100 Meter und mehr. Es können Wochtvorlagen vor den Hindernissen auch bis auf 500 Meter Entfernung mit Wärme gespeist werden, und sind vor der Kälte, vor Erfrierungen, allerlei Auffällen um leichter zu schützen. Wie ein elektrischer „Thermophor“ wärmt das elektrische Beinkleid den Körper und die Hände in den Taschen. Kurzschluss ist durch entsprechende Sicherung vermieden; ein in der Nähe aufgestellter Transformator ermöglicht durch Zwischenhaltung, die Wärme zu regulieren. Der Strom kann 50 Watt betragen, die Zufuhr kann aber auch auf 30 bis 50 Volt herabgedrückt werden. Auch für Marinezwecke empfiehlt sich die Erfindung und bei Reisemänteln. Durch Ein- und Aushalten des Kontaktes kann der Träger des Beinkleides die Wärmeleitung nach Bedarf regulieren. Die Kosten sind in der Stunde 5 bis 10 Heller, die Kosten der Anfertigung werden mit 80 bis 100 Kronen beziffert. Von einer elektrischen Kraftquelle aus können viele Vorposten elektrisch erwärmt werden. Auch in Pfeilköpfen, Ringzügen, für Kraftwagenführer, in Rätebetrieben, bei Arbeiten in Höhlräumen kann das elektrische Unterbeinkleid, ebenso ein „Armwärmer“. Verwendung finden. Das Kabel kann überdies zur Signallierung, zur Blendlaterneneinschaltung Anwendung finden. Versuche mit Modellen ergaben, daß schon wenige Minuten nach Schließen des Stroms die Temperatur des Beinkleides diejenige des Körpers übersteigt und auch die Taschen erwärmt. Weitere Erprobungen sind im Gange. Das elektrische Beinkleid stellt sich als Vorbeugungsmittel gegen Erfrierungen bei vollkommen Sicherheit des Trägers dar und ist mit jedem zur Verfügung stehenden Strom in Betrieb zu setzen.

\* Der Weltkrieg und der internationale Bibelverbrauch. Der Bericht der 111. Versammlung der „Internationalen Bibelgesellschaft“ hat, wie die „Times“ befanngegeben, gezeigt, daß „der Krieg und die durch ihn bedingten Opfer die Menschen an Gott zurücktreiben“. Die in dem Bericht veröffentlichte Statistik läßt erkennen, daß der Verbrauch an Bibelausgaben während des Krieges gewaltig gestiegen ist. Im letzten Friedensjahr hatte die Gesellschaft 900000 Bibelübersetzungen herausgegeben. Im ersten Kriegsjahr aber ist die Zahl auf 10102412 Exemplare gestiegen. 1914 wurden mehr als 1 Million der durch die Gesellschaft gedruckten Bibeln in Deutschland und Österreich in Verkehr gebracht. Die gleiche Zahl wurde nach Indien und Ceylon gesandt, und 2600000 nach China. Während des letzten Jahres wurden neue Übersetzungen fertiggestellt, so daß das Bibelmotiv jetzt in 187 verschiedenen Sprachen erhältlich ist. Der Bericht stellt fest, daß der Verbrauch an Bibeln in England durch den Krieg bisher um 7000000 Exemplare gestiegt ist.

\* Kellnerinnen im Speisewagen. Mit Zustimmung der preußischen Staatsbahnenverwaltung wurden seit längerer Zeit Kellnerinnen im Speisewagenbetrieb versuchswise beschäftigt, namentlich in den Berlin-Frankfurter D-Zügen. Die Kellnerinnen haben sich, wie die „Sta. d. Ber. T. Eisenb.-Bew.“ meldet, in jeder Beziehung bewährt. Sie versiehen die Stelle des jährlich im Speisewagen tätigen zweiten Kellners. Die Tätigkeit des dritten Kellners, dem vornehmlich die Bedienung der in den Personenzugwagenreihen nach außenliegenden Fahrräume obliegt, durch Kellnerinnen ausüben zu lassen, hat nicht zweckmäßig erwiesen. Die beschäftigten Kellnerinnen sind in der Haupzahl vorgebildete Frauen zum Kriegsdienst eingezogen oder im Felde gefallener Kölne und Oberkellner des Betriebes. Die guten Erfahrungen haben dazu geführt, neuerdings auch in einigen D-Zügen der Strecke Frankfurt-Nürnberg-Kellnerinnen zu beschäftigen. Ebenso sind von einer zweiten Speisewagengesellschaft in mehreren anderen Kurien die Stellen des zweiten Kellners mit gleich gutem Erfolg mit Kellnerinnen besetzt worden. Da die bisherigen Versuche durchaus gelungen sind, sind noch einem Ministerialrat Vedenken gegen die Beschäftigung von Kellnerinnen auch in anderen Speisewagenbetrieben, wo das Bedürfnis dafür hervortritt, nicht entgegen.

\* Uno Sverdrup, der arktische Forschungsreisende, ist aus dem Norden nach Christiania zurückgekehrt und hat sich mit einem Berichtsblatt von „Aftenposten“ über mehrere interessante Ergebnisse seiner Reise unterhalten. Die Expedition überwinterte an der Ostseite von Kap Bild. Von dort wurde eine Schlittenfahrt mit 30 Hunden zur Aufsuchung der eingefrorenen russischen Schiffe „Taimyr“ und „Baigets“ unternommen. 30 Mann der Besatzung derselben wurden mitgenommen, da es ihr bereits von Proviant zu fehlen begann, während Sverdrup die von Amundsen für seine beabsichtigte und zunächst nicht zur Ausführung kommende Polarexpedition aufgeräumten Vorräte einzutragen gingen. Um zu den genannten Schiffen zu gelangen, mußten 30 Kilometer zurückgelegt werden. Die mitgeschafften 30 Mann mußten denselben Weg zu Fuß zurücklegen, weil man nicht genügend Platz für sie auf den Schlitten hatte. Als Zugtiere gaben Sverdrup den Hunden den Vorzug. Die Rentiere sind schwer abzurichten, und eigentlich sind es nur die Samojeden, die mit ihnen umzugehen wissen. Die Einsamkeit ist, die seit Edward Johansen 1878 dort gewesen, niemand mehr betreten hatte, wurde eingehend durchsucht. Von Amundsen wurden keine Spuren dort entdeckt; die Insel ist flach; dagegen fand man dabei reiche Steinholzablagerungen. Der Hauptzweck von Sverdrups Expedition bestand in der Richtigstellung der Karte von der Küste zwischen Tschelstkin im Osten und der Mündung des Jenifer im Westen. Es wurde das Vorhandensein von mehreren Buchten und Bächen festgestellt, auch ein Irium-Ramens verdeckt, der auf der Halbinsel Taimyr ein Tal für einen Fjord anzeigt hat. Sverdrup fand auch heraus, daß das, was man auf der Einsamkeitsinsel für ein Meer gehalten hatte, nur eine von einer dünnen Wasseroberfläche bedeckte Sandbank ist. Am 16. September befand sich Sverdrup wieder in Archangel, wo ein auffallender Handelsverkehr im Hafen herrschte, den die dortige Kleinbahn nicht zu bewältigen wußte. Befördert wurden von dort aus nach Russland vor allem Baumwolle und Autowolle.

\* Die Bergwerbung Montenegros. Die Ereignisse der letzten Tage lenken die Aufmerksamkeit wieder mehr auf das junge Königreich auf dem Balkan, auf das kleine Gebiet der schwarzen Berge, Montenegro, an dessen Grenzen die Truppen unserer Verbündeten nach den letzten Nachrichten bereits mit den Montenegrinern anjammangetroffen sind. Die allmähliche Vergroßerung, die dieses kleine Reich bis zu dem letzten Balkankrieg der vier Königreiche gegen die Türkei erfahren hat, in vor einigen Jahren in Petermanns Mitteilungen durch eine Reihe von Karten sehr deutlich zur Anschauung gebracht worden. Die erste Karte zeigt das Gebiet in seiner politischen Einteilung um das Jahr 1400. Der Küstenstrich gehörte damals noch zur Republik Venetia, so daß der kleine Fleck, aus dem sich das spätere Montenegro entwickelt hat, überhaupt keinen Zugang zum Meer besaß. Im Osten wurde er von Albanien und im Norden vom bosnischen Reich begrenzt. Das Kloster Gelinić, aus dem später die Hauptstadt erwachsen ist, wurde erst im Jahre 1485 gegründet. Es dauerte sehr lange, nämlich bis zum Jahre 1820, ehe die Verhältnisse so wesentlich unverändert blieben. Um diese Zeit zeigte sich Montenegro nach Süden bis zum Skutarsee ausgedehnt, bleibt aber vom Meer noch abgetrennt, dessen Küstenstrich im nördlichen Teil zu Österreichischem, im südlichen zu türkischem Besitz gehört. Nun gingen aber rasch weitere Veränderungen vor sich. Im Jahre 1838 ist Montenegro bereits durch einen Zuwachs nach Nordosten hin verdoppelt.

Im Jahre 1852 umfaßte das Fürstentum schon rund 4000 Quadratkilometer mit 126000 Einwohnern. Nach Beendigung des ungünstigen Krieges mit der Türkei im Jahre 1853 wurde eine neue und für Montenegro ungünstige Grenzregulierung vorgenommen, die jedoch schon zwei Jahre später durch Vertrag berichtigt wurde, wobei Montenegro etwa 400 Quadratkilometer und 50000 Einwohner verlor. Trotzdem war der Verlauf der Grenze recht ungünstig, da die fruchtbaren und am leichtesten zugänglichen Landschaften von den Nachbarn eingeschlossen und bedroht waren. Den größten Erfolg erzielte Montenegro nach Abschluß des russisch-türkischen Krieges. Die Hoffnungen, die durch den Frieden von San Stefano 1878 erreicht wurden, gingen freilich nicht in Erfüllung. Danach hätte Montenegro mit einem Schlag mehr als fast 11000 Quadratkilometer gewonnen. Der Berliner Kongress aber beschloß diese Hoffnungen ganz bedeutend, so daß das Reich der Schwarzen Berge nur um 5100 Quadratkilometer und 106000 Einwohner zunahm, was immerhin mehr als eine Verdopplung bedeutete. Noch wichtiger war der Umstand, daß einige besonders fruchtbare und verdämmungsähnliche ausgedehnte Ebenen in den Bergen des Fürstentums gelangten, und außerdem auch ein Streifen an der Küste aufstieß, allerdings nicht der bei degebrüte Meerbusen von Cattaro. Nach dem ferneren Abkommen zwischen der Türkei und Montenegro vom Jahre 1880 zeigt sich die Südgrenze des Landes in eine einfache Linie ausgelenkt, und der dadurch entstandene Gebietsverlust durch eine Verbreiterung des Küstenstreifens aufgewogen. Dann geschah nur noch kleinere Veränderungen der Grenzen, bis der Krieg gegen die Türkei und der darauffolgende Krieg der andern Verbündeten gegen Bulgarien Montenegro eine ganz beträchtliche Gebietsvergrößerung wiederum brachte, die diejenige von 1878 noch übertrifft. Vor diesen beiden Kriegen erstreckte sich Montenegro über ein Gebiet von 9000 Quadratkilometer, auf dem 275000, nach anderen Angaben 285000 Menschen lebten. Der Gebietszuwachs des Königreichs beträgt mehr als 5100 Quadratkilometer (nach der Berechnung des bulgarischen Generalkonsuls genau 5176 Quadratkilometer) mit 280000 Menschen, so daß seine Einwohnerzahl auf über eine halbe Million gestiegen ist. Der Südosten Montenegros ist dadurch so gewachsen, daß es nur noch ein kleineres kleiner ist als die Steiermark, deren Bevölkerung allerdings fast viermal so groß ist wie die Montenegro. Montenegro selbst war mit seinen neuen Erwerbungen wohl zufrieden, wenn es auch gern noch mehr gewonnen hätte. Das „Amtsblatt“ vom 23. November 1913 veröffentlichte einen Aufruf des Königs, worin es heißt: „Die neuen Gebiete sind, obwohl sie zu unsern Opfern in keinem Verhältnis stehen und obwohl wir gezwungen waren, das uns durch die Tradition heilige Statuari, sowie das eroberte Küstengebiet im Interesse des europäischen Friedens und unter dem Druck der Mächte aufzugeben, immerhin bedeutend. Unter neuer Erwerb gestattet uns auf eine glänzende Zukunft zu vertrauen.“ Die glänzende Zukunft hat das kleine Königreich allerdings durch seine Beteiligung an dem Weltkrieg leichtsinnig aufs Spiel gesetzt.

\* Der deutsche „König von Kasach“. Kasach oder Tschatschal, wie das jüngst genommene Serbustädchen heißt, hat keine Vergangenheit. Archäologische Funde lassen erwarten, daß die günstige 200 Meter über dem Meer gelegene Erhebungshöhe dem strategischen Schauspiel der Römer nicht entgangen ist, sonst aber schwiegen hier die Jahrtausende bis in die Balkankrise des 19. Jahrhunderts dazwischen, wo höchstens ein erbitterter Kampf um dies Zentrum einer geistreichen Landschaft geführt wurde. Aber in der noch ungeschriebenen Kulturgeschichte des Deutschen auf dem Balkan spielt es dafür eine um so größere Rolle: daß dieses moderne Tschatschal ist die Schöpfung eines ehemaligen deutschen Wanderbürgers und späteren Millionärs Ferdinand Kren, der als Seilergehilfe mit seinem Bruder Jakob, der die Tschlerei als einen in dieser nach orientalischen Brauch ähnlich unbeloßenen Gegend recht fragwürdigen Lebensberuf erwählt hatte, und 1845 seinen Einzug in das Städtchen hielt. Das „Leben auf der Walze“ hatte ihm manche Handfertigkeit und die Kunst, überall sich möglich zu machen, gelehrt, und so trieb er zuerst Pfauenhandel, braute den Serben ein trinkbares Bier, ward schließlich als Grundstücksspekulant reicher und reicher und eröffnete zu seinem Vorteil und auch zum Augen seiner neuen Heimatstadt eine unermüdliche Bautätigkeit. Nicht zu vergessen ist, daß es nach den spärlichen biographischen Notizen, die ein österreichischer Reisender über den merkwürdigen Mann sammeln konnte, nur seine „irischwürtliche“ Redlichkeit war, die ihm „trotz seiner deutschen Abstammung“ allgemeines Vertrauen erwarb. Kren war der erneute Volkssturm in Serbien, der sich nicht, wie die vielgerühmten Helden Karageorg und Miloš Obrenowitch, auf Kosten von Stadt und Land bereiteten, sondern neue soziale Gesichtspunkte ins öffentliche Leben brachte. So gründete er einen häflichen Fonds, aus dem arme Schüler einen Stipendium erhielten, setzte unter vielen Kämpfen eine gründliche Sanierung des früher einen Missverhältnis bildenden Städtchens durch, erwirkte die Ansiedlung von Straßenbäumen und reformierte noch manches andere mit echter deutscher Tatkraft. Originell und wohl ziemlich einzig dastehend ist eine merkwürdige Bauspekulation: er errichtete nämlich eine große, schwere Kaisertonne, die er dem Staate vermietete. So wohnt die bewaffnete Flotte in Tschatschal in den Häusern eines Deutschen zu Gast. . . . Ferdinand Kren verdiente um das Deutschtum in Serbien sehr die Zukunft recht werten können, und mit einem tieferen Sinne als früher wird er dann als „König von Tschatschal“ fortleben.

\* Was ist das Irak? Vor einigen Tagen gingen einige Mitteilungen über die Kriegsergebnisse im Irak durch die Presse. Auch Aquith erwähnt die gleichen Ereignisse in seiner großen Rede im Hause der Gemeinen. Nur wenige werden sich darüber klar sein, was das Irak bedeutet, das hier mehrfach als wichtigster Kriegsschauplatz erwähnt worden ist. Tatsächlich handelt es sich um einen höchst bedeutenden Landstrich, auf dem die Engländer schon mehrfach Gelände gesiegt haben. Das Irak ist ein Landstrich am Persischen Golf. Man muß zweierlei Iraks unterscheiden, nämlich ein persisches Irak = Adschert und ein arabisches Irak = Arabi. Das persische Irak liegt an der Nordwestecke Persiens und gehört zu den wichtigsten Provinzen des persischen Reiches, da hier die größten Städte wie Teheran, Isfahan und Shiraz gelegen sind. Das persische Irak umfaßt ungefähr den gleichen Raum, der im Altertum Medien hieß. Das arabische Irak ist der südliche Teil von Mesopotamien, an dem Zusammenfluß der beiden Ströme gelegen. Bei dem Kriege am Irak handelt es sich vorwiegend um das arabische Irak, dessen bedeutende Stadt Bagdad ist. An Bedeutung ihr gleich ist die Stadt Basra, unfern dem Punkte, wo der Schat-el-Arab aus dem Zusammenfluß von Euphrat und Tigris entsteht. Basra erhielt für die Engländer seit dem Tage eine große Bedeutung, als die Bahn Berlin-Bagdad über Bagdad hinaus nach Basra geplant worden war. Sie hatten darum auf das ganze Land von Bagdad bis zum Persischen Golf ihr Auge geworfen, da es politisch und wirtschaftlich eine große Bedeutung hat. Auch auf dem Gebiete der Wissenschaft ist das arabische Irak von grotem Wert, denn hier finden die großen Ausgrabungen statt, welche die Urgeschichte der Völker beleuchten. Bagdad ist bekanntlich auch die seltsame Märchenstadt der berühmten Märchen erzähler. Es ist ein seltsames Land, das hier auf vorgehobenem Posten einen kleinen Kriegsschauplatz in diesem Weltkriege bildet.

\* Und China. Einen glänzenden Sieg auf friedlichem Wege hat soeben die chinesische Regierung erzielt, wenn sich eine Rolle des „Ostasiatischen Blutes“, die soeben nach Deutschland gelangt, bewahrheitet. Bekanntlich war es ein bleibender Schandfleck im Wappen Englands, daß es Mitte des vorigen Jahrhunderts mit Waffengewalt die Einführung indischen Opiums in China durchgelegt und damit zugleich den Opiumbau im Lande selbst, der vorher ganz geringfügig

war, zu riesiger Entwicklung gebracht hat. Die Wohlgrundheit Chinas wurde dadurch auf Jahrzehnte vernichtet, und es gelang erst nach heißen Kämpfen im Jahre 1901, England zu dem Zugeständnis zu bringen, alkoholisches Opium einführen aus Indien wieder einzuführen. Als Preis dafür war 1917 vorgesehen, doch enthielt der Vertrag die Klausel, daß in solche Provinzen Chinas, die selbst kein Opium mehr bauten, auch schon vorher keines mehr eingeführt werden darf. Die chinesische Regierung hat nun mit einer geradezu staunenswerten Energie an der Ausrottung des Opiumbaus in China gearbeitet. Bei der Errichtung dieses Geschäftes ging es nicht ohne Gewaltmaßnahmen ab, ja, in einzelnen Gegenden mußte sogar Militär zur Verstärkung der Opiumfelder aufgeboten werden. Dabei standen die chinesischen Missionare, die schon lange auf diesen Krebsbefall des chinesischen Volkes hin gewiesen hatten, in vorderster Kampffront, wie auch nach Angabe des „Ostasiatischen Blutes“ ein Teil der den Kampf leitenden chinesischen Beamten aus Missionsschulen hervorgegangen seien. Diesen ernsthaften Bemühungen sei es nun jedoch gelungen, sehr bald, also zwei Jahre vor dem vertragsgemäßigen Zeitpunkt, den Opiumbau in China und damit zugleich der indischen Opium einführen ein Ende zu machen. In der Tat ein folgenschwerer Sieg.

## Sportnachrichten.

Der erfolgreiche Rennkalender Sachsen-Anhalt ist jetzt hier. W. Maurer v. Markhof, dessen Gewinne durch die Siege im Kurius-Preis und im Groß-Hugo-Meisterschaften auf 2288 Kronen gestiegen sind. An zweiter Stelle steht Herr A. Dreher mit 31696 Kronen. Allerdings hat der Rennbetrieb im Nachbarlande seinen Abschluß noch nicht erreicht.

Über das Spiel Norddeutschland gegen Mitteldeutschland, das, wie bereits gemeldet, 3 : 2 endete, ist noch folgendes zu berichten: Vor einer zahlreichen Zuschauermenge ging am Sonntag in Hannover der Fußballdampf Nord gegen Mitteldeutschland vor. Die Mitteldeutschen waren zunächst etwas überlegen und siegten mit noch vielen Angriffen in der 35. Minute durch Oskar (Treppen) den ersten Erfolg. Schnelle Durchbrüche des norddeutschen Innenturms ließen immer wieder an der hervorragenden gegnerischen Verteidigung Neumann (Treppen) und Kopitz (Gera) knapp vorbei. Kurz vor Halbzeit konnte Hans (Velpach) noch einen schweren Schuß von Lange durch einen Schlußtor des Norddeutschen die Führung verschaffen. Bei diesem Stand von 3 : 2 blieb es bis zum Schlus. Die beiden Mannschaften zeigten sich im allgemeinen ebenbürtig. Von Mitteldeutschland geliefert besonders das planvolle Spiel der Verteidiger und der Beifeldigung. Norddeutschland hatte in Ekelmann und den Innentürmern Lange, Luedt und Lange seine besten Tente, die dem Gegner während der ganzen Spieldauer am meisten zu schaffen machten.



## Kartoffelmehl, Maismehl usw.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 28. April 1915 wird die Befreiung in § 6 der Bekanntmachung vom 28. April 1915 wie folgt geändert:

Für inländische Trockenkartoffelerzeugnisse werden vom Kommunalverband drei Preise bis auf weiteres berechnet:  
für Kartoffelstärke 42,80 Mr.  
für Kartoffelweizmehl . . . . . 38,20  
für Kartoffelmaismehl . . . . . 32,20  
für 1 Doppelzenter einschließlich Saat, bei Kartoffelflöden ohne Saat. Im übrigen bleibt der Inhalt des § 6 unberührt in Geltung.

Dresden, am 6. November 1915.

## Der Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.  
Die ordentliche Generalversammlung

Sonntagnachmittag, den 4. Dezember 1915, um 15 Uhr, im Saale des Dresdner Kaufmannschafts, Ostra-Allee 9, 1. Obergeschloß, Eingang Malergäßchen, zu Dresden, abgehalten werden.

Tagesordnung:  
1. Vorlegung des Jahresberichts mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und den Bemerkungen des Aufsichtsrats hierzu.  
2. Beschlusstafel über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.  
3. Wahl zum Aufsichtsrat.  
Die Anmeldung findet von 4½ Uhr an statt.  
Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist gemäß § 26 des Gesellschaftsvertrags jeder berechtigt, welcher dem die Präzisionsliste führenden Notare vor Beginn der Verhandlung eine oder mehrere Alten vorgelegt. Hinterlegungsscheine über die bei der Gesellschaft, bei der Reichsbank, bei den Vorlehnklassen, bei einer Notarkanzlei, bei einem deutschen Notare oder bei der Dresdner Bank in Dresden, König-Johann-Straße Nr. 3, und deren Zweigstellen niedergelegten Alten berechtigen denjenigen, auf dessen Namen sie ausgestellt sind, ebenfalls zur Teilnahme an der Generalversammlung. Jede Alte gibt eine Stimme.

Jahresberichte mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und den Bemerkungen des Aufsichtsrats hierzu liegen vom 19. November d. J. ab im Konto der Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden und bei der Dresdner Bank in Dresden zur Einsicht und Empfangnahme für die Altenberechtigte bereit.

Dresden-Plauen, am 6. November 1915.  
Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Das Direktorium.

Rämpfe, Joh. Louis Guthmann, Dr. Mönnich.

Der Krammarkt in Stolpen

findet am 14. und 15. November statt.

Der Stadtgemeinderat.

Vereidigung.

Auf heiligem Güterbahnhof soll Dienstag den 9. Nov. d. J. nach 4 Uhr eine Ladung „Zuckerzuckerzucker“ zu Güterzwecken, 12710 kg, meißbarend öffentlich verkauft werden.

Ag. Bahnhofsvorwaltung Dresden-Reit.

Haut- u. geheime, innere u. äußere Krankheit, d. Männer Schwarze, Gr. Brüder, 18. v. 9-3, 5-5, Sonn. 9-1.

"Du hättest eigentlich in die Luft gehört, Friedrich," plauderte Lotte, die über Mutter Gedanken gefolgt war, "dann wären wir erst eine moderne Familie gewesen, überall vertreten, einen Bomberwerfer haben wir doch schon...."

"Nur an die Luft legen willst Du mich, Maxell Lotte, so so," neckte er, "na, wesh' mir's überlegen", und das erschreckte "um Gottes willen" der Mutter ehrlich unter allgemeiner Heiterkeit. —

Altmärkische Richter waren noch einer der wenigen deutschen Familien von altem Schrot und Korn, in der die Kinder in Gottesfurcht, deutscher Treue, Einlichkeit und Bescheidenheit herangewachsen waren, und so knapp es auch zuweilen bei den Söhnen vorgegangen war, eisigsteht oder vermischt hatte keiner etwas von ihnen. Ihr ständiger Grosßinn war geradezu sprichwörtlich geworden, und vollends heute ergänzten alle Geschlechter — einschließlich das der alten Babette, die eben eine große Schule Neapel und Nizza als Nachschule hereinbrachte aus Freude über den nach vielen Verzweigungen Heimgekehrten.

"Ja, ja, Babette," lachte dieser, "da fällt mir was ein, da mußt auch Du schnell zuhören, paß mal alle auf: Ich weiß ja, daß ich für Babette, d. h. für gute, immer eine Vorfahre hatte, was mir wohl so als Hembremah die Babette gelehrt haben muß." Die lachenden Eltern verneinten die Alte, und der Schärzenalpel wurde wiederholzt wie die Finger gewickelt; ihr schüchtern Einwand, "nu nee, Herr Friedrich, Herr Belmont, meine id", hörte den jungen Erzähler indes nicht im geringsten, und besser fuhr er fort: "Über eine der besten aller deutschen Küchenküche habe ich doch erst in Amerika gefunden, d. h. wie und was sie kostete, wie mir nie vor Augen rief. Mund oder Magen gekommen, auch sie selbst hab ich nie."

"Ja, aber wie kanntest Du denn...?" rief Lotte dazwischen.

"Mitarbeiter, Fräulein Roseweis! Ich sage trocken doch, sie war die beste deutsche Köchin, die es je gegeben. Von meiner Wohnung in Cincinnati aus beschäftigte ich täglich, wie auf bestimmten Stunde ein elegantes, großes Auto vor der Ausgabekasse der deutschen Zeitung hielt, ein Herr derselben entstieg und alsbald mit einer noch druckkräftigen Nummer seine Fahrt weiter fortsetzte. Ost war der Wagen über und über mit Staub oder Regenschmier bedeckt, so daß ich annahm, daß er schon eine erhebliche Wegstrecke zurückgelegt haben mußte. Der Herr interessierte mich. Wer konnte das sein, der sich hier in diesem Städterland so regelmäßig seine deutsche Zeitung holte? Ich beschloß, ihm kennen zu lernen um jeden Preis, und begab mich dazu am nächsten Tage zu der üblichen Stunde in die Druckerei, und bald darauf fuhr der von mir Erwartete vor. Ich hatte Glück, das Erscheinen der heutigen Nummer verpaßt zu sein, und die Zeit benützte ich, um die Bekanntschaft des Herrn zu machen. Er sah so amerikanisch aus, daß ich meine Absicht, ihn außer deutsch anzusprechen, sofort aufgab, und mit Recht, denn dieser alte Mann verstand nicht eine Silbe deutsch."

"Ja, warum las er denn eine deutsche Zeitung?" Lotte sperrte Mund und Nase auf.

"Ja, siehst Du, das fragt ich zunächst mich und dann ihn eben auch, aber lesen — wer sagt denn, daß er sie selbst lesen müßte? Er holte sie nur, und mit allerliebstem Freimut erzählte er mir dann folgendes: Es war der Sohn einer großen, viele Meilen von Cincinnati entfernt gelegenen Farm und fuhr selbst täglich mit dem Auto herher, um einer Frau, nein, richtiger, seiner Köchin, die aus Pommern kam, eine deutsche Zeitung zu holen. „Sie ist eine prachtvolle Köchin, wissen Sie? — o, ich sehe noch, wie seine Lippen sich im breiten Grinsen von seinem gelben Zähnen schoben — „prachtvoll, indeed, und meine Frau möchte sie nicht verlieren.“ Maria — wahrscheinlich hieß sie Marie — hatte nun aber erklungen, daß sie nur dann bliebe, wenn sie täglich außerläufige deutsche Nachrichten bekäme, um zu wissen, wie es in ihrer Heimat stand — und was soll mir nun anders übrig bleiben — wenn wir nicht verbürgern wollen! Sie glaubt und Amerikanern ja nicht, was wir vom Kriege berichten.“ „Und sie tut wohl daran,“ sonnte ich mich nicht enthalten zu sagen, „brave, deutsche Marie.“ Über da ich dieses deutsch gesagt hatte, verstand es mein Amerikaner nicht, was auch vielleicht besser für mich war, und da in dem Augenblick die neuen Nummern verausgabt wurden, griffen wir jeder nach einer und dann an die Mühen: „Good bye!“ Der Motor ratterte, und rasch war der Wagen meinen Blicken entchwunden. — Das war also das Geheimnis, welches er barg. Ich lachte. — Deutsche Frauen, deutsche Treue! Gelt, Mutter, Lotte, Babette? Werben in der Welt behalten ihren alten, guten Klang.“ ergänzte der Vater lächelnd, und wie von selbst klangen hell die Gläser und die Stimmen ineinander:

"Deutschland, Deutschland über alles, —  
Neben alles in der Welt!....

Dienstag, am 9. November 1915.

## Mag auch die Liebe weinen!

Original-Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(88. Fortsetzung.)

Gordern konnte er ihn jetzt nicht. Jetzt brauchte das Vaterland jeden Mann, das mußte er sich bis nach dem Kriege aufheben. Aber Nedde kehren sollte er ihm schon jetzt. Er sollte ihm gehorchen, wie er den Inhalt des Briefes erfahren, den er in läugnerischer Weise hatte, um ihn bei Regina an verleumden. Gleich heute wollte er sich erkundigen, in welchem Lazarett Tondern sich befand. Dann wollte er sich nach Nachen beflanben lassen und ihn aufsuchen.

Auf der Klinik angekommen, schrieb er sofort einige Briefe. Als er damit fertig war, kam Reginas Vater und brachte ihm ihr Kärtchen.

Glückselig preckte er es an seine Lippen.

"Solvet — meine Solvet!" flüsterte er zärtlich.

Ruhelos ging er in seinem Zimmer auf und ab und arbeitete darüber nach, wie Tondern von dem Inhalt des Briefes Kenntnis bekommen hatte.

"Ich habe den Brief doch nicht eine Sekunde lang von mir gelassen — habe ihn sogleich in meine Brieftasche gelegt und diese bei mir getragen — bis heute," dachte er.

Aber plötzlich fuhr er empor und schlug sich an die Stirn. Nein — da war eine kurze Zeit, da er die Brieftasche mit dem Briefe nicht bei sich getragen hatte! Das war an denselben Tage, als er ihn erhalten hatte. Das fiel ihm jetzt plötzlich ein. Er hatte die Brieftasche aufwegs verwaist und war eilig in seine Wohnung gestürmt, um sie zu suchen. Und da — ja — da hatte er Tondern in seinem Wohnzimmer vorgefunden. Sein Vater hatte ihm gesagt. Herr von Tondern warte schon lange auf den Herrn Mittmeister. Ja — Tondern hatte lange Zeit allein in seinem Wohnzimmer gesessen — und — wenige Schritte von ihm entfernt hatte seine Brieftasche unter dem Sessel vor dem Schreibtisch gelegen!

Mit Augen, die wie geschlossener Faust funkelten, sah Hahberg vor sich hin, als stelle er einen Gegner. Hans plötzlich wurde es heiß vor seinen Bildern. Ja — so mußte es sein — Tondern hatte die Brieftasche unter dem Sessel entdeckt. Um ihm nachzuspionieren, um Mittel zu finden, die ihn bei Regina unbeschädigt machen konnten, hatte er die Brieftasche aufgehoben und durchsucht. Und hatte unglücklicherweise den Brief Reginas darin gefunden und gelesen. Dann hatte er die Brieftasche wieder unter den Sessel geworfen — und sich harmlos und unwillkürlich gestellt, als Hahberg nach Hause kam und die Brieftasche suchte. Daran war Tondern zu Regina gegangen und hatte sein erschlichenes Wissen in gemeinsamer Weise ausgeteilt.

Hahberg bis die Röhre zusammen und ballte die Hand.

"Bude — ehrloser, verleumderischer Bubel!" knirschte er zwischen den Zähnen.

Jetzt verstand er alles. Und ein helles Mitteid mit Regina, die tausend

Schmerzen hatte erdenken müssen, erfüllte seine Seele. Was er selbst unter ihrem Schweigen erduldet hatte, war vergessen; nur ihr grenzenloses Leid stand vor ihm und forderte ihn auf. Rache zu nehmen und Rachehaft zu fordern.

Jetzt erklärte er sich auch Tonderns schneues Wesen ihm gegenüber, als sie draußen in Feindeland Seite zu Seite gesunken waren. Er verstand sehr, warum Tondern ihn so dringend um Verzeihung gebeten, als er unter den Händen des Unterganges zum Gewehrstein gekommen war. Da schlug ihm wohl das Gewissen — gerade in jener Stunde, da Hahberg ihn mit Gefahr seines eigenen Lebens in Sicherheit gebracht hatte.

Ein tiefer Atemzug hob Hahbergs Brust. Nun sah er wenigstens Licht in der dunklen Angelegenheit. Er überlegte sich, ob er Regina seine Vermutungen brieftisch mitteilen sollte. Aber er kam doch zu dem Entschluß, es nicht zu tun.

# Bad-Nauheim Winterkur 1915/16

heilt und lindert **Herzkrankheiten**, Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden sowie Verwundungen, Knochenbrüche usw.

Während des ganzen Winters Bäder und Kurhaus geöffnet  
Konzerte / Abendunterhaltungen / Theater / Herrliche Park- und Waldspaziergänge  
**Ermäßigte Kurabgabe** / Für Feldzugsteilnehmer Vergünstigungen  
Prospekte durch „Geschäftszimmer Kurhaus, Bad-Nauheim“.

Extrabilig  
meine Pa. Qualitäten

**Bett-**  
Wäsche  
moderne Muster und Linon.  
**Inlette**  
garantiert daunendicht.

**Bett-**  
Federn  
in hervorragend reinem  
Ölse-Schleiss u. -Rupf.

**H. Rösler,**  
Rosenstrasse 14.  
Eigene Weberei in Ebersbach.

**+ Asthma +**  
Gulden, Niemot, Auswurf,  
Bronchialkatarrh, Verfallein-  
nung durch Dr. Richters Asthma-  
Clyster laut hundert, begeister-  
te Danksagungen. Herzlich warm  
empfohlen. Machen Sie einen Ver-  
such. Sie werden mit dankbar sein.  
Preise 1. 2. 2.5. Geld nur durch  
Dr. H. Richter, Berlin-Dahlem 103.

**Pianos**, gebraucht u. neu,  
ries. bill. (Teile, Wiete)  
Villnitzer Str. 66, I.

**Spülapparate**

Seibbinden, Brauentee u. a.

**Frauenartikel.**  
Frau Hensinger, 37.

## Wybert

**TABLETTEN**

schützen bei Wind und Wetter vor Erfäl-  
tungen und lindern Husten und Rattarrh.  
Als durstlöschendes Mittel leisten sie un-  
schätzbare Dienste. Senden Sie daher  
Ihren Angehörigen an die Front Wy-  
bert-Tabletten. Diese sind unsern Krie-  
gern eine hochwillkommene

## Silberbügeln

### Zeldpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in  
allen Apotheken und Drogerien M. 2.— oder M. 1.—.

**Zu verkaufen**  
ein Gürtel, Schreibfach,  
Gute, Uhr, Spiegel,  
Wintergartenstr. 66, II., Mitte.

**Zucker-**  
Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahl-  
reichen Ärzten erprobt und gänzlich bezeugt. Hun-  
grische Kräfte werden aufgestockt. Bei Nichterfüllung Geld zurück. Bro-  
schüren kostlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, O. m. b. H. in Jessen 272  
(Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

**Alte Gebisse** Zahn  
Gold, Silber, Platin, Pfandstück  
beachtl. gut **J. Hausmann**, Konzert-Pianino  
Webergasse 23, 1. Tel. 12520. **E. Hoffmann**, Amalienstr. 9.

**Spülkannen**  
von Blech, Emaille, Glas,  
Gummi,  
einzel. Mutter- u. Klistierrohre  
von Glas, Hart- oder  
Weichgummi,  
einzelne Spülkannenschläuche

**Richard Münnich,**  
Dresden-Neustadt,  
11 Hauptstrasse 11.

**Pelz-Hüte**  
u. Pelzkappen  
in frischen neuen  
Formen.  
Sonder-Anfertigung  
u. Umarbeitungen  
durch uns Werkstätten  
gediegen u. preiswert  
Felschützen, Polarkindersammlungen

**Modehaus**  
**Rennner**  
Altmarkt

benn die Aufschuldigung, die er gegen Tondern aussprechen mußte, war so schwer, daß es gegen seine Natur ging, es ohne Beweise zu tun.  
Aber nun liebte er förmlich danach, zu erfahren, wo Tondern war. Es hielt ihn nicht mehr.

Er ging in die Telephonzelle der Klinik und klingelte bei Tondern an, um zu fragen, ob man dort inzwischen erfahren habe, nach welchem Lazarett in Aachen sich die alten Herrschaften begeben hätten.

Er hatte Glück. Am Telephon bei Tondern meldete sich das Haushäuschen. Dieses hatte kurz vorher beim Beeren des Papierkorbes das Telegramm aus Aachen gefunden und auf diesem stand auch die Adresse des Lazarets.

Dahberg atmete auf.

Sofort erbat er sich für drei Tage Urlaub in einer wichtigen Angelegenheit und reiste nach Aachen. Der Professor prüfte vorher selbst noch seinen Verband und wünschte ihm von Überanstrengungen. Aber Dahberg war nur von dem einen Gedanken erfüllt — Tondern zur Rede zu stellen und die Wahrheit von ihm zu erfahren.

So reiste er ab. An Regina sandte er nur einige Zeilen, die ihr verkündeten, daß er nach Aachen gereist sei, um Tondern zu sprechen.

Drei Tage brauchte er freilich zur Reise hin und zurück. Was er mit Tondern zu sprechen hatte, bedurfte nur kurzer Zeit.

Natürlich wußte ihm in seiner Ungeheuerlichkeit die Reise endlos lang. Und er empfand es als eine Qual, daß er, da er am späten Abend ankam, das Lazarett nicht sofort aufsuchen konnte.

Am nächsten Morgen fuhr er vom Hotel aus in das Lazarett. Doch da erschien er zu seinem Schrecken, daß Heinz von Tondern gestorben sei und seine Eltern am Tage vorher mit seiner Leiche die Heimfahrt angestrengt hatten.

Diese Nachricht traf Dahberg wie ein schwerer Schlag. Wie sollte er sich nun vor Regina rechtsetzen? Er konnte Tondern nicht mehr das Geständnis seiner Schurkenerei entziehen. Er hatte mit sich ins Grab genommen, wie er zur Kenntnis des Inhaltes von Reginas Brief geworden war. Wenn Dahberg nun auch glaubte, daß Regina den Glauben an ihn wiedergefunden hätte, so wußte er doch, daß es ihr immer öfter würde, wenn er sich nicht vollständig rechtfertigen könnte.

„In einer sehr gedrückten Stimmung trat er die Heimreise an.“

\* \* \*

Regina stand im Begriff, auszugehen, als ihr der Besuch Frau von Tondern gewollt wurde. Tante Therese befand sich gerade bei den verwundeten Soldaten; so empfing Regina Frau von Tondern allein.

Betroffen stand sie zusammen und blieb auf der Schwelle des Empfangszimmers stehen — Frau von Tondern war in tiefer Trauer.

„Meine verehrte gnädige Frau?“ rief sie erschrocken heraus und trat auf die alte Dame zu.

Aeon von Tondern schlug den Trauerschleier zurück und Regina erblickte ein im Schmerz verkleinertes Antlitz, aus dem die Augen wie erloschen auf sie blickten.

„Ja, liebe Regina — es ist, wie Sie vermuten — mein Sohn — er ist tot.“

sagte sie tonlos.

Regina traten beim Anblick dieses Schmerzes heiße Tränen in die Augen.

Sie holte Frau von Tonderns Hand.

„Um Gnauwillen — Frau von Tondern.“ Diese machte eine hastig abwehrende Bewegung.

„Nein — bitte, sagen Sie nichts — ich kann nichts hören — Ich — ich habe mich mit Auflösung meiner letzten Kraft zu Ihnen begeben, um einen letzten Gnauwillen meines Sohnes zu erhalten.“

Sie nahm aus ihrer Handtasche ein versiegeltes Schreiben und gab es der erschütterten vor ihr stehenden Regina.

„Hier ist ein Brief für Sie — von meinem Sohn. Es war sein Wille, daß ich ihn sofort nach meiner Heimkehr persönlich in Ihre Hände legen sollte. In dieser Nacht sind wir heimgekehrt — mit der Leiche unseres Sohnes. Mein ehrer Weg gilt Ihnen — um seinen Wunsch zu erfüllen. Aber nun lassen Sie mich ungestört wieder gehen — ich — kann — nicht mehr.“

Die jährling riss den dichten Schleier herab und reichte Regina die zitternde Hand zum Abschied.

Diese beugte sich, erschüttert von dem tiefen Herzleid, das über dem Wesen der armen Mutter lag, über ihre Hand — und schwieg. Sie fühlte, daß sie nicht sprechen durfte.

Zum und flog zum geleitete sie die alte Dame zu ihrem Wagen und lehnte in ihr Zimmer zurück. Stumm war sie da eingetreten, als Tante Therese erschien. Sie fand Regina in Tränen.

„Mein Gott, Kind — was ist Dir? Und wo ist Frau von Tondern? Ich bin herübergekommen, als ich hörte, daß sie hier sei — und nun finde ich Dich allein und in Tränen. Was ich geschehen?“

Regina trocknete ihre Tränen und suchte sich zu fassen.

„Ah, Tante Therese — dieser furchtbare Krieg — Frau von Tondern — sie war in tiefer Trauer hier — ihr Sohn — ist tot. Sie brachte mir ein Schreiben von ihm — wohl einen letzten Gruß.“

Tante Therese sank fassungslos in einen Sessel und brach in Tränen aus. Tondern war immer ihr Schüling gewesen, und sie hatte ihn wirklich gern gehabt.

„Sie konnte nicht begreifen, daß Frau von Tondern nicht auf sie gewartet hatte, um sich von ihr trösten zu lassen; sie wollte sofort zu ihr eilen. Aber Regina hielt sie zurück.

„Nein, Tante Therese, tu es nicht. Wenn Du Frau von Tondern geschenkt hättest, wähltst Du, daß Du nicht zu ihr gehen darfst, fehlt noch nicht. Du würdest auch kaum vorgelassen werden. Sie ist unfähig, ein Trostwort anzubören. Die große Boblat, die wir ihr erweisen können, ist uns zur Laufbahn, bis sie über das Schlimmste hinweg ist. Was kann man in solch einem Falle auch für Trost bringen?“

Regina erzählte der Tante nun wörtlich die kurze Unterredung mit Frau von Tondern.

Tante Therese wischte sich die Augen.

„Mein Gott, welcher Schlag für die armen Eltern. Der arme Tondern — so ein liebenswürdiger Mensch — und nun tot! Gott bewahre uns in Gnaden! Wenn doch endlich Friede würde! Aber einige Befreiungsworte muß ich den armen Eltern doch schreiben. Ich lasse Dich allein. Du willst sicher Tonderns Brief lesen. Sag' mir nur wenigstens, daß es Dir leid tut, ihn so abweisend behandelt zu haben.“

Regina atmete tief auf.

„Ich konnte nicht anders, liebe Tante. Und damit Du endlich weißt,

warum ich es nicht konnte, will ich Dir ein Geständnis machen. Ich liebe Hans von Dahberg und werde mich, so Gott will, bald mit ihm verloben.“

„Ah, Kind — der Schreden ist mir in alle Glieder gefahren! Also hat mich meine Abnung nicht getäuscht. Mit dem tollen Dahberg willst Du Dich verloben?“ sagte sie ganz verzweifelt.

Ein wundersames Leuchten lag in Reginas Augen.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsche Treue.

Erzählung nach wahrer Begebenheit der Zeitzeit

von Sophie Freiin Stjerna.

Sie konnten alle nicht genug hören von seiner Flucht aus Amerika, von seiner Überfahrt, von seinen Erlebnissen und Abenteuern, und der lange Feldzug. Daher erzählte er bereitwillig, nur ab und zu, um die vom vielen Reden trocken gewordene Kleine ein wenig anzuregen, griff er, eine Pause machend, nach dem neben ihm liegenden Blattalmanach.

„Deutsches Bier“, wie gut das tat — „ach, überhaupt in der Heimat, in Deutschland zum sein — Kinder, ihr glaubt's nicht, wie schön das ist!“ frohlockte er. Um der Eltern Antlis slog ein Lächeln.

„Wenn nur der Krieg nicht wäre.“ seufzte die Mutter leise. Schnell schlängelte der Sohn die Arme um die zarte, kleine Frauengestalt, die so gar nicht als Mutter zu seiner Könige paßten wollte.

„Na, Mutterchen, ohne Krieg läge ich aber noch als wohlbestallter Konsulatsbeamter in den edlen United States, und Du könntest mich hier nicht mit Lieblingsstellen füttern.“ Ihren neuen Einwand roch beschwichtigend, ehe sie ihm noch Worte verliehen, fuhr er fort: „Weiß schon, was Du sagst willst, — die paar Tage! —, aber die sind besser als nichts, und wer weiß, wenn „ich“ einkommen gegen die Feinde losgelassen werde, wie schnell sie dann Frieden machen.“ Und zum Schluß begann er die Augen zu rollen und Arme und Fäuste zum Boxkampf zu rütteln. Begeistert nahm dies das jüngste Brüderlein auf, und rasch war eine jener so beliebten kleinen Palastreisen im Gange. „Zu nett ist's doch, wenn die großen Brüder daheim sind“, konstatierte Lotte, des Hauses holdste sechzehnjährige Weiblichkeit, und die Mutter summte ihr zunickend bei. Wo mögen die anderen drei jetzt sein, dachte sie finnend, aus Ausland, gen Frankreich und auf dem Meere.

## Offene Stellen.

**2 Taxameterkutscher**  
werden gesucht  
Theresienstraße 15.

**Schlosser**

auf elektr. Leitungen.

**Bau- und Maschinen-**

**Schlosser,**

**Heizer, Maschinisten,**

**Betriebsarbeiter**

für ihre Fähigkeiten in Nadebeutel und Weißig bei Großenhain sucht

Chemische Fabrik von Heyden,

Radebeul-Dresden.

Für Neujahr 1916 sucht ich eine

Frau empfohlen, verheiraten

Oberschweizer,

der mit E. Jean ca. 30 J. ist. Mittels-

wich. 14 J. Dienstjahr u. im Winter

1915/16 Europa zu vertragen

hat. Verhandlung mit Regine-Albjouw.

Gehaltsumfrage an.

R. Eulitz, Gutsbes.

Pausitz bei Cotta, Sa.

**Militärtr. Scholar**

ca. Halbjahralte zu Vertretung des

Inspektors per sofort auf

Herrn Rittergut Nähe Dresden gesucht.

Über-, Unter-, Lehrschweizer,

Verwalt., Kutsch., Schaffner,

Knechte, Kandarb., Bürchen,

Gutsdiener, Markt, Innen

Wits Luther u. Willy Erlor, F. 22349,

Zellenvermittler, Bettinerstr. 24, I.

**Kaufm. Personal**

wie Buchhalter, Korresponden-

ten, Kontoristen, Rechnungs-

rechner, Stenographen usw.

erhält man durch ein Interat in

den in ganz Sachsen vertretenen

Dresdner Nachrichten. Der Raum

einer einprägnigen Zelle kostet

20 Pf. Bei Wiederholungen

rabatt.

## Schmiede, Schlosser, Wagenladierer, Stellmacher und Arbeiter

sucht Städt. Straßenbahn Dresden,  
Nathanstr. am Altmarkt, 2. Obergeschloß, Zimmer 29.

## Dreher und Schlosser, kräftige Hilfsarbeiter

werden von der  
Sächsischen Gußstahlfabrik, Döhlen,  
Post Deuben, Bez. Dresden, angenommen.

Jahrgang 4. Klasse wird nach vierwochentlicher Arbeit  
vergütet. Angebote sind unter Angabe des Alters und  
der Militärverhältnisse schriftlich einzureichen.

## Papier!

Wegen weiteren Einziehungen zum Militärdienst suchen wir  
schnellstens einen

## fachkundigen Verkäufer

für die Stadtteilabteilung unserer Großverkaufsstätte. Vorläufig schriftliche Angebote erüitten.

## Richard Klippen & Co., Moritzstraße 12.

## Wirtschaftsvogt,

auch möglich in der Feldwirtschaft,  
wegen Überleitung des jetzigen  
gegen.

Rittergut Schmölln  
bei Pöhlwitzwerda.

## Kontoristin

in Kontorarbeiten und Buch-

führung etwas erfahrene, für

Brauereikontor einer Kreisstadt

zu 1. Dezember oder später ge-

sucht. Angebote mit Angabe der

Ansprüche unter F. 5129 an die

Exp. d. Bl. erüitten.

## Leitung

einer

## Gabrit-Bottstüde

(ca. 300 Personen) auf dem

Land wird geeignete

Frau,

die in der einfachen Küche er-

fahren sein muß, für bold genutzt.

Anleitung wird erstellt. Hilf-

kräfte stehen zur Verfügung.

Gef. Angebote mit Angabe der

Ansprüche bei freier Wohnung

erüitten unter F. 5166 an die

Exp. d. Bl.

Zur selbstständigen

Leitung

einer

## Dienstpersonal

finden Sie am leichtesten durch

ein Interat in den in ganz Sachsen

vertretenen Dresdner Nachrichten.

Der Raum einer einsprätigen Zelle